

SL 200, 1666/60

DIE MÜNZEN VON ANTONINUS PIUS BIS COMMODUS IN DER
MÜNZSAMMLUNG DER UNIVERSITÄT GIESSEN
KATALOG UND HISTORISCHE INTERPRETATION

Referent: Professor Dr. H. G. Gundel

Examensarbeit

vorgelegt von:

Lothar Gerhardt

Seltersweg 14

6300 Gießen

4° 20.341.13

0

SLS



Inhaltsverzeichnis

	Seite
0. Vorbemerkung	5
1. Währung und Finanzen zur Zeit der Antonine	6
1. Goldprägung	6
2. Silberprägung	7
3. Aes	7
4. Die finanzielle Lage des Reiches und die Finanzpolitik der Antonine	9
Abkürzungsverzeichnis	13
2. Katalog	14
1. Die Münzen aus der Zeit des Antoninus Pius (138-161 n. Chr.)	14
1. Antoninus Pius	14
Hybride Münze und Subaerati	27
2. Diva Faustina	29
3. Antoninus Pius und Marcus Aurelius	38
4. Marcus Aurelius	39
5. Faustina II	39
2. Die Münzen aus der Zeit des M. Aurel (161-180 n. Chr.)	42
1. Divus Antoninus	42
2. M. Aurel	43
3. L. Verus	57
4. Commodus	58
5. Faustina	59
6. Lucilla	64
3. Die Münzen aus der Zeit des Commodus (180-192 n. Chr.)	65
1. Divus M. Antoninus	65
2. Commodus	65
Barbarische Nachprägung	72
3. Crispina	73

	Seite
3. Interpretation	75
1. Antoninus Pius	75
1. Der Begriff Pius in der Titulatur	75
2. Der Begriff Pater Patriae in der Titulatur	77
3. Innenpolitik	79
1. Annona Augusti	79
2. Munificentia Augusti	82
3. Moneta Augusti	84
4. Fides publica	87
4. Religionspolitik	88
1. Romae Aeternae	88
2. Opi Augustae	90
3. Vesta	92
4. Apollo	94
5. Außenpolitik	96
1. Fides	97
2. Virtus	98
3. Pax Augusti	99
6. Numinadarstellungen	101
1. Salus Augusti	101
2. Fortuna	101
1. Fortuna obsequens	103
3. Providentia	104
7. Domus Augusta	105
1. Antoninus Pius und Marcus Aurelius	105
2. Marcus Caesar	107
3. Faustina II	108
1. Pudicitia	109
2. Diana	110
3. Fecunditati Augustae	111
8. Diva Faustina	112
1. EX SC - Elefantenbiga	113
2. Aeternitas	113
Halbmond und Sterne	115
Aeternitas-Pietas	115

	Seite
3.1.8.3. Ceres	116
4. Vesta	117
5. Juno	118
6. Aedes Divae Faustinae	119
7. Pietas Augusti	119
2. M. Aurel	120
1. Divus Pius	120
1. Consecratio	124
2. Altar	125
3. Columna Antoniniana	125
2. Innenpolitik	127
1. Concordia Augustorum	127
2. Primi Decennales	129
3. Außenpolitik	131
1. Victoria	131
2. Minerva	132
3. Der Partherkrieg	134
Armenia	135
1. Victoria Parthica	136
2. Pax	138
4. Der germanische Krieg	138
Victoria	139
1. Victoria Germanica	140
2. Ein Merkurtempel	142
3. Roma	144
4. Numinadarstellungen	145
1. Providentia deorum	145
2. Aequitas	146
3. Felicitas Augusti	148
4. Saluti Augustae	149
5. Faustina Augusta	150
1. Saeculi Felicitas	150
2. Laetitia	150
3. Saluti Augustae	151
4. Fecunditas	151
5. Ceres	152
6. Juno	152

	Seite
3.2.6. Lucilla	152
1. Concordia	153
7. Commodus	154
1. Libertas Augusti	155
3. Commodus	156
1. Divus M. Antoninus	156
2. Außenpolitik	158
1. Minerva	159
2. Victoria Britannica	159
3. Pax	160
3. Innenpolitik	161
1. Annona Augusti	161
2. Liberalitas Augusti V	162
3. Commodus auf der 'sella curialis'	163
4. Religionspolitik	164
1. Der Begriff Pius in der Titulatur	164
2. Der Begriff Felix in der Titulatur	166
3. Hercules	168
4. Hercules Romanus	168
5. Numinadarstellungen	170
1. Providentia deorum	170
2. Aequitas	171
3. Felicitas	171
4. Fortuna Redux	172
5. Fides militum	173
6. Crispina	174
1. Salus	174
2. Hilaritas	175

Anhang. Konkordanz der Münzen in der Münzsamm- lung der Universität Gießen und des Kataloges	177
---	-----

Literaturverzeichnis	179
----------------------	-----

1. Währung und Finanzen zur Zeit der Antonine

1. Goldprägung

Sture Bolin setzt den Beginn der Goldprägung auf die Jahre 218/217 v. Chr.¹⁾, eine nächste Gruppe auf ca. 167 v. Chr. und eine dritte Gruppe verbindet er mit dem Namen Sullas. Nach diesen Prägungen erscheint die wichtigste Goldmünze, der Aureus, unter Caesar, und zwar sowohl Ganz- (Aurei) als auch Halbstücke (Quinarii). Das Gewicht betrug zu dieser Zeit 1/40 des römischen Pfundes. Nach Caesar eröffnete Augustus wieder (von 19-12 v. Chr.) die Münzstätte in Rom für Gold und Silber²⁾.

In der folgenden Zeit verschlechterte sich der Aureus allmählich, so daß Nero ihn in der ersten bedeutenden Münzreform nach Augustus dem neuen Realwert entsprechend auf 1/45 Pfund verringerte³⁾. Das Gewicht veränderte sich dann nach oben unter Domitian bis zum Beginn der Herrschaft Trajans⁴⁾, blieb nun etwa auf dem neronischen Stand und verschlechterte sich zusehends unter M. Aurel. Parallel mit dieser Verschlechterung ging einher eine Stockung im Gesamtumfang der Prägungen in Gold, darauf weisen nicht zuletzt die bereits nach Nero stark abnehmenden Fun-

1) Vgl. Sture Bolin, *State and Currency in the Roman Empire to 300 A. D.*, Stockholm 1958, 180 f.

2) Vgl. Harold Mattingly, *Roman Coins from the earliest Times to the Fall of the Western Empire*, London 1928 (reprint 1962), 103 (zit.: RC)

3) Das Gewicht betrug demnach 7,92 g, vgl. Gunnar Mickwitz, *Geld und Wirtschaft im römischen Reich des vierten Jahrhunderts n. Chr.*, Helsingfors 1932 (Nachdruck Amsterdam 1965), 19

4) Unter Trajan kam es auf Grund der Eroberung dakischer Goldbergwerke zu erheblichen Goldpreisschwankungen, vgl. Fritz M. Heichelheim, *Römische Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, in: *Historia Mundi*, Vierter Band, Bern 1956, 397-488, 432 (zit.: HM)

de römischer Goldmünzen hin¹⁾.

2. Silberprägung

Silberprägungen treten seit dem dritten vorchristlichen Jahrhundert auf; die bedeutendste Silbermünze, der Denar, entstand im Anschluß an den seit 213 v. Chr. geprägten Victoriatus mit einem Gewicht von umgerechnet 4,5 g. Von nun an waren Denare ein wichtiger Bestandteil der römischen Währung und wurden durch das Halbstück, den Silber-Quinar, ergänzt.

Hatte das Gewicht des Denars unter Augustus noch 1/84 Pfund betragen, so reduzierte ihn Nero auf 1/96 Pfund²⁾, das Gewicht verringerte sich jedoch weiter besonders unter den Antoninen³⁾. Daneben sank der Silbergehalt des Denars rapide: die bereits von Nero eingeführte Legierung machte unter M. Aurel rund ein Viertel des Gewichtes aus⁴⁾, gegen Ende der Regierung des Commodus stieg der Anteil schlechten Metalls auf 30 % und mehr⁵⁾.

3. Aes

Die unter dem Begriff Aes zusammengefaßten Nominale bestanden teils aus Kupfer, wie der As, und teils aus Messing (Orichalcum), wie der Sesterz und der Dupondius.

Dieser Bimetallismus war eine der wesentlichen Reformen des Augustus, denn erst unter seiner Herr-

1) Vgl. Mickwitz, 29

2) Vgl. ebd., 19

3) Hatte das Gewicht des Denars unter Antoninus Pius noch 3,23 g betragen, so sank es unter Commodus auf 2,93 g. Vgl. John P. C. Kent, Bernhard Overbeck, Armin U. Stylow, Die römische Münze, München 1973, 105

4) Vgl. die Tabelle in Bolin, 210/211

5) Vgl. Fritz M. Heichelheim, Zur Währungskrisis des römischen Imperiums im 3. Jahrhundert n. Chr., in: Klio XXVI (1933), 96-113, 97 (zit.: Währungskrisis); Heichelheim, HM, 431 spricht sogar von 50 %.

schaft kam es zur Prägung des Sesterz und des Dupondius in Messing, während aus Kupfer neben dem As noch der Semis (Halb-As) und der Quadrans (Viertel-As) bestanden. Die Emission von Quadranten wurde jedoch unter Trajan eingestellt und ebenso die von Semissen unter Pius, so daß es zur Zeit M. Aurels nur noch eine Kupfermünze gab¹⁾.

Wie in der Edelmetallprägung traten auch im Aes allmählich Verschlechterungen des Metalls auf, die allerdings relativ geringer als etwa beim Silber waren. So zeigt sich schon unter Nero ein Zinn- und in der folgenden Zeit ein Bleizusatz, auf den unter M. Aurel rund 9 % des Gewichtes entfiel²⁾.

Die auf sämtlichen Aes-Münzen auftretende Formel S(enatus) C(onsulto) hat in der Vergangenheit stets zu der Auffassung geführt, daß es neben einer kaiserlichen Münzhoheit, die Edelmetallprägung betreffend, eine senatorische über Aes gegeben habe³⁾; das SC wurde mit 'geprägt auf Senatsbeschluß' übersetzt. Insbesondere Theodor Mommsen versuchte, seine These von einer effektiven Mitherrschaft des Senats mit dem Hinweis auf die Münzen zu stützen⁴⁾. Die heutige Forschung ist jedoch von der Auffassung, daß ein besonderes Prägerecht des Senats existiert habe, abgekommen, Konrad Kraft hält die Formel nur für den "Ausdruck eines Ehrenbeschlusses des Senats"⁵⁾ im Anschluß an die Verleihung der 'corona civica' an

1) Vgl. Theodor Mommsen, Geschichte des römischen Münzwesens, Berlin 1860 (Nachdruck Graz 1956), 764 (zit.: RM)

2) Vgl. ebd., 761 f.

3) So Mommsen, aber auch Paul L. Strack, Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts, Teil I-III, Stuttgart 1931-1937 (zit.: Strack I, II, III)

4) Vgl. Theodor Mommsen, Römisches Staatsrecht, Dritter Band, Leipzig 1888, 1146 (zit.: StR)

5) Konrad Kraft, S(enatus) C(onsulto), in: Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte 12 (1962), 7-49, 42

Augustus. Außerdem sei eine Unterscheidung von kaiserlicher und senatorischer Prägung schon deshalb nicht möglich, weil ja Edelmetall- und Aes-Münzen sowohl hinsichtlich der Legenden als auch der dargestellten Thematik im ganzen einheitlich seien.

So kommt dem Begriff nur noch eine formale Bedeutung zu, die das Bemühen des Princeps erkennen läßt, der langen Tradition des Senats die gebotene Ehrerbietung zu erweisen und damit eine der einflußreichsten Gruppen der öffentlichen Meinung in den Dienst seiner Politik zu stellen. Daneben bedeutet die Formel aber auch eine senatorische Ehrung und weist so auf das gute Verhältnis des Kaisers zum Senat hin. Eine wirklich mit dem Princeps konkurrierende Staatsgewalt hat es jedoch nicht gegeben.

4. Die finanzielle Lage des Reiches und die Finanzpolitik der Antonine

Die finanzielle Lage des Reiches war unter der Herrschaft des Antoninus Pius noch völlig zufriedenstellend; dies erweist deutlich die Finanzpolitik dieses Kaisers, der zahlreiche Bauten zu errichten vermochte¹⁾, Alimentarstiftungen für 5000 Mädchen einrichtete und während seiner Regierungszeit insgesamt 9 Congiarien verteilte²⁾. Trotz dieser hohen Ausgaben war es Pius jedoch möglich, seinem Nachfolger M. Aurel eine gutgefüllte Staatskasse (Aerarium) von 2.700.000.000 Sesterzen zu hinterlassen³⁾.

-
- 1) Vgl. AP 1,8. 8,2. 9,1 f., in: *Scriptores Historiae Augustae* edidit Ernestus Hohl, Volumen I, Leipzig 1971 (die einzelnen Viten werden nach Carolus Lesing, *Scriptorum Historiae Augustae Lexicon*, Lipsiae 1901-1906, II zitiert).
 - 2) Vgl. Tenney Frank, *An Economic Survey of the Ancient Rome*, Volume V, *Rome and Italy of the Empire*, Baltimore 1940, 76
 - 3) Vgl. Cassius Dio's *Römische Geschichte*, übersetzt von Leonhard Tafel, Band II-III, Stuttgart 1837-1839, 73, 8, 3 (zit.: Dio)

Trotz dieses finanziellen Rückhaltes hatte dieser allerdings sehr bald mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen¹⁾. So war er gezwungen, kaiserliche Wertgegenstände zu versteigern²⁾ und die Gladiatorenkämpfe einzuschränken³⁾.

Die Gründe für die Anfänge einer Finanzkrise unter M. Aurel sind zunächst im Partherkrieg zu suchen, aus dem die Soldaten eine schwere Seuche nach Italien einschleppten, welche die Bevölkerung stark dezimierte, sodann in den langwierigen Markomannenkriegen, aber auch in allmählich sich vollziehenden Veränderungen der Wirtschaftsstruktur⁴⁾.

Die finanzielle Lage war zur Zeit M. Aurels jedoch keineswegs völlig desolat, dies zeigen seine 7 Congiarien an die römische Bevölkerung⁵⁾, darunter die bisher höchste Geldspende von 8 Aurei im Jahre 177⁶⁾.

Die ständige Verschlechterung insbesondere der Silbermünzen ist so vor allem auf die stark ge-

1) Ich folge hier der Auffassung von Pavel Oliva, Zum Problem der Finanzkrise im 2. und 3. Jahrhundert u. Z. im römischen Reich, in: Das Altertum 8 (1962), 39-46, 39 f.; Thomas Pekary, Studien zur römischen Währungs- und Finanzgeschichte von 161 bis 235 n. Chr., in: Historia 8 (1959), 443-489 meint demgegenüber, daß "von keiner Finanzkrise während der Regierung des Philosophenkaisers gesprochen werden" (kann), 449.

2) Vgl. MA 17, 4-5; vgl. auch Michael Rostovtzeff, Gesellschaft und Wirtschaft im römischen Kaiserreich, Band II, Leipzig o. J. (1929), 185 (zit.: GW). Dies war natürlich zunächst eine populäre Geste.

3) Vgl. MA 11, 4

4) Vgl. etwa Oliva, 44 ff.

5) Dabei wurden insgesamt rund 700.000.000 Sesterzen vergeben, vgl. Joachim Marquardt, Römische Staatsverwaltung, Band 1-3, Leipzig 1881-1885, Band 2, 139 (zit.: StV)

6) Vgl. Dio 71, 32, 1

stiegenen Militärausgaben, aber auch auf die stetige Ausfuhr von Münzen ins "Ausland" zurückzuführen¹⁾. Da offensichtlich eine unveränderliche Edelmetallmenge einem wachsenden Geldbedarf gegenüberstand, wurde der Silbergehalt des Denars verringert, ohne daß seine Kaufkraft gesunken wäre²⁾. Eine inflationäre Entwicklung hat daher unter Marcus nicht stattgefunden.

Die Währungskrise, die im dritten Jahrhundert zum völligen Verfall der Währungsordnung führte, begann unter Commodus. Zwar wurden in Rom weiterhin gute Aurei und Denarii geprägt, mit dem gleichen Gewicht wie noch unter M. Aurel, jedoch mit 5-6 % weniger Silber³⁾.

Die Verschlechterung der Währung zog eine Inflation nach sich. So stieg der Getreidepreis in Ägypten (über dessen Entwicklung wir auf Grund von zahlreichen Papyrusfunden besonders gut informiert sind), der während des ganzen zweiten Jahrhunderts konstant geblieben war, auf mehr als das Doppelte der Antoninenzeit⁴⁾. Der Wert des Denars sank um 170 %⁵⁾. Dennoch konnte die staatliche Fiktion des unveränderten Geldwertes (1 Aureus = 25 Denare) sowohl innerhalb als auch außerhalb des Reiches aufrechterhalten werden⁶⁾; eine noch stärkere Wertminderung des Denars trat jedoch erst unter Septimius Severus auf.

1) Vgl. Heichelheim, HM, 432 f.

2) Vgl. Heichelheim, Währungskrisis, 98 und Oliva, 44

3) Vgl. Pekary, 451

4) Vgl. Heichelheim, Währungskrisis, 98-102 und Mickwitz, 48

5) Vgl. Heichelheim, Währungskrisis, 106, 110, 113

6) Ein Indiz für diese Auffassung sind die germanischen Münzschatze; wenngleich auch der Silbermünze außerhalb der römischen Grenzen schon zur Zeit des Commodus mit Mißtrauen begegnet wurde, vgl. Heichelheim, Währungskrisis, 111.

Nach Commodus' Tod am 31. Dez. 192 war die Staatskasse völlig erschöpft: sein Nachfolger Pertinax fand nur noch 250.000 Denare vor¹⁾.

Die Ursache für diesen Schwund der Reserven sieht Pekary vor allem in den an die Barbaren jährlich gezahlten Tribute, mit deren Hilfe der Friede "erkauft" wurde²⁾. Daneben scheint sich die "Verschwendungssucht des Commodus"³⁾ nicht so belastend auf die Staatsfinanzen ausgewirkt zu haben.

1) Vgl. Dio 73, 8, 3; P 7, 6

2) Vgl. Pekary, 488

3) Rostovtzeff, GW, 123. Die Ausgaben des Commodus hielten sich wohl durchaus im Bereich des Üblichen, wenn dennoch der luxuriöse und maßlose Lebensstil des Kaisers besonders in der Historia Augusta hervorgehoben wird, ist dies nicht zuletzt auf die oft tendenziöse, commodusfeindliche Sichtweise des Autors zurückzuführen.

Abkürzungsverzeichnis

Met = Metall

Du = Durchmesser

Gew = Gewicht

St = Stempelstellung

Nom = Nominal

AV = Aurum

AR = Argentum

AE = Aes

Vs = Vorderseite

Rs = Rückseite

Leg = Legende

bh. = barhäuptig

lb. = lorbeergeschmückt

Stk. = Strahlenkrone

drap. = drapierte Büste

st. = nach vorne stehend; n. l. (bzw. r.) = Kopf
nach links (bzw. rechts)

s. = sitzend

schr. = schreitend

Kat = Kataloge

Coh = Henry Cohen, Description historique des
monnaies frappées sous l'Empire Romain,
II, III, Paris 1880 (Nachdruck Graz 1955)

RIC = Harold Mattingly and Edward A. Sydenham, The
Roman Imperial Coinage, Volume II, London 1962

BMC = Harold Mattingly, Coins of the Roman Empire
in the British Museum, Volume IV, Antoninus
Pius to Commodus, London 1968

Sea = H. A. Seaby, Roman Silver Coins, Volume II,
Tiberius to Commodus, London ²1968

Str = Paul L. Strack, Untersuchungen zur römischen
Reichsprägung des Zweiten Jahrhunderts, Teil
III, Die Reichsprägung zur Zeit des Antoninus
Pius, Stuttgart 1937, 170 - 311

2. Katalog

1. Die Münzen aus der Zeit des Antoninus Pius (138-161 n. Chr.)¹⁾

1. Antoninus Pius

A(ntoninus Pius) 1



Met: AE

Du: 3,32 cm

Gew: 27,18 g

St: ↑

Nom: Sesterz

Zeit: 139 oder 140-142

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS PP TRP COS II(I ?)²⁾

Bild: Büste n. r., lb., drap.

Rs Leg.: ROMAE AETERNAE SC

Bild: zehnsäuliger Tempel mit Giebelschmuck,
zwei Darstellungen der Aeternitas über
den Giebelecken

Kat. Coh³⁾: Nr. 698 (S. 340) BMC: nicht im BM (vgl.
oder 699 (340) S. 179 Anm.*³⁾) oder
1279 (205)

RIC: 543 (100) oder
622 (110)

Str: (848)

-
- 1) Die Münzen sind chronologisch geordnet, soweit eine genaue Datierung möglich war; bei gleichem Datum entscheidet die Art des Metalles.
 - 2) Hier ist nicht eindeutig erkennbar, ob es sich um das zweite oder dritte Konsulat handelt; Strack konnte die COS-II-Münze nicht verifizieren.
 - 3) Die Cohennummern für Antoninus Pius und die ältere Faustina beziehen sich auf Band II des Werkes.

A 2



Met: AR

Du: 2,15 cm

Gew: 2,76 g

St: ↓

Nom: Denar

Zeit: 143

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PI(VS PP TRP C)OS III

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: AN(NONA AVG)

Bild: Modius mit Kornähren und Mohn

Kat. Coh: 33 (274)

BMC: 180 (29)

RIC: 62a (33)

Str: 83

Sea: 33 (142)

=====

A 3



Met: AR

Du: 1,88 cm

Gew: 3,15 g

St: ✓

Nom: Denar

Zeit: 140-143 (oder 144)

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS PP COS III

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: MONETA AVG

Bild: Aequitas st. n. l., mit Waage und
Füllhorn

Kat. Coh: 557 (324)

BMC: 220 (33)

RIC: 76 (35)

Str: 94

Sea: 557 (151)

A 4



Met: AE

Gew: 25,11 g

Nom: Sesterz

Du: 3,41 cm

St: ↖

Zeit: 140-143 (oder 144)

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS PP TRP COS III

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: MONETA AVG SC

Bild: wie A 3

Kat. Coh: 556 (324)

BMC: 1253 (201)

RIC: 610 (109)

Str: 840

=====

A 5



Met: AE

Gew: 27,41 g

Nom: Sesterz

Du: 3,28 cm

St: ↖

Zeit: 140-143 (oder 144)
oder nicht datierbar

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS PP (TRP COS III ?)

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: (MON)ETA AV)G SC

Bild: wie A 3

Kat. Coh: 556 oder 559 (324) BMC: 1253 (201) oder
2129 (367)

RIC: 610 (109) oder
1058 (155)

Str: 840 oder Anhang I
26 (320)

A 6



Met: AE
Gew: 23,41 g
Nom: Sesterz

Du: 3,30 cm
St: ↑
Zeit: 140-143 (oder 144)
oder nicht datierbar

Vs Leg.: (ANTON)INVS AVG PI(VS PP TRP COS III)

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: MONETA (AVG S)C

Bild: wie A 3

Kat. wie A 5

=====

A 7



Met: AE
Gew: 21,62 g
Nom: Sesterz

Du: 3,30 cm
St: ↑
Zeit: 140-143 (oder 144)

Vs Leg.: (ANTO)NINVS AVG PIVS PP T(RP COS III)

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: OPIA(VG) SC

Bild: Ops s. n. 1., Blume unter dem Stuhl

Kat. Coh: 569 (326)
RIC: 612 (109)

BMC: 1262 (202)
Str: 842

A 8



Met: AE

Gew: 24,24 g

Nom: Sesterz

Du: 3,35 cm

St: ↑

Zeit: 144 oder nicht datierbar

Vs Leg.: ANTONINVS AVG P (IVS PP TRP COS III?)¹⁾

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: (SA)LVS (AVG) SC

Bild: Salus st. n. l., mit Opferschale und Zepter,
l. Altar mit Schlange

Kat. Coh: 710 (341)

BMC: 1304 (208)

RIC: 635 (111)

Str: 854

=====

A 9



Met: AE

Gew: 30,17 g

Nom: Sesterz

Du: 3,35 cm

St: ↓

Zeit: 143-144

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS PP TRP COS III

Bild: Büste n. r., lb., drap.

Rs Leg.: (IMPERA)TOR II SC

Bild: Fides st. n. l., mit Ähren und Fruchtschale

Kat. Coh: 426 (311)

BMC: 1608 (258)

RIC: 716 (118)

Str: 933

1) Die Münze gehörte sehr wahrscheinlich zu den regulären Emissionen des Jahres 144, demnach ist COS III zu ergänzen.

A 10



Met: AR

Du: 1,95 cm

Gew: 3,27 g

St: ↓

Nom: Denar

Zeit: Herbst 144

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS PP

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: COS III DES IIII

Bild: Virtus st. n. l., mit Lanze und kurzem
Schwert

Kat. Coh: 186 (290)

BMC: 505 (72)

RIC: 118 (41)

Str: 133

Sea: 186 (145)

=====

A 11



Met: AE

Du: 3,18 cm

Gew: 19,25 g

St: ↖

Nom: Sesterz

Zeit: 145-147

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS PP TRP

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: COS IIII PAX AVG SC

Bild: Pax st. n. l., zündet mit einer Fackel
Waffenhaufen an, l. Füllhorn

Kat. Coh: 594 (328)

BMC: 1698 (274)

RIC: 777 (125)

Str: 985

A 12



Met: AE

Gew: 24,42 g

Nom: Sesterz

Du: 3,05 cm

St: ↖

Zeit: 145-147

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS (PP TRP)

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: (COS IIII PAX)AVG SC

Bild: wie A 11

Kat. wie A 11

=====

A 13



Met: AE

Gew: 11,60 g

Nom: As

Du: 2,65 cm

St: ↓

Zeit: 145-147

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS PP TRP COS IIII

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: SC

Bild: Apollo st. n. l. in langem Gewand, mit
Opferschale und Leier

Kat. Coh: 748 (344)

RIC: 824 (130)

BMC: 1740 (281)

Str: 1002

A 14



Met: AR

Du: 1,76 cm

Gew: 2,85 g

St: ↑

Nom: Denar

Zeit: 147

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS PP

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: COS IIII

Bild: Verschlungene Hände, halten Caduceus und
Ähren

Kat. Coh: 344 (304)

BMC: 530 (77)

RIC: 136 (43)

Str: 166

Sea: 344 (148)

=====

A 15



Met: AE

Du: 2,67 cm

Gew: 8,30 g

St: ↓

Nom: As

Zeit: 148

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS PP TRP XII

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: (MUNIFICENT) IA AVG COS IIII (SC)

Bild: Elefant schr. n. r.

Kat. Coh: 565 (325)

BMC: 1840 (301)

RIC: 862 (134)

Str: 1024

A 16



Met: AR

Du: 1,88 cm

Gew: 2,31 g

St: ↘

Nom: Denar

Zeit: 150

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS (PP TRP X) III

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: (COS IIII)

Bild: Fortuna (?) st. n. l., mit Steuer (?) und
Füllhorn

Kat. Coh: 264 (297)

BMC: 711 (102)

RIC: 188 (49)

Str: 212

Sea: 264a (147)

=====

A 17



Met: AR

Du: 1,73 cm

Gew: 2,22 g

St: ↑

Nom: Denar

Zeit: 153

Vs Leg.: (ANTONINVS) AVG PIVS PP TRP XCI

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: (COS) IIII

Bild: Annona st. n. l., mit Kornähren und Modius
(auf Prora)

Kat. Coh: 290 (299)

BMC: 786 (114)

RIC: 221 (53)

Str: 252

Sea: 290 (148)

A 18



Met: AE

Du: 1,91 cm

Gew: 2,63 g

St: ↓

Nom: Denar

Zeit: 154

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS PP TRP X(V)II

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: (C)OS IIII

Bild: wie A 17

Kat. Coh: 291 (299)

BMC: 809 (118)

RIC: 231 (54)

Str: 266

Sea: 291 (148)

=====

A 19



Met: AR

Du: 1,81 cm

Gew: 2,74 g

St: ↓

Nom: Denar

Zeit: 154

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS PP TRP XVII

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: COS IIII

Bild: Vesta st. n. l., mit Schöpfkelle und
Palladium

Kat. Coh: 198 (292)

BMC: 806 (117)

RIC: 229a (54)

Str: 268

Sea: 198 (146)

A 20



Met: AR

Gew: 2,58 g

Nom: Denar

Du: 1,79 cm

St: ↓

Zeit: 156

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS PP TRP XIX

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: COS IIII

Bild: Annona st. n. l., wie A 17

Kat. Coh: 293 (299)

BMC: 841 (123)

RIC: 244a (56)

Str: 287

Sea: 293 (148)

=====

A 21



Met: AE

Gew: 11,99 g

Nom: As

Du: 2,65 cm

St: ↓

Zeit: 157

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS P(P IMP II)

Bild: Büste n. r., lb., drap.

Rs Leg.: (TR POT) XX COS (IIII) CS

Bild: Providentia st. n. l., zeigt mit der rechten Hand auf Globus l., in der linken Hand Zepter

Kat. Coh: 1011 (367)

BMC: 2024 (341)

RIC: 972 (146)

Str: 1132

A 22



Met: AR

Du: 1,71 cm

Gew: 2,39 g

St: ↑

Nom: Denar

Zeit: 158

Vs Leg.: ANTONINVS AVG (PIVS) PP IMP II

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: TR POT XXI COS IIII

Bild: Annona st. n. l., mit Steuer und Modius,
linker Fuß auf Prora

Kat. Coh: 1039 (370)

BMC: 901 (132)

RIC: 275 (59)

Str: 322

Sea: 1039 (158)¹⁾

=====

A 23



Met: AR

Du: 1,78 cm

Gew: 3,15 g

St: ↓

Nom: Denar

Zeit: 159

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS PP TRP XX(I bzw. II ?)

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: FORTVNA OBSEQUENS (COS IIII)

Bild: Fortuna st. n. l., mit Steuer und Füllhorn

Kat. Coh: 390 (308)

BMC: 932 (138)

RIC: 286a (60)

Str: 337

Sea: 390a (148)

1) Seaby sieht "Tranquillitas or Annona"

A 24



Met: AE

Gew: 10,05 g

Nom: As

Du: 2,55 cm

St: ↑

Zeit: (vor 7.3.) 161¹⁾
oder nicht datierbar

Vs Leg.: (ANTONINVS AVG PIVS PP ?)

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: (T)R P(OT XXIIII COS IIII ?) SC

Bild: Verschlungene Hände, halten Caduceus und
Ähren

Kat. Coh: 1056 (372)

BMC: 2119 (363)

RIC: 1055 (155)

Str: 1207

=====

Nicht datierbare Münze

A 25



Met: AE

Gew: 15,30 g

Nom: Sesterz

Du: 3,17 cm

St: ↑

Vs Leg.: (?)

Bild: Büste n. r., lb.

Rs Leg.: (?)

Bild: Salus (?) st. n. l.

Da die Legende dieser Münze nicht mehr erkennbar ist,
ergeben sich keine Hinweise auf den Zeitpunkt ihrer
Prägung; möglicherweise handelt es sich jedoch um ein
weiteres Exemplar der Salus-Aug-Emission von 144,
Vgl. Nr. A 8 (S. 18)

1) Sehr wahrscheinlich handelt es sich um eine Prägung
aus dem 24. tribunizischen Jahr, da nur aus dieser
Zeit ein As mit diesem Motiv bekannt ist.

Hybride Münze



Met: AR

Gew: 2,89 g

Nom: Denar

Du: 1,89 cm

St: ↓

Vs Leg.: ANTONINVS (AVG PIVS) PP TRP XII¹⁾

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: COS IIII

Bild: Annona st. n. l., mit Ähren (?), linke
Hand auf Modius gestützt

Kat. Coh: 287 (299)

BMC: (95*)

RIC: 176 (47)

Str: Anhang IV 31 (342)

Sea: 287 (148)

Hybrid sind solche Münzen, bei denen Vs und Rs nicht
zusammengehören. Die vorliegende Münze ist hybrid,
weil im zwölften tribunizischen Jahr keine Annona-
Motive offiziell geprägt wurden.

=====

Subaerati



Gew: 2,75 g

Du: 3,17 cm

St: ↘

Vs Leg.: (ANTO)NINVS A(VG ?)

Bild: Kopf n. r.

Rs Leg.: HILARITAS

Bild: Hilaritas st. n. l., mit langem Palmzweig
und Füllhorn

Subaerati sind Münzen, die mit einer Gold- oder Sil-
berplattierung überzogen sind, deren Innenkern je-
doch aus Kupfer (selten Eisen) besteht, um so eine
Edelmetallmünze vorzutäuschen. Sie sind aus der

1) Ich lese TRP XII, eine exakte Lesung ist jedoch
bei dieser stark abgegriffenen Münze nicht möglich.

Zeit des Pius recht zahlreich vorhanden¹⁾.

Die vorliegende Münze ist ein hybrider Subaeratus, außerdem weist auch der schlechte Stil des Vs-Porträts auf eine Fälschung hin.

=====



Gew: 2,91 g

Du: 1,88 cm

St: ↓

Vs Leg.: ANTONINVS AVG (IMP ?)

Bild: Kopf n. r. (lb. ?)

Rs Leg.: PM TRP COS III SAL AVG

Bild: Salus s. n. l., mit Opferschale und
Zepter, l. Altar mit Schlange

Auch hier weist der schlechte Stil des Vs-Porträts auf eine Fälschung hin, weiterhin sind sowohl Vs- als auch die Rs-Legende dieses Subaeratus fehlerhaft.

1) Vgl. Str, 358

2.1.2. Diva Faustina

A 26¹⁾



Met: AR

Gew: 3,33 g

Nom: Denar

Du: 1,75 cm

St: ↓

Zeit: 141

Vs Leg.: DIVA AVG FAVSTINA

Bild: Büste n. r., drap., Perlkrönchen bedeckt das Haupt, Haar wird von einem mit Perlen versehenen Netz gehalten (= D a)

Rs Leg.: CONSECRATIO

Bild: Ceres²⁾ st. n. l., verschleiert, rechte Hand hebend, in der Linken kurze Fackel

Kat. Coh: 166 (426)

RIC: 382a (72)

Sea: 166 (165)

BMC: 301 (45)

Str: 424

=====

A 27



Met: AR

Gew: 2,89 g

Nom: Denar

Du: 1,78 cm

St: ↓

Zeit: 141-161

Vs Leg.: DIVA AVG FAVSTINA

Bild: D a

Rs Leg.: (PIE)TA(S AVG)

Bild: Pietas st. n. l., mit Büchse, rechte Hand hebend

Kat. Coh: 234 (431)

RIC: 394a (74)

Sea: 234 (166)

BMC: 311 (46)

Str: 428

1) Die Münzen der älteren Faustina sind entsprechend den Nummern des Kataloges von Strack geordnet, da genaue Datierungen meist nicht möglich sind. Die Konsekrationsprägung begann nach ihrem Tod

A 28



Met: AR

Gew: 3,32 g

Nom: Denar

Du: 1,86 cm

St: ↓

Zeit: 158

Vs Leg.: DIVA AVG FAVSTINA

Bild: D a

Rs Leg.: AED DIV FAVSTINAE

Bild: sechssäuliger Tempel, in der Mitte Kult-
bild der Diva Faustina, Giebelschmuck

Kat. Coh: 1 (414)

BMC: 339 (52)

RIC: 343 (69)

Str: 442

Sea: 1 (162)

=====

A 29



Met: AR

Gew: 3,55 g

Nom: Denar

Du: 1,90 cm

St: ↓

Zeit: 141-161

Vs Leg.: DIVA FAVSTINA

Bild: D a

Rs Leg.: AVGVSTA

Bild: Ceres st. n. l., mit Kornähren und
langer Fackel

Kat. Coh: 78 (420)

BMC: 408 (59)

RIC: 360 (71)

Str: 474

Sea: 78 (163)

zu S. 29

im Frühjahr oder Sommer 141 und endete mit dem
Tod des Antoninus Pius im Jahre 161.

2) Str. sieht Aeternitas

A 30



Met: AR
Gew: 3,10 g
Nom: Denar



Du: 1,85 cm
St: ↓
Zeit: 141-161

Vs Leg.: (DIV) A FAVSTINA

Bild: D a

Rs Leg.: AVGVSTA

Bild: wie A 29

Kat. Coh: 78 (420)

RIC: 360 (71)

Sea: 78 (163)

BMC: 408 (59)

Str: 474

=====

A 31



Met: AE
Gew: 24,27 g
Nom: Sesterz



Du: 3,35 cm
St: ↑
Zeit: 141-161

Vs Leg.: DIVA A(VGVSTA) FAVSTINA

Bild: Büste n. r., drap., verschleiert (= D b)

Rs Leg.: (EX) SC

Bild: Faustina s. auf einer Biga, die von zwei
Elefanten mit Reitern gezogen wird

Kat. Coh: 203 (429)

RIC: 1139 (164)

BMC: 1434 (232)

Str: 684

A 32



Met: AE

Gew: 22,22 g

Nom: Sesterz

Du: 3,41 cm

St: ↑

Zeit: 141-161

Vs Leg.: (DIVA) AVGVSTA FAVSTINA

Bild: D a

Rs Leg.: (PI)ETAS AVG SC

Bild: Pietas st. n. l., mit Büchse, rechte Hand hebend, Altar I.

Kat. Coh: 240 (432)

BMC: 1442 (233)

RIC: 1146A (165)

Str: 1241

=====

A 33



Met: AE

Gew: 10,17 g

Nom: As

Du: 2,79 cm

St: ↑

Zeit: 141-161

Vs Leg.: (DIVA AVGVSTA) FAVSTINA

Bild: D a

Rs Leg.: SC

Bild: Halbmond und sieben Sterne

Kat. Coh: 275 (434)

BMC: 1476 (237)

RIC: 1199 (169)

Str: 1249

A 34



Met: AE

Gew: 12,06 g

Nom: Dupondius

Du: 2,62 cm

St: ↑

Zeit: 141-161

Vs Leg.: DIVA FAVSTINA

Bild: D a

Rs Leg.: AETERNITAS SC

Bild: Aeternitas s. n. l., mit Phönix auf einem
Globus und Zepter

Kat. Coh: 16 (415)

BMC: 1549 (248)

RIC: 1156 (168)

Str: 1261

=====

A 35



Met: AE

Gew: 22,62 g

Nom: Sesterz

Du: 3,29 cm

St: ↓

Zeit: 141-161

Vs Leg.: DIVA FAVSTINA

Bild: D a

Rs Leg.: AETERNITAS SC

Bild: Aeternitas st. n. l., mit Globus und
Sternenschleier hinter dem Kopf

Kat. Coh: 30 (415)

BMC: 1495 (240)

RIC: 1106 (162)

Str: 1262

A 36



Met: AE

Gew: 8,36 g

Nom: As

Du: 2,62 cm

St: ↓

Zeit: 141-161

Vs Leg.: DIVA FAVSTINA

Bild: D a

Rs Leg.: (AETERNITAS SC)

Bild: Aeternitas s. n. l. auf einem Globus,
mit Zepter, rechte Hand ausgestreckt

Kat. Coh: 22 (415)

BMC: 1551 (248)

RIC: 1159 (166)

Str: 1266

=====

A 37



Met: AE

Gew: 11,32 g

Nom: As

Du: 2,20 cm

St: ↓

Zeit: 141-161

Vs Leg.: DIVA FAVSTINA

Bild: D a

Rs Leg.: AETER(NITAS) SC

Bild: Aeternitas s. n. l., wie A 36

Kat. Coh: 22 (415)

BMC: 1551 (248)

RIC: 1159 (166)

Str: 1266

A 38



Met: AE
Gew: 9,42 g
Nom: As

Du: 2,56 cm
St: ↓
Zeit: 141-161

Vs Leg.: DIVA FAVSTINA

Bild: D b

Rs Leg.: AETERNITAS SC

Bild: Pietas st. n. l., rechte Hand hebend,
mit Büchse

Kat. Coh: 45 (416)

BMC: 1538 (249)

RIC: 1162 (166)

Str: 1270

=====

A 39



Met: AE
Gew: 25,86 g
Nom: Sesterz

Du: 3,20 cm
St: ↑
Zeit: 141-161

Vs Leg.: (DIVA FAVSTINA ?)

Bild: D a

Rs Leg.: (IVNO SC ?)

Bild: Juno (?) st. n. l., mit Opferschale
und Zepter

Kat. Coh: 210 (430)

BMC: 1531 (245)

RIC: 1143 (165)

Str: 1276

A 40



Met: AE

Gew: 12,43 g

Nom: As

Du: 2,69 cm

St: ↗

Zeit: 141-161

Vs Leg.: DIVA FAVSTINA

Bild: D a

Rs Leg.: AVGVSTA SC

Bild: Juno (?)¹⁾ st. n. l., rechte Hand hebend,
mit Zepter

Kat. Coh: 127 (422)

BMC: 1579 (252)

RIC: 1177 (167)

Str: 1281

=====

A 41



Met: AE

Gew: 20,32 g

Nom: Sesterz

Du: 3,21 cm

St: ↓

Zeit: 141-161

Vs Leg.: DIVA FAVSTINA

Bild: D a

Rs Leg.: AVGVSTA SC

Bild: Ceres st. n. l., mit Kornähren und langer
Fackel

Kat. Coh: 85 (420)

BMC: 1514 (242)

RIC: 1119 (163)

Str: 1288

1) Str. sieht Aeternitas

A 42



Met: AE

Gew: 27,63 g

Nom: Sesterz

Du: 3,11 cm

St: ↗

Zeit: 152-156

Vs Leg.: DIVA FAVSTINA

Bild: D a

Rs Leg.: (AVG)VSTA SC

Bild: Vesta (?) st. n. l., mit Opferschale, Altar l.

Kat. Coh: 117 (422)

BMC: 1522 (244)

RIC: 1126 (163)

Str: 1292

=====

A 43



Met: AE

Gew: 14,76 g

Nom: Dupondius

Du: 2,50 cm

St: ↗

Zeit: 152-156

Vs Leg.: DIVA FAVSTINA

Bild: D a

Rs Leg.: AVGVSTA SC

Bild: Vesta st. n. l., mit langer Fackel und
Palladium

Kat. Coh: 115 (421)

BMC: 1580 (252)

RIC: 1177a (167)

Str: 1293

2.1.3. Antoninus Pius und Marcus Aurelius

A 44



Met: AR

Du: 1,89 cm

Gew: 2,93 g

St: ↓

Nom: Denar

Zeit: 140-142

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS PP TRP COS III

Bild: Kopf des Pius n. r., lb.

Rs Leg.: AVRELIVS CAESAR AV(G PII F) COS

Bild: Kopf des Marcus n. r., bh.

Kat. Coh: 15 (410)

BMC: 155 (26)

RIC: 417a (78)

Str: 110

Sea: 15 (161)

=====

A 45¹⁾



Met: AE

Du: 3,25 cm

Gew: 23,92 g

St: ✓

Nom: Sesterz

Zeit: 140-142

Vs Leg.: ANTONINVS AVG PIVS PP TRP COS (III)

Bild: Büste des Pius n. r., lb., drap.

Rs Leg.: SC

Bild: Pius und Marcus s. n. l. auf einer Plattform, l. und r. neben der Plattform stehen zwei Likto-
ren

Kat. Coh: 764 (345)

BMC: 1293 (207)

RIC: 628 (111)

Str: 869

1) Dieser Sesterz gehört thematisch zu A 44 und wird daher unter 2.1.3. Antoninus Pius und Marcus Aurelius aufgeführt.

2.1.4. Marcus Aurelius

A 46



Met: AE

Du: 3,16 cm

Gew: 23,77 g

St: ↑

Nom: Sesterz

Zeit: 149

Vs Leg.: (AVREL) IVS (CAESAR AVG PII F)

Bild: Büste n. r., drap., bh.

Rs Leg.: (TR POT III COS II) PIET(AS) SC

Bild: Pietas st. n. l., hält rechte Hand über
Kind l., in der linken Hand Zepter

Kat. Coh¹⁾: 448 (46)

BMC: 1849 (303)

RIC: 1281a (179)

Str: 1032

=====

2.1.5. Faustina II

A 47



Met: AE

Du: 3,03 cm

Gew: 23,07 g

St: ↑

Nom: Sesterz

Zeit: 147-148

Vs Leg.: FAVSTINAE AVG PII AVG FIL

Bild: Büste n. r., drap., Haupthaar in drei Melonen-
furchen geordnet, von Stirnhaar durch Reif ge-
trennt, Nackenknoten, Ohr frei (= T a)²⁾

Rs Leg.: PVDICITIA SC

Bild: Pudicitia s. n. l., mit Schleier

1) Die Cohennummern für Marcus und die jüngere Faustina, auch aus der Zeit vor 161, beziehen sich auf den dritten Band des Werkes.

2) Zu den Frisuren Faustinas vgl. Str., 14-21

Kat. Coh: 186 (152) BMC: 2142 (373)
RIC: 1381 (192) Str: 1302

=====

A 48



Met: AE

Du: 3,18 cm

Gew: 23,63 g

St: ↑

Nom: Sesterz

Zeit: 152

Vs Leg.: FAVSTINA AVG P(II AVG FIL)

Bild: Büste n. r., drap., Stirnwelle, Haupthaar
schlicht zurückgekämmt, großer ovaler
Nackenknoten, Ohr halb bedeckt (= T c)

Rs Leg.: SC

Bild: Diana st. n. l., mit Pfeil, linke Hand
auf Bogen gestützt

Kat. Coh: 206 (153)

BMC: 2180 (379)

RIC: 1383 (192)

Str: 1325

A 49



Met: AE

Du: 3,32 cm

Gew: 25,83 g

St: ↑

Nom: Sesterz

Zeit: 156

Vs Leg.: FAVSTINA AVGVSTA AVG PII (F)

Bild: Büste n. r., drap., Haar stark onduliert,
Nackenknoten, Ohr fast völlig bedeckt
(= T d)

Rs Leg.: SC

Bild: Diana st. n. l., mit Pfeil, linke Hand auf
Bogen gestützt

Kat. Coh: 210 (153)

BMC: 2194 (382)

RIC: 1383 (192)

Str: 1326

=====

A 50



Met: AE

Du: 2,51 cm

Gew: 9,08 g

St: ↓

Nom: As

Zeit: Sommer 160-
31.8.161

Vs Leg.: FAVSTINA AVGVSTA

Bild: T d

Rs Leg.: FECUND AVGVSTAE SC

Bild: Fecunditas st. n. l. zwischen zwei Mädchen,
auf jedem Arm ein Kind

Kat. Coh: 97 (143)

BMC: (398)

RIC: 1636 (345)

Str: 1356

2.2. Die Münzen aus der Zeit des M. Aurel
(161-180 n. Chr.)

1. Divus Antoninus

M(arcus Aurelius) 1



Met: AR

Gew: 3,20 g

Nom: Denar

Du: 1,78 cm

St: ↗

Zeit: nach Pius' Tod
am 7.3.161

Vs Leg.: DIVVS ANTONINVS

Bild: Kopf n. r., bh.

Rs Leg.: CONSECRATIO

Bild: Adler st. n. r., Kopf l.

Kat. Coh: 154 (287)

BMC: 41 (392)

RIC: 429 (247)

Sea: 154 (145)

=====

M 2



Met: AR

Gew: 2,27 g

Nom: Denar

Du: 1,79 cm

St: ↘

Zeit: nach 7.3.161

Vs Leg.: DIVVS ANTONINVS

Bild: Kopf n. r., bh.

Rs Leg.: DIVO PIO

Bild: Standbild des Divus Pius auf einer Säule,
die von einem Gitterzaun umgeben wird

Kat. Coh: 353 (305)

BMC: 69 (394)

RIC: 440 (247)

Sea: 353 (149)

M 3



Met: AR

Du: 1,81 cm

Gew: 2,91 g

St: ↓

Nom: Denar

Zeit: nach 7.3.161

Vs Leg.: DIVVS ANTONINVS

Bild: Kopf n. r., bh.

Rs Leg.: DIVO PIO

Bild: fast viereckiger, geschmückter Altar,
Tür in der Mitte

Kat. Coh: 357 (306)

BMC: 71 (395)

RIC: 441 (247)

Sea: 357 (149)

2.2.2. M. Aurel

M 4



Met: AE

Du: 3,50 cm

Gew: 23,84 g

St: ↖

Nom: Sesterz

Zeit: 161

Vs Leg.: IMP CAES M AVREL ANTONINVS AVG PM

Bild: Büste n. r., bh., drap.

Rs Leg.: CONCORD AVGVSTOR TRP XV COS III SC

Bild: M. Aurel und L. Verus st., reichen sich
die Hände, Marcus hält eine Schriftrolle

Kat. Coh: 45 (8)

BMC: 847 (519)

RIC: 795 (277)

M 5



Met: AE

Gew: 14,06 g

Nom: Dupondius

Du: 2,76 cm

St: ↗

Zeit: 161

Vs Leg.: IMP CAES M AVREL ANTONINVS AVG

Bild: Büste n. r., Stk., Mantel

Rs Leg.: PROV DEOR TRP XV COS III SC

Bild: Providentia st. n. l., mit Globus und Füllhorn

Kat. Coh: 513 (53)

BMC: nicht im BM (vgl. 519)

RIC: 816 (278)

=====

M 6



Met: AE

Gew: 26,65 g

Nom: Sesterz

Du: 3,32 cm

St: ↗

Zeit: 162

Vs Leg.: (IMP) CAES M AVREL ANTONINVS AVG PM

Bild: Büste n. r., bh., Mantel

Rs Leg.: CONCORD AVGVSTOR TRP XVI COS III SC

Bild: wie M 4

Kat. Coh: 54 (8)

BMC: 1009 (546)

RIC: 826 (279)

M 7



Met: AE

Du: 3,30 cm

Gew: 20,54 g

St: ↑

Nom: Sesterz

Zeit: 161 oder 162

Vs Leg.: (IMP CAES M AVREL) ANTONINVS AVG (PM)

Bild: Büste n. r., (bh., Mantel)

Rs Leg.: (CONC)ORD AVGVSTOR TRP (XV [I?] COS III SC)

Bild: wie M 4

Kat. Coh: 45 oder 54 (8)

BMC: 847 (519) oder
1009 (546)

RIC: 795 (277) oder 826 (279)

=====

M 8



Met: AE

Du: 2,40 cm

Gew: 8,81 g

St: ↑

Nom: As

Zeit: 161 oder 162

Vs Leg.: (IMP CAES M AVREL ANTONINVS AVG PM ?)

Bild: Kopf n. r., lb., drap. (?)

Rs Leg.: (CONCORD AVGVSTOR TRP XV [I?] COS III SC?)

Bild: wie M 4

Kat. Coh: 46, 48, 55 oder
56 (8)

BMC: 854, 855, 1021
oder 1022 (521, 547)

RIC: 801, 802, 831 oder 832 (277, 279)

M 9



Met: AR

Gew: 3,15 g

Nom: Denar

Du: 1,80 cm

St: ↓

Zeit: 163

Vs Leg.: IMP M ANTONINVS AVG

Bild: Büste n. r., lb.

Rs Leg.: PROV DEOR TRP XVII COS III

Bild: wie M 5

Kat. Coh: 525 (53)

BMC: 221 (414)

RIC: 73 (218)

Sea: 525 (179)

=====

M 10



Met: AE

Gew: 20,38 g

Nom: Sesterz

Du: 2,98 cm

St: ↑

Zeit: 164

Vs Leg.: (M A)NTONINVS AVG (ARMENIACVS)

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: (TRP XVIII IMP II COS III) SC

Bild: geflügelte Victoria st. n. l., trägt in
der linken Hand einen Schild, der auf einer
Palme ruht

Kat. Coh: 866 (84)

BMC: nicht im BM
(vgl. + 560)

RIC: 886 (283)

M 11



Met: AE

Gew: 10,31 g

Nom: As

Du: 2,55 cm

St: ↓

Zeit: 164

Vs Leg.: (M) ANTONINVS AVG PM

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: (TRP XVIII IMP II) COS III SC

Bild: geflügelte Victoria schr. n. l., mit
Lorbeerkrantz und Palmzweig

Kat. Coh: 863 (84)

BMC: 1085 (559)

RIC: 885 (283)

=====

M 12



Met: AE

Gew: 20,18 g

Nom: Sesterz

Du: 3,18 cm

St: ↗

Zeit: 165 oder 166

Vs Leg.: M AVREL ANTO(NINVS AVG AR)MENIACVS P(M)

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: (TR POT XX [I?]) IMP III COS III SC

Bild: Providentia st. n. l., mit Heroldstab,
Globus l. unten

Kat. Coh: n(icht) n(achgewiesen) BMC: 1248 (584) oder
oder 805 (79) 1279 (590)

RIC: 912 (285) oder 923 (286)

M 13



Met: AE

Gew: 24,28 cm

Nom: Sesterz

Du: 3,10 cm

St: ✓

Zeit: 166

Vs Leg.: (M AVREL ANTONINVS AVG) ARM PARTH MAX

Bild: Büste n. r., lb.

Rs Leg.: (TR POT XXI) IMP IIII COS III SC VIC PAR

Bild: geflügelte Victoria st. n. r., hält Palm-
zweig und stützt Schild mit der Inschrift
VIC PAR auf eine Palme

Kat. Coh: 807 (79)

BMC: 1289 (592)

RIC: 931 (287)

=====

M 14



Met: AE

Gew: 12,89 g

Nom: Dupondius

Du: 2,40 cm

St: ↑

Zeit: 166

Vs Leg.: (M ANTONINVS) AVG ARM PARTH (MAX)

Bild: Büste n. r., Stk., Mantel

Rs Leg.: (TRP XX IMP IIII COS III) SC VIC PAR

Bild: wie M 13

Kat. Coh: 811 (80)

BMC: 1295 (593)

RIC: 936 (297)

M 15



Met: AE

Du: 2,63 cm

Gew: 11,04 g

St: ↓

Nom: Dupondius

Zeit: Dez. 167 - Febr. 168

Vs Leg.: (M A)NTONINVS AVG ARM PARTH MAX

Bild: Kopf n. r., Stk.

Rs Leg.: TRP XXII IMP (IIII COS) III SC

Bild: Minerva st. n. l., hält in der rechten Hand
Eule, l. Speer und Schild

Kat. Coh: 889 (87)

BMC: 1331 (601)

RIC: 954 (289)

=====

M 16



Met: AV

Du: 1,77 cm

Gew: 5,87 g

St: ↓

Nom: Aureus

Zeit: 168

Vs Leg.: M ANTONINVS AVG ARM PARTH MAX

Bild: Kopf n. r., lb., drap.

Rs Leg.: TRP XXII IMP V COS III

Bild: geflügelte Victoria schr. n. l., mit
Lorbeerkranz und Palmzweig

Kat. Coh: 903 (89)

BMC: 471 (451)

RIC: 196 (228)

M 17



Met: AR

Du: 1,88 cm

Gew: 3,11 g

St: ↓

Nom: Denar

Zeit: 168

Vs Leg.: M ANTONINVS (AVG) ARM PARTH MAX

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: (TRP XXII) IMP V COS III

Bild: Aequitas s. n. l., mit Waage und Füllhorn

Kat. Coh: 899 (91)

BMC: 467 (450)

RIC: 191 (228)

Sea: 899 (184)

=====

M 18



Met: AE

Du: 2,40 cm

Gew: 8,65 g

St: ↓

Nom: Dupondius

Zeit: 169

Vs Leg.: (M ANTONINVS AVG ARM PARTH MAX)

Bild: Kopf n. r., Stk.

Rs Leg.: (TRP XXIII I)MP (V) COS III SC

Bild: Aequitas s. n. l., mit Waage (?) und Füllhorn

Kat. Coh: 824 (81)

BMC: 1348 (606)

RIC: 971 (291)

M 19



Met: AR

Du: 1,66 cm

Gew: 3,00 g

St: ↑

Nom: Denar

Zeit: 170

Vs Leg.: (M ANTONINVS AVG) TRP XXIIII

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: COS IIII

Bild: Minerva schr. n. l., schleudert Speer
und trägt Schild

Kat. Coh: 123 (14)

BMC: 509 (457)

RIC: 211 (229)

Sea: 123 (172)

=====

M 20



Met: AR

Du: 1,94 cm

Gew: 2,48 g

St: ↑

Nom: Denar

Zeit: 170

Vs Leg.: (M) ANTONINVS AVG TRP XXIIII

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: FELICITAS AVG CO(S IIII)

Bild: Felicitas st. n. l., mit Caduceus und
Zepter

Kat. Coh: 181 (20)

BMC: 519 (459)

RIC: 218 (230)

Sea: 181 (173)

M 21



Met: AE

Du: 2,40 cm

Gew.: 11,06 g

St: ↗

Nom: Dupondius

Zeit: 170

Vs Leg.: (M ANT)ONINVS AVG TRP XXIIII

Bild: Kopf n. r., Stk.

Rs Leg.: (SALVT)I AVG COS (III) SC

Bild: Salus st. n. l., mit Opferschale
und Zepter, l. Altar mit Schlange

Kat. Coh: 549 (56)

BMC: 1380 (615)

RIC: 982 (292)

=====

M 22



Met: AE

Du: 3,11 cm

Gew: 27,20 g

St: ↘

Nom: Sesterz

Zeit: 171

Vs Leg.: IMP M ANTONINVS AVG (TRP XXV)

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: PRIMI DECENNALES COS III SC

Bild: fünfzeilige Legende umgeben von Eichenkreuz

Kat. Coh: 497 (51)

BMC: nicht im BM

(vgl.*617)

RIC: 1005 (293)

M 23



Met: AE

Du: 2,58/2,24 cm

Gew: 12,03 g

St: ↓

Nom: Dupondius

Zeit: 171

Vs Leg.: (IMP M ANTO)NINVS AVG TRP XXV

Bild: Kopf n. r., Stk.

Rs Leg.: PRIMI DECENNALES COS III SC

Bild: wie M 22

Kat. Coh: 496 (51)

BMC: nicht im BM
(vgl.* 618)

RIC: 1004 (293)

=====

M 24



Met: AE

Du: 2,42 cm

Gew: 12,61 cm

St: ↓

Nom: Dupondius

Zeit: 172

Vs Leg.: M ANTONINVS AVG TRP XXVI

Bild: Kopf n. r., Stk.

Rs Leg.: (IMP VI) COS III SC VIC GER

Bild: geflügelte Victoria st. n. r., hält
Palmzweig und stützt Schild mit der In-
schrift VIC GER auf eine Palme

Kat. Coh: 273 (28)

BMC: 1430 (625)

RIC: 1031 (295)

M 25



Met: AR

Du: 1,92 cm

Gew: 3,09 g

St: ↑

Nom: Denar

Zeit: 173

Vs Leg.: M ANTONINVS AVG TRP XXVI

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: IM(P VI COS II)I

Bild: Roma s. n. l., (hält Victoria und Speer)

Kat. Coh: 280 (28)

BMC: 557 (464)

RIC: 259 (233)

Sea: 280 (175)

=====

M 26



Met: AE

Du: 3,17 cm

Gew: 23,58 g

St: ↓

Nom: Sesterz

Zeit: 173

Vs Leg.: M ANTONINVS AVG TRP XXVII

Bild: Büste n. r., lb., drap.

Rs Leg.: IMP VI COS III SC RELIG AVGVSTI

Bild: viersäuliger Merkur-Tempel mit vier Treppenstufen, in der Mitte des Tempels Merkur-Statue, im Tympanon die Attribute des Gottes: Schildkröte, Hahn, Widder, sowie Caduceus, Petasus und Geldbörse

Kat. Coh: 534 (54)

BMC: 1441 (628)

RIC: 1076 (299)

M 27



Met: AE

Du: 3,07 cm

Gew: 13,58 g

St: ↘

Nom: Dupondius

Zeit: 173

Vs Leg.: (M ANTONI) NVS AVG TRP XXVII

Bild: Büste n. r., Stk., Mantel

Rs Leg.: VICT GERMA IMP VI COS III SC

Bild: fünfzeilige Legende umgeben von Lorbeerkranz

Kat. Coh: 998 (99)

BMC: 1464 (631)

RIC: 1093 (300)

=====

M 28



Met: AE

Du: 2,80 cm

Gew: 17,87 g

St: ↗

Nom: Dupondius

Zeit: 176 oder 177

Vs Leg.: (M) ANTONINVS AVG GERM (SARMATICVS)

Bild: Kopf n. r., Stk.

Rs Leg.: TR(P XXX [I?]) IMP VIII I?) COS III SC

Bild: Aequitas st. n. l., mit Waage (?) und Füllhorn

Kat. Coh: 933 (92) oder
n. n.

BMC: 1542 (647) oder
nicht im BM (+ 665)

RIC: 1173 (305) oder 1217 (309)

M 29



Met: AE

Gew: 19,25 g

Nom: Sesterz

Du: 3,10 cm

St: ↗

Zeit: 178

Vs Leg.: (M A)VREL ANTONINVS AVG TRP XXXII

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: FELIC(ITAS AVG I)MP VIIII COS III PP SC

Bild: Felicitas st. n. l., mit Zepter und Heroldstab

Kat. Coh: 184 (20)

BMC: 1676 (674)

RIC: 1227 (310)

=====

M 30



Met: AE

Gew: 12,60 g

Nom: Dupondius

Du: 2,48/2,17 cm

St: ↗

Zeit: 178

Vs Leg.: M AVREL AN(ONINVS)S AVG TRP XXXII

Bild: Kopf n. r., Stk.

Rs Leg.: IMP VIIII COS III PP SC

Bild: Aequitas st. n. l., mit Waage und Füllhorn

Kat. Coh: 376 (39)

BMC: 1682 (674)

RIC: 1232 (311)

2.2.3. L. Verus

M 31



Met: AR

Gew: 2,76 g

Nom: Denar

Du: 1,77 cm

St: ↓

Zeit: 161

Vs Leg.: IMP L AVREL VERVVS AVG

Bild: Kopf n. r., bh.

Rs Leg.: PROV DEOR TRP COS II

Bild: Providentia st. n. l., mit Globus und
Füllhorn

Kat. Coh: 144 (184)

RIC: 463 (251)

BMC: 35 (391)

Sea: 144 (195)

=====

M 32



Met: AR

Gew: 3,09 g

Nom: Denar

Du: 1,87 cm

St: ↓

Zeit: 163

Vs Leg.: L VERVVS AVG ARMENIACVS

Bild: Kopf n. r., bh.

Rs Leg.: TRP (III) IMP II COS II ARMEN

Bild: Armenia s. n. l. am Boden, von Waffen
umgeben, im Hintergrund Feldzeichen

Kat. Coh: 6 (172)

RIC: 501 (254)

BMC: 239 (417)

Sea: 6 (194)

M 33



Met: AR

Gew: 2,83 g

Nom: Denar

Du: 1,87 cm

St: ↑

Zeit: 166

Vs Leg.: L VERVS AVG ARM PARTH MAX

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: TRP VI IMP (IIII) COS II PAX

Bild: Pax st. n. l., mit Olivenzweig und Füllhorn

Kat. Coh: 126 (183)

BMC: 426 (444)

RIC: 561 (259)

Sea: 126 (195)

2.2.4. Commodus

M 34



Met: AE

Gew: 19,46 g

Nom: Sesterz

Du: 3,06 cm

St: ↑

Zeit: 178

Vs Leg.: L AVREL COMMODVX AVG (TRP III)

Bild: Büste n. r. (bartlos), lb., drap.

Rs Leg.: (LIBERTAS AVG IMP II COS PP) SC

Bild: Libertas st. n. l., mit Pilleus und Zepter

Kat. Coh: 331 (272)

BMC: 1686 (675)

RIC: 1589 (341)

2.2.5. Faustina

M 35



Met: AR

Du: 1,78 cm

Gew: 2,50 g

St: ↑

Nom: Denar

Zeit: nach 31.8.161

Vs Leg.: FAVSTINA AVGVSTA

Bild: Büste n. r., drap., Haar stark onduliert,
Haupthaar vom Stirnhaar durch Stefane ge-
trennt (= T d1)

Rs Leg.: SAECVLI FELICIT

Bild: Pulvinar, darauf Commodus und Antoninus s.

Kat. Coh: 190¹⁾ (152)

BMC: 136 (403)

RIC: 711 (271)

Sea: 190 (192)

=====

M 36



Met: AE

Du: 2,56 cm

Gew: 11,34 g

St: ↑

Nom: As

Zeit: nach 31.8.161

Vs Leg.: FAVSTINA AVGVSTA

Bild: T d

Rs Leg.: SAECVLI FELICIT SC

Bild: wie M 35

Kat. Coh: 194 (152)

BMC: 991 (542)

RIC: 1666 (346)

1) Jedoch ohne Sterne über den Köpfen

M 37



Met: AE

Du: 2,61 cm

Gew: 10,10 g

St: ↑

Nom: Dupondius oder As

Zeit: 161-162

Vs Leg.: FAVSTINA AVGVSTA

Bild: T d1

Rs Leg.: SALVTI AVGVS (TAE) SC

Bild: Salus s. n. l., mit Opferschale und Zepter,
l. Altar mit Schlange

Kat. Coh: 203 (153)

BMC: 992 (542)

RIC: 1670 (347)

=====

M 38



Met: AE

Du: 2,96 cm

Gew.: 18,84 g

St: ↑

Nom: Sesterz

Zeit: 164-169

Vs Leg.: FAVSTINA AVGVSTA

Bild: Büste n. r., drap., Haar stark onduliert,
geschlungener Knoten am Hinterkopf, Haupt-
haar vom Stirnhaar durch Reif getrennt,
Ohr bedeckt (= T f)

Rs Leg.: LAETITIA SC

Bild: Laetitia st. n. l., mit Kranz und Zepter

Kat. Coh: 150 (148)

BMC: 924 (533)

RIC: 1653 (346)

M 39



Met: AR

Du: 1,92 cm

Gew: 3,39 g

St: ✓

Nom: Denar

Zeit: 164-169

Vs Leg.: FAVSTINA AVGVSTA

Bild: T f (jedoch kein Reif, sondern doppeltes
Perlband)

Rs Leg.: CERES

Bild: Ceres s. n. l. auf Cista, mit zwei Korn-
ähren und Fackel

Kat. Coh: 35 (139)

BMC: 79 (396)

RIC: 669 (268)

=====

M 40



Met: AR

Du: 1,91 cm

Gew: 2,73 g

St: ✓

Nom: Denar

Zeit: 164-169

Vs Leg.: FAVSTINA AVGVSTA

Bild: T f

Rs Leg.: FECVNDITAS

Bild: Fecunditas st. n. r., mit Zepter und Kind
auf dem linken Arm

Kat. Coh: 99 (144)

BMC: 91 (398)

RIC: 677 (269)

Sea: 99 (190)

M 41



Met: AE

Du: 3,06 cm

Gew: 23,93 g

St: ✓

Nom: Sesterz

Zeit: 162-169

Vs Leg.: FAVSTINA (AVGVSTA)

Bild: aus geflochtenem Haar gedrehte Schnecke
am Hinterkopf (?), Perlband oder Reif
(= T e) oder T f

Rs Leg.: (CERES) SC

Bild: wie M 39

Kat. Coh: 36 (139)

BMC: 894 (529)

RIC: 1620 (344)

=====

M 42



Met: AE

Du: 3,08 cm

Gew: 22,23 g

St: ↑

Nom: Sesterz

Zeit: 162-169

Vs Leg.: (FAVSTIN)A AVG(VSTA)

Bild: T e oder T f

Rs Leg.: FECVNDITAS SC

Bild: Fecunditas st. n. l., mit Kind auf dem
rechten Arm und Zepter

Kat. Coh: 100 (144)

BMC: 905 (531)

RIC: 1638 (345)

M 43



Met: AE

Gew: 21,86 g

Nom: Sesterz

Du: 3,32 cm

St: ↗

Zeit: 162-169

Vs Leg.: (FAVS)TINA AVG(VSTA)

Bild: T e oder T f

Rs Leg.: (I)VN(O) SC

Bild: Juno st. n. l., mit Opferschale und Zepter,
Pfau l.

Kat. Coh: 122 (146)

BMC: 915 (532)

RIC: 1646 (345)

=====

M 44



Met: AE

Gew: 9,63 g

Nom: Dupondius oder As

Du: 2,48 cm

St: ↘

Zeit: 164-169

Vs Leg.: FAVSTINA AVGVSTA

Bild: T f

Rs Leg.: FECVNDITAS SC

Bild: wie M 40

Kat. Coh: 101 (144)

BMC: 980 (540)

RIC: 1639 (345)

2.2.6. Lucilla

M 45



Met: AR

Gew: 2,69 g

Nom: Denar

Du: 1,82 cm

St: ↓

Zeit: 169 (?)

Vs Leg.: LVCILL(AE AVG ANT)ONINI AVG F

Bild: Büste n. r., drap., Nackenknoten,
doppeltes Perlband

Rs Leg.: (C)ONCORDIA

Bild: Concordia s. n. l., mit Opferschale,
linker Ellbogen ruht auf der Stuhllehne

Kat. Coh: 6 (215)

BMC: 306 (427)

RIC: 758 (274)

Sea: 6a (198)

=====

M 46



Met: AE

Gew: 21,66 g

Nom: Sesterz

Du: 2,98 cm

St: ↑

Zeit: 169 (?)

Vs Leg.: LVCILLAE AVG ANT(ONINI AVG F)

Bild: Büste n. r., drap., Haar stark onduliert,
Nackenknoten

Rs Leg.: (CONCORDIA SC)

Bild: wie M 45, Füllhorn im linken Arm

Kat. Coh: 10 (215)

BMC: 1140 (568)

RIC: 1730 (352)¹⁾

1) RIC gibt für die Vs-Legende Lucilla im Nominativ an.

2.3. Die Münzen aus der Zeit des Commodus
(180-192 n.Chr.)

1. Divus M. Antoninus

C(ommodus) 1



Met: AE

Du: 3,37 cm

Gew: 21,84 g

St: ↓

Nom: Sesterz

Zeit: nach 17.3.180

Vs Leg.: (DIVVS M AN)TONINVS PIV(S)

Bild: Büste n. r., bh., drap. (?)

Rs Leg.: (CONSE)CR(ATIO S)C

Bild: vierstufiger geschmückter Scheiterhaufen,
darauf Divus Marcus in einer Quadriga

Kat. Coh: 98 (12)

BMC: 399 (764)

RIC: 662 (441)

=====

2.3.2. Commodus

C 2



Met: AE

Du: 2,71/2,40 cm

Gew: 10,00 g

St: ↓

Nom: Dupondius

Zeit: 181

Vs Leg.: M COMMODVS ANT(ONINVS AVG)

Bild: Kopf n. r., Stk.

Rs Leg.: ANN AVG TRP VI IMP IIII COS III (PP) SC

Bild: Annona st. n. l., mit Kornähren und Füll-
horn, l. Modius

Kat. Coh: 6 (229)

BMC: 463 (773)

RIC: 313a (404)

C 3



Met: AR

Du: 2,78 cm

Gew: 3,44 g

St: ↘

Nom: Denar

Zeit: 182

Vs Leg.: M COMMODVS ANTONINVS AVG

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: LIB AVG V TRP VII IMP IIII COS III PP

Bild: Liberalitas st. n. l., mit Zählbrett
und Füllhorn

Kat. Coh: 311 (269)

BMC: 70 (700)

RIC: 36 (370)

Sea: 311 (205)

=====

C 4



Met: AE

Du: 2,58 cm

Gew: 9,78 g

St: ↗

Nom: Dupondius

Zeit: 180, 181 oder 182

Vs Leg.: (M COMMOD)VS ANTONINVS AVG

Bild: Kopf n. r., Stk.

Rs Leg.: (PR)OV (DEOR TRP V II? IMP IIII COS III PP S)

Bild: Providentia st. n. l., mit Globus (?)
und Zepter

Kat. Coh: 624, 628 oder

BMC: 383 (762), 465

630 (313)

(774) oder 482 (778)

RIC: 303 (402), 317 (404) oder 336 (407)

C 5



Met: AE

Du: 3,10 cm

Gew: 25,08 g

St: ↑

Nom: Sesterz

Zeit: 183

Vs Leg.: M COMMODVS ANTONINVS AVG PIVS

Bild: Büste n. r., lb.

Rs Leg.: TRP VIII IMP VI COS IIII SC

Bild: Pax st. n. l., mit Olivenzweig und Füllhorn

Kat. Coh: 908 (345)

BMC: 515 (786)

RIC: 373 (411)

=====

C 6



Met: AR

Du: 1,90 cm

Gew: 2,82 g

St: ↑

Nom: Denar

Zeit: 184

Vs Leg.: M COMMODVS ANTON AVG PIVS

Bild: Büste n. r., lb.

Rs Leg.: PM TRP VIIII IMP VI COS IIII PP

Bild: Aequitas st. n. l., mit Waage (?) und
Füllhorn, Globus l.

Kat. Coh: 446 (287)

BMC: 121 (70§)

RIC: 73 (374)

Sea: 446 (206)

C 7



Met: AR

Du: 1,89 cm

Gew: 2,36 g

St: ↓

Nom: Denar

Zeit: 184

Vs Leg.: (M) COMMODVS ANTON AVG PIVS

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: PM TRP VIIII IMP VI COS IIII (PP)

Bild: Pax st. n. l., mit Fackel und Füllhorn,
Schild l.

Kat. Coh: 451 (288)

BMC: nicht im BM (vgl. 710)

RIC: 77 (374)

Sea: 451 (207)

=====

C 8



Met: AR

Du: 1,88 cm

Gew: 2,91 g

St: ↑

Nom: Denar

Zeit: 184

Vs Leg.: M COMMODVS ANTON AVG PIVS

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: PM TRP VIIII IMP VI COS IIII PP

Bild: Felicitas st. n. l., mit Heroldstab in
erhobener rechter Hand und Füllhorn,
Modius l.

Kat. Coh: 445 (287)¹⁾

BMC: 122 (709)

RIC: 74 (374)

Sea: 445 (206)

1) Cohen sieht Abundantia

C 9



Met: AE

Gew: 9,48 g

Nom: Dupondius

Du: 2,46 cm

St: ↑

Zeit: 184

Vs Leg.: (M COMMODVS ANTONINVS AVG PIVS ?)

Bild: Kopf n. r., Stk.

Rs Leg.: (PM TRP VIIII IMP VI COS IIII PP ?) SC

Bild: Minerva schr. n. r., schleudert Speer
und hält Schild

Kat. Coh: 426 (284)

BMC: nicht im BM
(vgl. + 793)

RIC: 419 (414)

=====

C 10



Met: AE

Gew. 17,55 g

Nom: Sesterz

Du: 2,86 cm

St: ↗

Zeit: 184 oder 185

Vs Leg.: M COMMODVS ANTON AVG PIVS BRIT

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: (TRP VIIII [X] IMP) VII COS IIII PP SC
(VICT BRIT)

Bild: geflügelte Victoria s. n. r. auf einem Schild,
hält Schild mit der Inschrift VICT BRIT auf
den Knien

Kat. Coh: 945 (349 f.) oder 946 (350) BMC: 550 (797) oder 559 (800)

RIC: 440 (416) oder 452 (418)

C 11



Met: AR

Du: 1,76 cm

Gew: 2,70 g

St: ↑

Nom: Denar

Zeit: 186

Vs Leg.: (M) COMM ANT P FEL AVG BRI(T)

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: PM TRP XI IMP VII COS V PP

Bild: Commodus s. n. l., auf der 'sella curulis',
hält Globus in der ausgestreckten rechten
Hand

Kat. Coh: 504 (295)

BMC: 192 (724)

RIC: 124 (380)

Sea: 504 (208)

=====

C 12



Met: AR

Du: 1,85 cm

Gew: 3,04 g

St: ↑

Nom: Denar

Zeit: 186

Vs Leg.: M COM(MOD ANT P FEL AVG BRI)T

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: PM TRP XI IMP VII COS (V IMP VII PP) FOR RED

Bild: Fortuna s. n. l., mit Steuerruder und Füll-
horn, Rad unter dem Stuhl

Kat. Coh: 150 (246)

BMC: 202 (725)

RIC: 131 (380)

Sea: 150 (203)

C 13



Met: AR

Du: 1,80 cm

Gew: 3,01 g

St: ↑

Nom: Denar

Zeit: 188

Vs Leg.: M COMM ANT P FEL AVG BRIT

Bild: Büste n. r. lb., drap.

Rs Leg.: PM TRP XIII IMP VIII COS V PP

Bild: Hercules st. n. l., nackt, mit Opferschale
und Keule

Kat. Coh: 534 (301)

BMC: nicht im BM (vgl.
* 733)

RIC: 162 (383)

Sea: 534 (208)

=====

C 14



Met: AR

Du: 1,78 cm

Gew: 3,08 g

St: ↓

Nom: Denar

Zeit: 191-192

Vs Leg.: (L AEL) AVREL COMM AVG P (FEL)

Bild: Kopf n. r., lb.

Rs Leg.: HERCVLI ROMANO AVG

Bild: Hercules st. n. l., nackt, stützt rechte
Hand auf Trophäe (Feldzeichen), in der
linken Hand Löwenfell und Keule

Kat. Coh: 202 (254)

BMC: 346A (753)

RIC: 254a (395)

Sea: 202 (204)

C 15



Met: AR

Du: 1,75 cm

Gew: 2,87 g

St: ↓

Nom: Denar

Zeit: 192

Vs Leg.: (L A)EL AVREL(COMM)AVG P FEL

Bild: Büste n. r., lb., drap.

Rs Leg.: (P) M TRP XVII IMP VIII COS (VII PP)

Bild: Fides st. n. l., mit Standarte (Feldzeichen)
und Füllhorn

Kat. Coh: 584 (309)

BMC: 319 (748)

RIC: 232 (392)

Sea: 584 (209)

=====

Barbarische Nachprägung



Met: AE

Du: 2,73 cm

Gew: 14,75 g

St: ↑

Vs Leg.: (?)

Bild) Büste (des Commodus?) n. r., lb., drap.

Rs Leg.: (?)

Bild: Juppiter s. n. l., mit Victoria (?) und
Zepter

Der schlechte Stil des Vs- Porträts, der auch an eine Darstellung des Pertinax, Pescennius Niger oder gar des Didius Julianus denken läßt, aber auch das sehr geringe Gewicht bei einem Durchmesser von 2,73 cm machen eine barbarische Nachprägung wahrscheinlich.

2.3. Crispina

=====

C 17



Met: AE

Gew: 25,08 g

Nom: Sesterz

Du: 3,15 cm

St: ↗

Zeit: 183 (oder 187 ?)

Vs Leg.: CRISPINA AVG(VSTA)

Bild: Büste n. r., drap., großer Knoten am Hinterkopf, Haar onduliert, Ohr bedeckt

Rs Leg.: (HILARITAS) SC

Bild: Hilaritas st. n. l., mit langem Palmzweig und Füllhorn

Kat. Coh: 19 (383)

RIC: 668 (442)

BMC: 412 (766)

C 16



Met: AE

Gew: 21,44 g

Nom: Sesterz

Du: 2,94 cm

St: \

Zeit: 180-183 (oder
bis 192?)

Vs Leg.: CRISPINA AVGVSTA

Bild: Büste n. r., drap., Haupthaar in Melonen-
furchen geordnet, Knoten mit drei Windungen
am Hinterkopf, Ohr halb bedeckt

Rs Leg.: (SALVS) SC

Bild: Salus s. n. l., mit Opferschale, linker
Arm ruht auf der Stuhllehne, l. Altar
mit Schlange

Kat. Coh: 33 (385)

RIC: 672 (442)

BMC: 420 (767)

3. Interpretation

1. Antoninus Pius¹⁾

1. Der Begriff Pius in der Titulatur

Die auf den Prägungen des Antoninus Pius stets wiederholte Titulatur läßt Schlüsse auf sein politisches Programm und seine Herrschaftsauffassung zu, besonders die Ehrentitel Pius und Pater Patriae sind in dieser Hinsicht bedeutsam; die Titulatur weist ansonsten keine Besonderheiten auf²⁾.

Auf welche Weise Antoninus zu seinem Cognomen gelangte - unter dem er ja in die Geschichte eingegangen ist -, geht aus den Quellen nicht klar hervor; während Cassius Dio die Verleihung beider Ehrentitel durch den Senat in Zusammenhang mit Begnadigungen bringt, die der neue Kaiser durchsetzte³⁾, könnte man aus der Vita schließen, daß ihm im Anschluß an die gegen den Willen des Senats veranlaßte Konsekration Hadrians der Beiname Pius verliehen wurde⁴⁾; wahrscheinlich wurde Antoninus schon vor seinem Herrschaftsantritt so benannt⁵⁾. Die offizielle Annahme erfolgte allerdings wohl erst, so Hüttl⁶⁾, am 19. Sept. 138, dem Geburtstag Antonins. Diese Ansicht wird auch durch die ersten Emissionen bestätigt, da in den Prägungen nach dem 10. Juli 138, dem Tag der Amtsübernahme, der Beiname noch fehlt⁷⁾.

1) Vgl. zur Übersicht der Prägungen des Pius Strack III, 1-9 sowie 22 f.

2) Zur Titulatur vgl. Willy Hüttl, Antoninus Pius. Erster Band. Historisch-politische Darstellung, Prag 1936, 50-69

3) Vgl. 72, 2

4) Vgl. AP 5, 1 f.; dazu Otto Th. Schulz, Das Kaiserhaus der Antonine und der letzte Historiker Roms, Leipzig 1907, 13 (zit.: Antonine)

5) Vgl. H 24, 1

6) Vgl. 53

7) Vgl. RIC, 23 f.

Vermutlich wurde der Beiname aber auch verliehen, weil Antoninus am Tage der Erhebung zum Thronfolger, dem 24. Jan. 138¹⁾, seinen greisen Schwiegervater Annius Verus am Arm stützend in den Senat führte²⁾. Dies könnte bei den anwesenden Senatoren die Erinnerung an Aeneas geweckt haben, der sich seinen Beinamen Pius dadurch verdiente, daß er seinen Vater Anchises aus den Flammen Trojas rettete³⁾.

Auch diese Ansicht kann mit dem Hinweis auf die Münzen gestützt werden, denn gerade zu dieser Zeit fand eine starke Rückbesinnung auf die legendären Anfänge Roms statt, die auf den Prägungen ihren Ausdruck fand⁴⁾.

All dies reicht jedoch im Grunde nicht aus, um die Annahme des Beinamens befriedigend zu erklären, entscheidend ist, daß Pietas besser als jeder andere Begriff das politische Programm des Kaisers kennzeichnet. Antoninus knüpfte hier an die augusteische Tradition an, denn war der Begriff in republikanischer Zeit noch auf den familiären Bereich beschränkt gewesen, so erhob ihn Augustus zum politischen Schlagwort⁵⁾. Pietas war nun "die geistige Grundlage des augusteischen Principates in der Seele des Herrschers gegenüber dem Staat."⁶⁾ Weiterhin wurde Pietas eine der vier Schildtugenden des Augustus, neben Virtus, Clementia und Iustitia. Gerade sie wurde von Antoninus besonders geschätzt, da hier das Pflichtgefühl des Kaisers

1) Vgl. Hüttl, 55

2) Vgl. AP 2, 3

3) Vgl. Anthony Birley, Mark Aurel. Kaiser und Philosoph, München 1968, 96 f.

4) Vgl. etwa RIC 91 (37); 615 (109)

5) Vgl. Hüttl, 53

6) Theodor Ulrich, Pietas (pius) als politischer Begriff im römischen Staate bis zum Tode des Kaisers Commodus, Breslau 1930, 17

gegenüber dem Staat und die Verbundenheit mit der republikanischen Tradition besonders deutlich wurde¹⁾.

Pietas bezieht sich weiterhin auf die Frömmigkeit den Göttern gegenüber²⁾, und in der Tat hat sich Antoninus sehr für eine Wiederbelebung der alt-römischen Religion eingesetzt. Die Pietas des Kaisers zeigt sich so in den verschiedenen Bereichen des staatlichen Wirkens: zunächst außenpolitisch in seinem Bestreben, wie schon Augustus, über den Erwerb von Ruhm die Erhaltung des Friedens zu stellen, innenpolitisch in seiner um Gerechtigkeit bemühten Einstellung zu Senat und Volk.

Auch das Verhältnis zu Hadrian war von der Pietas geprägt, Antoninus trat seinem Adoptivvater stets "religiosissime"³⁾ zu dessen Lebzeiten entgegen und verehrte ihn nach seinem Tode mit der Konsekration⁴⁾.

3.1.2. Der Begriff Pater Patriae in der Titulatur

Der Ehrentitel Pater Patriae erscheint seit der zweiten Emission des Jahres 139 auf nahezu allen Prägungen des Antoninus, er ist ihm folglich im Laufe dieses Jahres verliehen worden, "probably before 1 March."⁵⁾ Zwar hatte der Senat schon vorher um die Annahme gebeten, Pius lehnte jedoch zunächst ab, nahm aber schließlich sehr dankbar an⁶⁾. Besser konnte die hohe Wertschätzung, die der Senat dem neuen Princeps entgegenbrachte, nicht

1) Vgl. ebd., 17

2) Zur Religionspolitik Antonins s. u. S. 88

3) AP 5, 1

4) Vgl. AP 5, 1-2

5) BMC, xli (die römischen Zahlen beziehen sich auf den ersten Teil des IV. Bandes).

6) Vgl. AP 6, 6

gezeigt werden, denn diese Ehrung galt als höchste Auszeichnung für den Herrscher.

Die anfängliche Zurückweisung ist in erster Linie als Akt der Höflichkeit zu betrachten, denn auch Hadrian hatte den Titel zweimal zurückgewiesen und ihn erst im Jahre 128 angenommen¹⁾. Pius glaubte wohl, so aus Gründen der Pietät gegenüber seinem Vorgänger handeln zu müssen, dessen Verhältnis zum Senat ja von Anfang an belastet gewesen war.

Pater Patriae gehört als Ehrentitel seit Cicero zu den bedeutendsten Auszeichnungen, die einem Römer zuerkannt werden konnten. Zwar hielt Mommsen noch daran fest, daß es sich dabei um eine reine Ehrenbezeichnung handle, die weder Stellung noch Rechte des Kaisers tangiere, "am wenigsten das der väterlichen Gewalt"²⁾, heute gilt jedoch als gesichert, daß der Ehrentitel schon bei Caesar, besonders aber bei Augustus, als Cognomen aufgefaßt wurde, welches "den Charakter einer Herrscherbezeichnung, eines kaiserlichen Monopols, dessen Annahme durch andere schon als Majestätsbeleidigung gegolten hätte"³⁾, erhielt.

Die Idee des Begriffs wurzelt im altrömischen, militärischen Denken, in der Pflichtauffassung, die sich vom militärischen Bereich auf den staatlichen Bereich übertrug und allgemein die Sorge und Verantwortung des einzelnen um den Staat bezeichnete. Dieses Verständnis ist unter Augustus mit gewissen Veränderungen beibehalten worden, wesentliche Merkmale seiner Konzeption des Principats waren

1) Vgl. Strack II, 122 f.

2) Mommsen, StR II, 780

3) Andreas Alföldi, Der Vater des Vaterlandes im römischen Denken, Darmstadt 1971, 97 (zit.: VV)

waren Schutzherrschaft und Wohlfahrtspflege. Dies wird schon deutlich sichtbar im Gefolgschaftseid, den die römische Bevölkerung der westlichen Reichshälfte im Jahre 32 v. Chr. dem jungen C. Caesar Octavian zu leisten hatte und der jedermann verpflichtete, für diesen Führer einzutreten¹⁾.

Der Begriff Patria erhielt seine durch nationales Pathos geprägte Bedeutung im Anschluß an die Bürgerkriege in der Endphase der Republik, wo er von den Traditionalisten als parteipolitisches Schlagwort für den freien römischen Rechtsstaat in Anspruch genommen wurde²⁾. Freilich zeigte sich im Principat, daß nun die Idee der 'patria', ebenso wie die des 'pater', zuerst Ausdruck der Huldigung und der Schmeichelei des unterwürfigen Senats war und so mit der Bedeutung wie noch bei Cicero nicht mehr viel gemein hatte. Dennoch zeigt sich gerade in diesem Ehrentitel, wenngleich der rein juristische Aspekt auch fehlt, die ganze Machtfülle des Kaisers, da sich hier der republikanische Retterbegriff mit der monarchischen Ausschließlichkeit des Retteranspruchs trifft³⁾, und zwar fundiert durch die sozialen Umwälzungen der Zeit der Bürgerkriege, an deren Ende sich das römische Volk in den Schutz eines Patrons begeben hatte, der eine legale Herrschaft formal als 'vindex libertatis' ausübte.

3.1.3. Innenpolitik

1. Annona Augusti

Antoninus' Sorge um die Getreideversorgung Roms fand in zahlreichen Prägungen über die gesamte

1) Vgl. Hermann Bengtson, Grundriß der römischen Geschichte mit Quellenkunde. 1. Band, München 1970, 252

2) Vgl. Alföldi, VV, 99

3) Vgl. ebd., 138

Regierungszeit hinweg ihren Ausdruck (Nr. A 2, A 17, A 18, A 20, A 22 des Kataloges). Aufgrund dieser zahlreichen Emissionen ist es nicht möglich, die Prägungen jeweils mit einem bestimmten Anlaß zu verbinden, "jedenfalls ist die Absicht unverkennbar, für außergewöhnliche Kornverteilung oder reichliche Zufuhr der üblichen 'frumentatio' zu danken."¹⁾

Die Verantwortlichkeit des Kaisers für die städtische Getreideversorgung begann schon unter Augustus im Jahre 22 v. Chr.; hatte die 'cura annonae' in republikanischer Zeit noch zum Aufgabenbereich der Aedilen gehört²⁾, so wurden nun die 'praefecti frumenti dandi' institutionalisiert, die die monatliche Verteilung zu überwachen hatten³⁾, die im Gegensatz zur 'frumentatio' sämtliche Bürger einschloß. Denn "an der 'frumentatio' hatten nur die in den Listen verzeichneten, an der 'annona' alle Bürger Anteil."⁴⁾

Die Höhe des verteilten Getreides betrug monatlich 5 'modii'⁵⁾, sie reichte daher höchstens aus, um die ärmsten Bürger zu befriedigen⁶⁾. Daher wurde zusätzlich von staatlicher Seite Getreide zu niedrigsten Preisen verkauft.

Das in Kornspeichern lagernde Getreide konnte bei Mißernten knapp werden und wahrscheinlich ist dies unter Pius geschehen; so war es notwendig, durch

1) Hüttl, 341 Anm. 67

2) Vgl. Mommsen, StR III, 1037

3) Vgl. Ernst Meyer, Römischer Staat und Staatsgedanke, Zürich/Stuttgart 1961, 374 f.

4) Oehler, Annona, RE I, 2316-2320, 2318. Die Zahl der Bürger, die in den Genuß dieser Verteilung kamen, betrug unter Caesar 150.000, sie wurde von Augustus auf 200.000 erhöht, dabei blieb es dann bis zur Zeit des Septimius Severus, vgl. Dio 76, 1

5) 1 Modius = 8,754 oder 8,733 l

6) Vgl. Marquardt, StV II, 125

die Annona-Emissionen zu zeigen, daß der Kaiser sich der Wichtigkeit der Getreideversorgung bewußt war und bei Engpässen die notwendigen Maßnahmen traf. Denn neben der selbstverständlichen 'cura annonae' bezieht sich die 'annona Augusti' auf außergewöhnliche Kornspenden, "sei es, daß man die gewohnte Ration... erhöhte oder aus besonderem Anlaß der Not oder Freude ... Getreide billiger als sonst oder ohne Entgelt verteilte."¹⁾ Die Annona-Augusti-Prägungen besitzen so einen propagandistischen Charakter, indem sie die "übliche(n) Akte der Liberalität des Herrschers ... feiern."²⁾

Von der Verherrlichung der "annona Augusti" sind die Darstellungen der Annona schlechthin zu unterscheiden (A 17, A 18, A 20, A 22). Annona ist hier die Personifikation des jährlichen Ertrags³⁾, und zielt auf die übliche 'cura annonae'. Sie wird stets mit den Attributen Kornähren und Füllhorn dargestellt, häufig auch mit Modius und Prora als Zeichen der überseeischen Herkunft des Getreides⁴⁾.

Ursprünglich nur "Dienerin und Begleiterin der Ceres"⁵⁾, trat sie allmählich als eigenständiges Numen in Erscheinung. Auf Münzen erschien sie erstmals unter Domitian und Nerva und nahm damit den Platz vor Ceres ein, die "namentlich als Beschützerin der hauptstädtischen Getreideversorgung"⁶⁾ verehrt wurde.

Die Darstellung der Annona weist so auf die ständige Sorge des Kaisers um das öffentliche Wohl

1) Strack I, 167

2) Ebd., Anm. 709

3) Vgl. Oehler, 2320

4) Vgl. Strack I, 165. Das Getreide kam in erster Linie aus Ägypten und der Provinz Africa.

5) Hüttl, 142

6) Georg Wissowa, Religion und Kultus der Römer, München 1912 (Nackdruck 1971), 302 (zit.: RKR)

auch in Zeiten der Not hin. Denn die in den Jahren 153/4 geprägten Münzen stammen aus der Zeit des afrikanischen Krieges, der wohl eine Krise in der Getreideversorgung Roms verursachte¹⁾. Dies wird auch bestätigt durch das Fehlen von Annona-Prägungen in den Jahren 150/1.

Die aus dem Jahre 158 stammende Annona-Münze steht möglicherweise in Zusammenhang mit dem siegreichen Ende des dakischen Krieges, der in die Zeit von 156 bis 158 fällt (A 22). Pius gab anlässlich dieses Ereignisses wohl eine Kornspende; dafür sprechen auch die gleichzeitig auftretenden Liberalitas VIII-Prägungen²⁾.

3.1.3.2. Munificentia Augusti

Die Kupfermünze von 149 zeigt auf der Rs die Legende MUNIFICENTIA AVG(usti) und als deren "Gegenstand" einen Elefanten (A 15). Der Anlaß dieser Emission könnte zunächst in Zirkusspielen anlässlich der 900-Jahr-Feier Roms zu suchen sein, ein Ereignis, das jedoch schon zwei Jahre zurücklag. Denkbar ist auch die Feier der Primi Decennales im Jahre 148, oder aber die Wiederherstellung des Amphitheaters, von der die Vita berichtet³⁾. Daß die Munificentia des Kaisers auch in Zirkusspielen ihren Ausdruck fand, ist jedenfalls belegt⁴⁾.

Wenngleich auch ein bestimmter Anlaß der Emission wahrscheinlich ist, ist doch ihre Funktion bedeutender, denn im Principat hatten Zirkusspiele nicht nur den Zweck, Festakte würdig zu umrahmen, für

-
- 1) Darauf bezieht sich möglicherweise AP 8, 11; Pius half in Notzeiten mit der kostenlosen Verteilung der wichtigsten Grundnahrungsmittel aus.
 - 2) Vgl. RIC 282 (59), 987 (147)
 - 3) Vgl. AP 8, 2
 - 4) Vgl. AP 10, 9

den Herrscher galt es, auf diese Weise das Volk zu unterhalten und sich so beliebt zu machen. Daß auch die vorliegende Münze diese Funktion zu erfüllen hatte, zeigt die in dieser Form erstmalig auftretende Rs-Legende: waren Zirkusspiele für die römische Bevölkerung im Grunde selbstverständlich, so werden sie nun als Zeichen der kaiserlichen Freigebigkeit und Großmütigkeit besonders hervorgehoben¹⁾.

Auch ein Kaiser mit der stoischen Auffassung seines Herrschertums wie Pius war demnach gezwungen, dem Volke diese Konzession zu machen, auch wenn dies eigentlich seinem Wesen nicht entsprach²⁾.

Die Darstellung eines Elefanten zeigt, daß unter anderem auch diese Tiere im Zirkus verwandt wurden. Bekannt waren sie den Römern schon seit den Kriegen gegen Pyrrhos in Lucanien, zu Schaukämpfen wurden sie erstmals 99 v. Chr. eingesetzt, in der Kaiserzeit gebrauchte man sie vor allem zum Ziehen des kaiserlichen Triumphwagens, aber auch zu Kunststücken im Zirkus, selten jedoch zur Tierhetze³⁾.

Der Elefant unterstreicht weiterhin die Beziehung zum Kaiser, denn "der Besitz der Elefanten war ausschließlich kaiserliches Vorrecht."⁴⁾ So erschien der Elefant schon seit Alexander dem Gro-

1) Vgl. Strack III, 140

2) Ich beziehe mich dabei auf Marc Aurel, Selbstbetrachtungen, übertragen von Wilhelm Capelle, Stuttgart 1973, I, 16. "Er (Pius, L. G.) zeigte sich auch verständig und maßvoll in der Veranstaltung von öffentlichen Spielen..." Auch der Grundsatz M. Aurels, sich im Zirkus nie für eine Partei zu engagieren, ist wohl von Pius beeinflusst, Vgl. ebd. I, 5 (zit.: Selbstbetrachtungen)

3) Vgl. F. Drexel, Über die bei den römischen Venationen verwandten Tiere, in: Ludwig Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms, Band 1-4, Leipzig 1920-1923, Band 4 (Anhänge), 268-275

4) Friedländer 2, 83

Ben auf Münzen, um den göttlichen Charakter des Herrschers zu manifestieren¹⁾.

3.1.3.3. Moneta Augusti

Die Prägungen mit der Legende MONETA AVG(usti) sind in der Forschung kontrovers beurteilt worden, denn während Mattingly das dazugehörige Numen als Moneta deutet²⁾, werten sie Strack und Hüttl übereinstimmend als Aequitas³⁾. Mattingly bemerkt über die Emissionen von 140-144, "of the Virtues, Aequitas and Moneta, both appear, the former marked by rod, the latter by cornucopiae."⁴⁾ Dies ist jedoch unrichtig, wie ein Vergleich von Aequitas- und "Moneta"-Münzen erweist⁵⁾. Stets erscheint das Numen mit Waage und Füllhorn; die Waage ist jedoch das kennzeichnende Attribut der Aequitas⁶⁾. Damit scheint sicher, daß durch die Legende MONETA AVG(usti) "der Geltungsbereich der im Bilde dargestellten Aequitas auf ein bestimmtes, begrenztes Gebiet des staatlichen Lebens bezogen wird."⁷⁾

Demgemäß ist die Auffassung von einer Münzgottheit Moneta, wie sie von Assmann vertreten wurde⁸⁾, obsolet geworden. Wo von Moneta die Rede war, handel-

-
- 1) Vgl. Fritz Taeger, Charisma. Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes, Band II, Stuttgart 1960, 62
 - 2) Vgl. BMC, li n. 3
 - 3) Vgl. Strack I, 155 und Hüttl, 145, der die entsprechenden RIC-Nummern als Aequitas auffaßt.
 - 4) BMC, lvi
 - 5) Vgl. etwa BMC I (1) mit 220 (33), (= Plate 1.13 und Pl. 5.15): Aequitas und "Moneta" unterscheiden sich in keiner Weise.
 - 6) Vgl. Wilhelm Köhler, Personifikationen abstrakter Begriffe auf römischen Münzen, Diss. Königsberg 1910, 18 f.
 - 7) Strack I, 155
 - 8) Vgl. Ernst Assmann, in: Klio VI (1906), 477-488, der eine karthagisch-phönizische Wurzel der römischen Moneta finden wollte im karthagischen 'machanath'.

te es sich um Juno Moneta Regina, "die ehrwürdige Göttin der Burg."¹⁾; ihr gelobte L. Furius Camillus, der Sohn des Galliersiegers, während des Aurunkerkrieges im Jahre 345 v. Chr. einen Tempel²⁾, dies geschah während der Schlacht, als sich Camillus seiner Pflicht den Göttern gegenüber "erinnerte". Moneta bezeichnete so die "Personifikation der Erinnerung"³⁾ oder "Juno die Ratherin"⁴⁾; der Name ist jedoch viel älter als die Verbindung mit Juno⁵⁾.

Daneben ist Moneta auch die lateinische Übersetzung für Mnemosyne, die Mutter der Musen. Und Marbach hält für sicher, daß "der Name einer alten 'Erinnerungsgöttin' zur Wiedergabe der griechischen Mnemosyne benutzt worden ist."⁵⁾

Ein eigenständiges Numen Moneta gibt es somit nicht, der Name wurde nur deshalb auf die Münzen übertragen, weil in oder neben (ad Monetae) dem Tempel der Juno auf der Burg die Prägestätte angesiedelt war. Daher übertrug sich der Begriff sowohl auf die Münzstätte als auch auf die einzelne Münze⁶⁾.

Wie ist nun die Moneta-Aug-Emission zu interpretieren (A 3 - A 6) ? Köhler vermutet⁷⁾, daß, während sich AEQUITAS AVG(usti)⁸⁾ auf die Gerechtigkeit des Kaisers bei der Getreideverteilung

1) Strack I, 157

2) Vgl. Gerhard Radke, Die Götter Altitaliens, Münster 1965, 221 (zit.: GA)

3) Ebd., 223

4) Mommsen, RM, 301

5) E. Marbach, Moneta, RE XVI 1, 113-119, 119

6) Zunächst wurde das Geld der Stadtgöttin Roma geweiht, erst im Jahre 74 v. Chr. erscheint Juno Moneta auf Münzen. Vgl. H. A. Grueber, Coins of the Roman Republic in the British Museum I, London 1910, 3312 (404)

7) Vgl. 19 f.

8) Vgl. für Pius RIC 61 (33)

beziehe, spiele MONETA AVG(usti) auf die Gerechtigkeit bei Geldspenden an. Aequitas und Moneta seien entsprechend "Spezialisierungen der allgemeineren Liberalitas."¹⁾ Demgegenüber symbolisiert nach Stracks Ansicht Moneta-Augusti "niemals die vom Princeps bei den Geldspenden bewiesene Gerechtigkeit"²⁾, andererseits kann sich Aequitas zwar auch auf Geldspenden und/oder auf Getreideverteilungen beziehen, die Virtus Aequitas kann jedoch darauf reduziert werden³⁾.

Strack faßt die Moneta-Augusti-Prägungen auf als "die Aequitas des Herrschers mit besonderer Rücksicht auf Fragen der Münzprägung"⁴⁾, entsprechend weisen die vorliegenden Münzen auf wesentliche Maßnahmen des Antoninus Pius im finanziellen Bereich hin⁵⁾.

Die Finanzpolitik Antonins zeigt in der Tat Beispiele seiner Aequitas. So erließ er Italien die übliche Thronsteuer (aurum coronarium) ganz, und beschränkte sie für die Provinzen auf die Hälfte⁶⁾; zugleich gab er Städten, besonders außerhalb Italiens finanzielle Mittel, "ut opera vel nova facerent vel vetera restituerent."⁷⁾

Den Prokuratoren in den Provinzen ordnete er unter Strafandrohung Milde bei der Erhebung der Tribute an⁸⁾; auf der anderen Seite förderte er Philosophen und Rhetoren im ganzen Reich, indem er ihnen "honores et salaria" zuwies⁹⁾.

1) Köhler, 21

2) Strack I, 162

3) Hier polemisiert Strack m. E. zu Unrecht gegen Köhler, denn dieser spricht zwar von Moneta-Augusti als Teil der kaiserlichen Liberalitas, allerdings "daß nun Moneta dauernd diesen persönlichen Charakter ausgewiesen habe, ist nicht wahrscheinlich", Köhler, 21

4) Vgl. Strack III, 37 f.

5) Vgl. ebd., 129

6) Vgl. AP 4, 10

7) AP 8, 4

8) Vgl. AP 7, 11

9) AP 11, 3

All dies belegt zwar die Aequitas Antonins im finanziellen Bereich, dennoch bleibt unsicher, ob sich die Moneta-Augusti-Emissionen aus der Zeit von 140-144 auf konkrete finanzpolitische Maßnahmen beziehen.

3.1.3.4. Fides publica

Das Motiv der verschlungenen Hände, die Caduceus und zwei Ähren tragen (A 14, A 24), ist "ein Symbol der auf *F i d e s p u b l i c a* gegründeten Eintracht."¹⁾ Es bringt das gute Verhältnis zwischen Kaiser und Senat, die sich symbolisch die Hand reichen, zum Ausdruck. Die Darstellung der Fides wäre für diesen Zweck wohl zu undeutlich gewesen, daher benutzte man ein Motiv, das seit der Zeit der Flavier nicht mehr vorgekommen war²⁾.

Die immer wieder während Pius' Regierungszeit vorkommenden Fides-publica-Emissionen weisen darauf hin, daß das von Anfang an gute Verhältnis zum Senat nie ernsthaft belastet war, ja es scheint, daß seine Herrschaft nie den geringsten Anlaß zur Klage bot²⁾.

Pius legte stets Wert auf den Rat und die gute Zusammenarbeit mit dem Senat, dem er selbst bereits lange Jahre angehört hatte³⁾, andererseits war es natürlich hilfreich, sich der Hilfe des immer noch einflußreichen Senates zu versichern, der ja formal noch immer den Princeps mit der 'tribunicia potestas' und dem 'imperium proconsulare' ausstattete.

Pius' Bemühungen um ein gutes Einvernehmen mit dem Senat sind aber auch Indiz für seinen Versuch, an

1) Strack III, 36

2) Es ist bezeichnend, daß Pius das Motiv schon als designierter Thronfolger aufgriff, um das Einverständnis des Senats mit seiner Erhebung zu dokumentieren.

3) Pius verwaltete wohl um 110/111 die Quaestur, vgl. Hüttl, 32

das augusteische Vorbild anzuknüpfen¹⁾. Denn Augustus hatte im Jahre 27 v. Chr. seine außerordentliche Machtfülle zurückgegeben und formal nur auf Grund der Bitten des Senats weiterregiert.

Diese Haltung, so offensichtlich ihre ideologische Funktion auch war, hat das Denken gerade auch zur Zeit des Antoninus Pius beeinflußt.

3.1.4. Religionspolitik

Die Religionspolitik Antonins war geprägt von seinem starken religiösen Empfinden, welches auch sein praktisches Handeln maßgeblich beeinflusste²⁾. Gerade dieser Bereich des staatlichen Lebens offenbarte die Pietas des Kaisers. Seine Religionspolitik galt vor allem der Vertiefung des altitalischen Glaubens, denn zu dieser Zeit hatte bereits eine gewisse innere Gleichgültigkeit der alten Religion gegenüber Platz gegriffen³⁾.

3.1.4.1. Romae Aeternae

Antoninus Pius lag daran, nachdem Hadrian die Provinzen stark gefördert hatte, Rom als Mittelpunkt des Reiches wieder mehr hervorzuheben. Dies ist wohl von den Zeitgenossen durchaus registriert worden, denn der Biograph hält Pius zugute, daß er die Provinzen nicht durch ausgedehnte Reisen belastet habe, sondern in Rom geblieben sei, weil hier, in der Hauptstadt des Imperium Romanum, alle Nachrichten zusammenflössen⁴⁾.

Diese Haltung findet auch ihren Ausdruck in Prägungen, die ROMAE AETERNAE gewidmet sind (A 1). Dargestellt ist ein dem "Ewigen Rom" geweihter Tempel mit

1) Vgl. Strack III, 136

2) Vgl. etwa AP 11, 5

3) Vgl. Joseph Vogt, Rez. Strack III, in: Gnomon 16 (1940), 379-381

4) Vgl. AP 7, 11 f.

zehn Säulen, in der Mitte steht das Kultbild, sehr wahrscheinlich handelt es sich um Roma.

Diese Tempeldarstellung erscheint bereits unter Hadrian, es handelt sich daher um den von Hadrian erbauten Tempel der Roma und Venus; die Dedikation erfolgte wohl in den Jahren 136 oder 137¹⁾.

Da der Tempel auch noch unter Pius im Jahre 139 und in der Zeit von 140 bis 142 dargestellt wird, liegt die Vermutung nahe, daß er zu diesem Zeitpunkt fertiggestellt wurde²⁾.

Der Begriff Roma Aeterna ist jedoch von übergeordneter Bedeutung, denn hier symbolisiert sich das Bewußtsein des Kaisers von der Größe Roms. Damit steht die römische Geschichtsauffassung in Zusammenhang, daß Rom von Anfang an dazu ausersehen worden sei, die Welt zu erobern und zu beherrschen, denn hatten die Götter schon bei der Gründung ihren Beistand erwiesen, hatte dann nicht auch die seitherige Entwicklung die Hilfe der Götter offenbart und damit auch die Auserwähltheit des römischen Volkes?

Die Formel vom Ewigen Rom wird so beinahe zwangsläufig den Blick auf die Anfänge der Stadt richten, gleichzeitig ist aber auch, ohne daß dies hervorgehoben werden muß, die Assoziation mit dem Kaiser hergestellt³⁾. Denn wie einst sind auch nun Tapferkeit wie Frömmigkeit hervorragender Männer notwendig, um Rom seiner Bestimmung zuzuführen⁴⁾. Der Glaube an

1) Vgl. Strack II, 174 f.

2) Vgl. Strack III, 69

3) Vgl. Carl Koch, Roma aeterna, in: Richard Klein (Hg.), Prinzipat und Freiheit, Darmstadt 1969, 23-67, 64 (zit.: Roma)

4) Dies ist durchaus kein Widerspruch zu der Auffassung, daß Roms Bestimmung von Anfang an festgestanden habe, denn es ist notwendig, daß der Mensch handelnd in den Lauf der Dinge eingreift, da nur so das "Ziel" erreicht werden kann.

das Ewige Rom besagt, daß eine Art religiöse Garantie gegeben ist, die verbürgt, daß das Ziel der Weltherrschaft erreicht wird¹⁾. Zur Zeit des Pius ist Roma Aeterna jedoch schon historische Realität, der Charakter einer menschlichen Aufgabe ist gegenüber der von den Göttern offenbarten und nun geschaffenen Wirklichkeit zurückgetreten²⁾.

3.1.4.2. Opi Augustae

Erstmals erscheint unter Antoninus Ops auf Münzen, ihre Attribute sind Zepter und Blume (A 7). Damit wird eine Beziehung zu der alten sabinischen Erntegöttin wahrscheinlich³⁾, der seit ältesten Zeiten zwei Feste gewidmet waren⁴⁾, und außerdem feierte man am 19. Dez. die Opalia. Ebenfalls sehr früh wurde sie bereits mit der griechischen Rhea, der Kultgenossin des mit Kronos identifizierten Saturnus gleichgesetzt⁵⁾, und damit galt sie als Mutter des Juppiter und der Juno⁶⁾.

Vielleicht schon in der Anfangszeit des Principats nahm Ops das Epitheton 'Augustus' an. Inwieweit eine Beziehung zum Kaiser bestanden hat, ist jedoch unsicher, da das Epitheton nahezu allen Personifikationen und auch Göttern hinzugefügt werden konnte⁷⁾.

1) Vgl. Koch, Roma, 65 Anm. 50

2) Vgl. ebd., 65

3) Vgl. Radke, GA 239

4) Der Ops Consiva, d. h. der Ops, die das Bergen des Getreides besorgt hat, war der 25. Aug. gewidmet, zwei Tage vorher opferte man der Ops opifera, d. h. der Ops, die Hilfe bringt, vgl. Radke, GA 239

5) Vgl. Wissowa, RKR, 204

6) G. Rhode, Ops, RE XVIII 1, 749-758, 754

7) Ein Altar der Ops Augusta wurde im Jahre 7 n. Chr. geweiht.

Strack meint in der Darstellung der Ops keinen Hinweis auf die Belebung des altitalischen Glaubens zu finden¹⁾; dies ist jedoch angesichts der zahlreichen Emissionen, die sich mit religiösen Motiven befassen, nicht ganz von der Hand zu weisen, denn auch die OPI-AVG(ustae)-Prägungen gehören in diesen Zusammenhang.

Demgegenüber vermutet Strack, daß Ops hier als die "geheime Schutzgottheit aufgefaßt wurde, deren Name verschwiegen werden mußte."²⁾ In Gestalt der Ops Consiva, also der "sinnvolle(n) untrennbare(n) Einheit"³⁾ von Ops und Consus, wird die "geheime" Schutzgottheit Roms deutlich⁴⁾.

Da der Flamen Quirinalis der Ops Consiva gemeinsam mit Quirinus opferte, wird eine Verbindung mit den mythischen Anfängen Roms möglich, denn Quirinus ist schon früh mit Romulus gleichgesetzt worden⁵⁾. Die Opferhandlungen, ein gewisser Zusammenhang vorausgesetzt, gehörten somit zu den die Ursprünge des römischen Staates betreffenden Kulturen; beide richteten sich an Schutzgottheiten der Stadt⁶⁾.

1) Vgl. III, 76

2) Ebd., 76. "Geheim" meint hier nicht nur das Geheimzuhaltende in unserem Sprachverständnis, sondern auch "das Heimlichste, das Innerste, von dem man nicht spricht, da sein Nennen das Eigenste ausliefern würde", Karl Kerényi, Vorwort zu: Angeolo Brelich, Die geheime Schutzgottheit von Rom, Zürich 1949, 7 (zit.: Schutzgottheit)

3) Brelich, Schutzgottheit, 46

4) Eine 'evocatio' von Schutzgöttern der Stadt Karthago hat sich erhalten bei Macrobius Ambrosii Theodosii Opera, adiecit Ludovicus Ianus, Volumen II, Saturnalorium Libri VII, Quedlinburgi et Lipsiae 1852, III, 9, 1 ff.

5) Vgl. Brelich, Schutzgottheit, 64 Anm. 143

6) Vgl. ebd., 46

3.1.4.3. Vesta

Eine Münze aus dem Jahre 154 zeigt eine Darstellung der Herdgöttin Vesta (A 19); ihre Attribute sind Schöpfkelle und Palladium, dies weist schon auf die staatliche Verehrung der Vesta hin¹⁾. Vesta, deren Kult ursprünglich wohl rein privater Natur war²⁾, wurde bereits in der Frühphase der Geschichte Roms in den Staatskult übernommen³⁾, sie wurde zur 'Vesta populi Romani', das immerfort brennende Vesta-Feuer wurde, neben dem Kapitol, zum "metaphysischen Pfeiler des römischen Staates."⁴⁾ Die religiöse Idee, die ihrer Verehrung von staatlicher Seite zugrunde lag⁵⁾, symbolisiert im 'ignis sempiternus', war "die Sorge um die Kontinuität der 'salus publica'."⁶⁾ Vesta sollte jedoch nicht nur für die allgemeine Wohlfahrt des Staates sorgen, sondern auch für "speziellere" Aufgaben wie etwa die Nahrungsversorgung oder auch die Sukzession im Kaiserhaus⁷⁾.

-
- 1) Das Palladium war eine Statue der Pallas Athene, das den Bestand der Stadt sichern sollte. Das Kultbild war von Troja nach Rom gekommen, so eine Version der Mythologie, und im Vestatempel aufgestellt; zu den Aufgaben der Vestalinnen gehörte auch der Kult des Palladiums.
 - 2) Angelo Brelich, Vesta, Zürich 1949, 14 f. glaubt nicht, daß dem privaten Vestakult die Priorität vor dem staatlichen ursprünglich zugekommen ist; anders Wissowa, RKR, 157 f. und Kurt Latte, Römische Religionsgeschichte, München 1960, 108
 - 3) Vgl. Latte, 108
 - 4) Carl Koch, Vesta, RE VIII A 2, 1717-1776, 1765 (zit.: Vesta)
 - 5) Vestas Bedeutung an sich übersteigt den staatlichen Bereich, sie gehört zu den "Grundbedingungen und Urelemente(n) jeglichen existierenden Dinges." Brelich, Vesta, 95
 - 6) Koch, Vesta, 1771
 - 7) Dazu paßt, daß Vesta bei Opfern und Götteranrufungen an letzter Stelle genannt wurde, um für die Erfüllung des von den Göttern Erbetenen zu sorgen, vgl. Radke, GA 334

Als Augustus im Jahre 12 v. Chr. nach dem Tode des Lepidus das Amt des Pontifex Maximus übernahm - und es damit ein für allemal mit dem Principat vereinigte-, betrafen seine Reformen auch den Vestakult. Die Göttin wurde nun in direkte Beziehung zum Kaiser gesetzt¹⁾, indem der neue Pontifex Maximus, der ja auch der rechtliche Vertreter und Vorgesetzte der Vestalinnen war, auf Senatsbeschluß in seinem eigenen Palast auf dem Palatin ein Bild der Vesta aufstellte und ihr einen Altar errichtete. Damit machte er deutlich, daß "die Vesta und die Penaten des kaiserlichen Hauses zugleich die des Staates seien;"²⁾ um der Forderung, daß der oberste Priester 'in loco publico' zu wohnen habe, erklärte Augustus einen Teil seines Hauses für Staatsgut. Die somit geschaffene Verbindung der Vesta mit der 'domus Augusta' behielt auch in der folgenden Zeit ihre Bedeutung³⁾, besonders in der Zeit der julisch-claudischen Dynastie, aber auch unter der Herrschaft der Flavier.

Erstmals seit Titus ließ Trajan wieder Vesta-Münzen prägen, um seine Verbundenheit mit der altrömischen Religion auszudrücken.

Ähnliche Bedeutung haben die Vesta-Emissionen unter Antoninus Pius: sie gehören in eine Reihe mit denjenigen Prägungen, die religiöse und die Anfänge Roms betreffende Motive darstellen. Vesta als "Sinnbild altrömischer Religion"⁴⁾ symbolisierte besonders eindringlich die Intentionen seiner Religionspolitik. Rom führte seinen Ursprung auf Vesta zurück, und namentlich in der mythologischen Figur der Vestalin Rhea Silvia zeigt sich die enge Verbindung Vestas mit der Gründung der Stadt.

1) Vgl. Latte, 305

2) Wissowa, RKR, 77

3) Im Grunde bis zur Christianisierung Roms.

4) Strack I, 75

3.1.4.4. Apollo

Apollo erscheint erstmals seit dem Ende der julisch-claudischen Dynastie unter Pius wieder auf Münzen (A 13). Die Attribute des Gottes sind Opferschale und Leier, sie gehen auf Prägungen unter Augustus zurück¹⁾.

Der griechische Gott des Lichts, dessen Name auch in Rom nicht umgeformt wurde, wurde wohl schon gegen Ende der römischen Königszeit rezipiert, wahrscheinlich anlässlich einer schweren Epidemie bat man ihn zuerst um Hilfe, da er anfangs in erster Linie als Heilgott erscheint²⁾.

Eine entscheidende Vertiefung des Apollokultes fand erst unter Augustus statt, der ihn als seinen Schutzgott betrachtete und seinen Kult in jeder Weise förderte³⁾. Die herausragende Stellung verdankt der Gott einem ihm geweihten Heiligtum beim Vorgebirge von Actium⁴⁾:

Augustus war überzeugt, daß Apollo ihm im Kampf gegen S. Pompeius und M. Antonius geholfen habe. Im Jahre 28 v. Chr. errichtete der Princeps daher einen besonders prächtigen Apollotempel auf dem Palatin, der eigens der privaten Religionsausübung zugedacht war; mit der wachsenden Bedeutung des Erbauers wurde der Gott jedoch immer mehr auch in der Öffentlichkeit verehrt. Apollo wurde unter die Staatsgötter aufgenommen und trat in dieser Bedeutung auch nicht hinter Juppiter zurück⁵⁾.

1) Vgl. Werwicke, Apollo, RE II, 1-111, 102

2) Vgl. Wissowa, RKR, 294

3) Vgl. Werwicke, 44

4) Vgl. Latte, 303

5) Vgl. Wissowa, RKR, 75 und Latte, 304

Die Apollo-Emissionen unter Antoninus Pius sind ein weiterer Beleg dafür, daß sich seine restaurative Religionspolitik stark an das Vorbild des Augustus anlehnte; die Bedeutung des Apollokultes war nämlich schon im Laufe des ersten Jahrhunderts zurückgegangen¹⁾.

Die Emissionen zur Religionspolitik dokumentieren, im Zusammenhang gesehen, Antonins Programm der religiösen Erneuerung. Pius knüpfte dabei einmal an die mythischen Anfänge Roms an, wie die Darstellungen von Ops und Vesta zeigen²⁾, zum anderen ist das augusteische Vorbild kennzeichnend, dies belegt etwa Apollo. Augustus war, so scheint es, für Pius' Religionspolitik die wesentliche Richtschnur, denn "nach Intensität und Wirkung ist seine Restauration nur mit der augusteischen zu vergleichen."³⁾ Diese Politik fand sicherlich beim Volke Anklang⁴⁾, geschichtliche Wirkung ist jedoch von ihr, anders als bei Augustus, nicht ausgegangen, und so bleibt nur der Charakter der Nachahmung, der Wiederholung, ohne daß langfristig ein Erfolg beschieden gewesen wäre. Vielleicht war die Zeit für eine 'renovatio' schon vorüber, denn im christlichen Glauben, aber auch im persischen Mithraskult, waren der alten Religion starke Gegner erwachsen.

Entscheidender für den nur kurzfristigen Erfolg dieser Religionspolitik war jedoch, daß nur im religiösen Bereich die Erneuerung versucht wurde, nicht aber auch im politischen Bereich⁵⁾.

1) Vgl. Strack III, 84 f.

2) Auch die Aeneas- und Romulus-Prägungen gehören hierhin.

3) Strack III, 84

4) Vgl. Hüttl, 170 f.

5) Vgl. Strack III, 86

Pius' Intentionen waren daher wohl weniger allgemeinpolitischer Art, sie waren vielmehr bestimmt von seiner "persönlichen, romantisch gestimmten Gläubigkeit."¹⁾ Die Emissionen, die religiöse Themen aufgreifen, machen zwar den guten Willen des Kaisers deutlich und sind Zeugnis seiner tiefen Religiosität, sie vermitteln jedoch kein wahres Bild von den religiösen Zuständen der Zeit.

Daß Pius' Haltung zumindest von den Zeitgenossen verstanden wurde, zeigt der von Cassius Dio²⁾ und den Biographen³⁾ angestellte Vergleich mit Numa, dem zweiten, halb mythischen König von Rom, der die religiösen Einrichtungen begründete.

3.1.5. Außenpolitik

Unter Außenpolitik wird, um den Begriff auch für die Antike nutzbar zu machen, die "Gestaltung der Beziehungen - sowohl friedlicher als auch kriegerischer Art - des römischen Reiches zu allen von ihm unabhängigen politischen Gebilden und Zusammenschlüssen verstanden. Dazu werden auch die Klientelstaaten des Imperiums gerechnet."⁴⁾

Mit dem Herrschaftsantritt Hadrians (117 n. Chr.) endete die letzte Phase einer offensiven Außenpolitik, seine Politik sah keine Expansionen mehr vor, sondern versuchte den Status Quo zu konsolidieren durch eine Reorganisation der Grenzbefestigungen und den Ausbau des Systems der Klientelstaaten. Antoninus Pius war bestrebt, diese Außenpolitik seines Vorgängers fortzusetzen, er wollte ein "Friedenskaiser"⁵⁾ sein; er versäumte es jedoch auch nicht, die Grenzen dort,

1) Ebd., 87

2) Vgl. 70, 5

3) Vgl. AP 13, 4. Der Vergleich findet sich auch bei anderen Schriftstellern, vgl. Hüttl, 178 Anm. 275

4) Gerhard Kerler, Die Außenpolitik in der Historia Augusta, Diss. Tübingen 1970, XXII f.

5) Vgl. AP 9, 10

wo es notwendig erschien, auszudehnen. Seine Herrschaft kann so als "die Zeit der großen Windstille und der hohen Blüte des Kaiserreiches"¹⁾ bezeichnet werden.

Die moderne Forschung hat die Außenpolitik des Antoninus Pius sehr kritisiert, so wirft ihm Kornemann eine "Kette schwerster Versäumnisse"²⁾ vor und Weber sieht seine außenpolitische "Passivität"³⁾ als besonders herausragende Eigenschaft.

Völlig anders stellt der von Pius begeisterte Biograph dessen Außenpolitik dar. Demnach war seine Politik sehr erfolgreich: obgleich Pius Rom nie, außer zu Reisen auf seine Güter, verließ, führten doch seine Feldherren an allen Grenzen des Reiches recht erfolgreich Kriege⁴⁾.

3.1.5.1. Fides

Nach dem Bericht der Vita fand der erste Krieg in Britannien statt⁵⁾. Da bereits im Jahre 139 Siegesprägungen erscheinen⁶⁾, könnte er schon zu diesem Zeitpunkt im Gange gewesen sein, über seinen Verlauf ist jedenfalls nichts bekannt. Nach einem entscheidenden Sieg über die Briganten nahm Pius im Jahre 143 die zweite - und zugleich letzte - Imperatorakklamation an⁷⁾. Das Datum ist nicht mehr exakt faßbar, da auf Inschriften aus dem vorhergehenden Jahr die Iteration bereits verzeichnet ist⁸⁾, die Prägungen geben jedoch

-
- 1) Karl F. Stroheker, Die Außenpolitik des Antoninus Pius nach der Historia Augusta, in: Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1964/1965, Bonn 1966, 241-256, 241
 - 2) Ernst Kornemann, Weltgeschichte des Mittelmeerraumes, München 1967, 639 (zit.: WG)
 - 3) Wilhelm Weber, Rom, Herrschertum und Reich im zweiten Jahrhundert, Stuttgart/Berlin 1937, 270 (zit.: Herrschertum)
 - 4) Vgl. AP 5, 4-5
 - 5) AP 5, 4
 - 6) Vgl. RIC 25 (28), 36 (30); vgl. Strack III, 52
 - 7) Zum Datum vgl. Peter v. Rohden, Aurelius 138, RE II, 2493-2510, 2502
 - 8) Vgl. etwa Corpus Inscriptionum Latinarum (CIL) X 515

'IMP II' ab 143 regelmäßig an.

Überhaupt sind die literarischen Belege recht dürftig, wenngleich "die offiziöse Publizistik (in der Reichsprägung, L. G.) ein sehr viel lebhafteres Interesse für die Kämpfe an den Grenzen des Reiches (zeigt). Nur wenige Jahre sind völlig von Kriegstypen frei."¹⁾

Die Darstellung der Fides zielt zunächst auf das Heer: sie symbolisiert das gerechtfertigte Vertrauen in das Heer, sowie die Zuverlässigkeit der römischen Soldaten (A 9).

Fides ist eine der Säulen, "auf denen das Wesen alt-römischer Sittlichkeit ruht"²⁾, sie verkörpert das Verantwortungsgefühl³⁾. Und damit bezieht sich Fides auch auf den Kaiser, der mit dem erfolgreich zu Ende geführten Kriege diese Tugend bewiesen hat.

3.1.5.2. Virtus

Ein Denar aus dem Jahre 144, also nach Beendigung des britannischen Krieges, zeigt eine Darstellung der Virtus (A 10); sie symbolisiert die 'virtus' des Antoninus Pius, die sich im Kriege bewährt hat⁴⁾.

Virtus ist die Personifikation der Mannhaftigkeit, der Tapferkeit, ohne daß diese Begriffe ihre Bedeutung hinreichend abdecken könnten⁵⁾. Auf ihre Verehrung als soldatische Tugend weist sowohl ihr Tempel in unmittelbarer Nähe des Marstempels hin, der im Jahre 205 v. Chr. vom Sohn des M. Claudius Marcel-

1) Stracke III, 52

2) Karl Meister, Die Tugenden der Römer (1930), in: Hans Oppermann (Hg.), Römische Wertbegriffe, Darmstadt 1967, 5

3) Vgl. Harald Fuchs, Begriffe römischer Prägung. Rückschau und Ausblick (1947), ebd., 25

4) Vgl. Strack III, 56

5) Radke, GA, 340 bezeichnet Virtus allgemein als "Personifikation einer für das Römertum besonders kennzeichnenden Wesenshaltung."

lus dediziert wurde¹⁾, als auch die enge Verbindung im Kult mit Honos, beiden gemeinsam errichtete Marius einen Tempel²⁾.

Wenngleich Virtus meist im militärischen Sinne aufgefaßt wurde, war ihre Bedeutung doch weitreichender, da, gerade zur Zeit des Principates, die staatspolitischen und militärischen Kompetenzen in einer Hand lagen³⁾. Entsprechend hat Augustus den Kult der Virtus reorganisiert.

In der Reichsprägung erschien Virtus zunächst ohne direkten Bezug auf den Princeps, dies änderte sich jedoch unter den Flaviern, als durch das Epitheton 'Augusti' die Verbindung mit dem Kaiser hergestellt wurde, "sie verkörpert die dem Herrscher innewohnende männliche Kraft, die sich vor allem im Kampf und in der Schlacht bewährt."⁴⁾

Auf die Bedeutung der Virtus weisen auch ihre Attribute hin, sie trägt einen Helm und ist mit Lanze und Kurzsword bewaffnet.

3.1.5.3. Pax Augusti

Durch die Siege in Britannien war der Friede gewonnen, so daß Pax nun Feuer an die unnötig gewordenen Waffen legen kann (A 11, A 12). Pax bezieht sich auf den britannischen Krieg, da sie erst seit 144 auf Prägungen erscheint.

1) Vgl. Wissowa, RKR, 149

2) Vgl. Latte, 236

3) Vgl. Werner Eisenhut, Virtus Romana, München 1973, 84

4) Strack I, 175. Wenn Werner Eisenhut, Virtus, RE Suppl. XIV, 896-910 bei Darstellungen der Virtus auf Kaisermünzen zwischen dem Appellativum 'virtus' und der Göttin Virtus unterscheiden möchte, so widerspricht er im Grunde seiner Auffassung im Providentia-Artikel, ebd., 565, daß es nicht möglich sei, eine "Grenze zu ziehen zwischen der bestätigten oder selbstverständlichen 'providentia' als persönliche Tugend, an die der Kaiser erinnern will, und der Providentia, die ... zwar neben dem Kaiser steht, aber ohne ihn nicht wäre." Dies gilt natürlich genau so für Virtus.

Die Darstellung der PAX AVG(usti)¹⁾ ist jedoch nicht nur von tagespolitischer Bedeutung, sie symbolisiert das außenpolitische Programm des Pius, der an die Friedenszeit des Augustus anknüpfen wollte. Diese "pazifistische" Haltung fand auch in seinem Verzicht auf Siegerbeinamen ihren Ausdruck, trotz seiner unbestreitbaren Verdienste um die Sicherung der Reichsgrenzen²⁾.

Daß der Friede von den Zeitgenossen als wohltuend empfunden wurde, geht aus der Lobrede des Aelius Aristides hervor³⁾; allerdings nur dann, wenn er römischer Stärke zu verdanken war: der Friede wurde nur positiv gewertet, wenn er durch die 'auctoritas' des Kaisers erreicht wurde. In diesem Sinne ist die Vita zu verstehen, wenn sie berichtet, Pius habe kriegerische Auseinandersetzungen allein durch sein persönliches Eingreifen verhindert⁴⁾.

Schon Augustus hatte im Monumentum Ancyranum seine Friedensliebe betont, denn das Programm des Principats war von Anfang an, friedensstiftend im römischen Sinne zu wirken: "das Kaisertum ist der Friede."⁵⁾ Und so ist auch der römische Weltherrschaftsgedanke verstanden worden, "pax Romana war ... das Endziel der Geschichte, die Herrschaft Roms auf der ganzen Welt."⁶⁾

-
- 1) Zu Stracks Unterscheidung zwischen Pax Augusta und Pax Augusti vgl. Latte, 324 Anm. 1
 - 2) Vgl. Peter Kneissl, Die Siegestitulatur der römischen Kaiser, Göttingen 1969, 96 f.
 - 3) Vgl. Aelius Aristides, Rede 'Auf Rom', in: Walter Arend (Hg.), Geschichte in Quellen, Band I, Das Altertum, München 1965, 678-680
 - 4) Vgl. AP 9, 6-10; vgl. auch AP 7, 12
 - 5) Otto Th. Schulz, Die Rechtstitel und Regierungsprogramme auf römischen Münzen, Paderborn 1925, 54 (zit.: Rechtstitel)
 - 6) Kerler, 290 f.

3.1.6. Numinadarstellungen

1. Salus Augusti

Salus an sich ist die Personifikation der öffentlichen Wohlfahrt, die "göttliche Verkörperung des allgemeinen Staatswohls"¹⁾; zu unterscheiden ist jedoch die adjektivische Form Salus Augusta von der genetivischen Salus Augusti. Während Salus Augusti sich zuerst auf das persönliche Wohlergehen des Herrschers bezieht, lobt Salus Augusta programmatisch den gegenwärtigen Zustand²⁾. Der Zusammenhang liegt darin, daß im persönlichen Wohlergehen des Kaisers ein wesentlicher Bestandteil für das gedeihliche Fortbestehen des Staates gesehen wurde. Beide Formen gingen daher bereits unter Domitian ineinander über³⁾.

Der Sesterz aus dem Jahre 144 (A 8) bezieht sich somit auf eine Erkrankung Antonins, dies belegen auch die gleichzeitig auftretenden Aesculapius-Darstellungen auf Medaillons⁴⁾. Die Heilgöttin Salus wird hier angerufen, da in ihren Händen gleichsam das Schicksal des Kaisers und damit das des Staates liegt.

3.1.6.2. Fortuna

Die italische Gottheit Fortuna⁵⁾ personifizierte zunächst nicht den Zufall, sondern "das Kommende, die Schickung"⁶⁾ und wurde daher als Schutzgeist angerufen. Fortuna verkörperte allgemein das Schicksal, das dem Menschen Gutes oder Schlechtes bringt,

1) Hüttl, 132

2) Vgl. Strack I, 171

3) Vgl. ebd., 172

4) Vgl. die Nachweise in Strack III, 129. Das Original F. Gneecchi, I Medaglioni Romani, Mailand 1912 war mir nicht zugänglich.

5) Vgl. Radke, GA, 132

6) Otto, Fortuna, RE VII 1, 12-42, 12

sie ist daher schon früh mit der griechischen Tyche gleichgesetzt worden; Fortuna wurde allerdings in Rom im Kult nicht als "allwaltende Schicksalsgöttin" verehrt, sondern "stets nur in unendlich vielen Spezialisierungen."¹⁾

Das Wesen der Gottheit macht verständlich, daß ihr Kult besonders beliebt in den untersten sozialen Schichten und bei Sklaven war, denn von ihr war noch am ehesten zu erwarten, daß sie grundlegende Verbesserungen bringen würde²⁾. Dennoch sind Zeichen einer tiefen Religiosität nicht überliefert, wahrscheinlich weil Fortuna etwas farblos war und man in Notsituationen lieber "attraktivere" Götter anrief³⁾.

Im Principat brachte man auch Fortuna mit Hilfe des Epithetons 'Augustus' in Verbindung mit dem Kaiser. Die Kulthandlungen der Fortuna Augusti sind als Zeichen der Ergebenheit und Loyalität gegenüber dem Herrscher zu werten. Von Pius ist bekannt, daß er in seinem Schlafgemach eine goldene Fortunastatue aufbewahrte, die er unmittelbar vor seinem Tode zu seinem Nachfolger M. Aurel bringen ließ⁴⁾; die Fortunastatue galt demnach als Symbol der Herrschaft.

In der Reichsprägung kommt Fortuna besonders häufig seit Vespasian vor, der seinen Aufstieg aus bescheidenen Verhältnissen zum Principat der Fortuna zuschrieb, erstmals erscheinen unter seiner Herrschaft Fortuna-Augusti-Prägungen⁵⁾.

-
- 1) Wissowa, RKR, 262. Vgl. etwa Fortuna muliebris als Schutzgeist der Frauen, aber auch Fortuna virilis, equestris oder gar Fortuna huiusque diei.
 - 2) Vgl. Franz Bömer, Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom, Erster Teil, Abhandlungen der Akademie zu Mainz 1957, 140-153
 - 3) Vgl. ebd., 152 f. und Latte, 182
 - 4) Vgl. AP 12, 5. MA 7, 3; vgl. auch Hüttl, 138
 - 5) Vgl. Strack I, 77

Auch in der Zeit nach Vespasian erscheint Fortuna recht oft, stets sind ihre Attribute Steuer, das Symbol der Weltlenkung, und Füllhorn, bei speziellen Auffassungen treten auch zusätzliche Attribute auf, wie etwa die Prora. Angesichts dieses zahlreichen Auftretens hält Strack für erwiesen, daß es sich bei Fortuna Augusti nicht um die Fortuna des einzelnen Augustus handelt, sondern um die "Fortuna des römischen Herrschers schlechthin, der sich eben durch sein nomen Augusti von allen anderen unterscheidet."¹⁾ Dies belegt auch die erwähnte Statue im Cubiculum des Pius.

Unter Antoninus Pius erscheint Fortuna seit 139 auf zahlreichen Prägungen, ohne daß im allgemeinen, wie auch im Falle des vorliegenden Denars (A 16), ein bestimmter Anlaß zu finden wäre.

3.1.6.2.1. Fortuna obsequens

Fortuna obsequens, die gehorchende, willfährige Fortuna, erscheint auf römischen Münzen ausschließlich unter Antoninus Pius, wenngleich sie bereits in republikanischer Zeit verehrt worden war²⁾.

Anders als bei der prädikativen Funktion der Fortuna liegt bei der adjektivischen Form eine Beziehung zur griechischen Tyche nahe³⁾.

Die Münze mit der Darstellung der Fortuna obsequens stammt sehr wahrscheinlich aus der Zeit von 158/159⁴⁾, damit wäre ein Bezug zu den gleichzeitig auftretenden Vota-soluta- und Vota-suspecta-Prägungen anläßlich der zwanzigjährigen Herrschaft Antonins im

1) Strack I, 77

2) Vgl. Otto, 31

3) Vgl. Radke, GA, 133

4) s. o. S. 25

Jahre 158 möglich¹⁾. Fortuna obsequens symbolisiert somit die seither gewährte Gunst des Schicksals, dies machen auch die Vota soluta deutlich²⁾, und die Hoffnung auch auf künftigen Beistand, ähnliche Funktion besitzen die Vota suspecta.

3.1.6.3. Providentia

Der personifizierte Begriff Providentia, der erst in der Kaiserzeit diese Bedeutung annimmt³⁾, gehört zu den wichtigsten Eigenschaften des Princeps⁴⁾. Ursprünglich ein stoischer Begriff der göttlichen Vorsehung⁵⁾, wird Providentia nun zur Vor- und Fürsorge des Kaisers für Volk und Staat, im besonderen für das Fortbestehen des Reiches auch nach dem Tode des Kaisers durch die Bestellung eines geeigneten Nachfolgers⁶⁾. Daher steht Providentia in engem Zusammenhang mit Aeternitas, "the 'providentia' of the Princeps aims at the 'aeternitas' of the Roman people."⁷⁾

Daß Providentia, im Gegensatz zur 'providentia deorum'⁸⁾, als persönliche Tugend des Kaisers aufzufassen ist, zeigt auch ihr beständiges Auftreten in der Reichsprägung besonders seit Hadrian. Die Bedeutung für den Princeps macht aber auch ihr Kult deutlich: im Jahre 38 n. Chr. errichtete Tiberius

1) Vgl. Strack III, 158 f.

2) Vgl. etwa RIC 156 (45), 283 (59), 306 (63)

3) Vgl. Werner Eisenhut, Providentia, RE Suppl. XIV, 562-565; s. o. S. 99 Anm. 4

4) Vgl. ebd., 563

5) Vgl. Latte, 322

6) Vgl. Strack II, 97

7) M. P. Charlesworth, Providentia and Aeternitas, in: Harvard Theological Review (HTHR) 29 (1936), 107-132, 122

8) Nur 'providentia deorum' bezieht sich auf die über dem Kaiser waltende Gottheit, vgl. Leo Berlinger, Beiträge zur inoffiziellen Titulatur der römischen Kaiser, Diss. Breslau 1935, 83

der Providentia Augusta einen Altar; ihr wurde vor allem dann geopfert, wenn "eine dem Kaiser und seinem Hause drohende Gefahr glücklich abgewendet worden"¹⁾ war.

Die Providentia-Münze läßt so mehrere Möglichkeiten der Interpretation zu (A 21), da sie aus dem Jahre 157 stammt, ist ein Bezug auf die erfolgreiche Beendigung des dakischen Krieges möglich. Wahrscheinlicher ist, daß Providentia auf die geregelte Nachfolge hinweist. Denn Pius war ja bereits über 70 Jahre alt und daher spielte der junge Thronfolger zweifellos eine wesentliche Rolle²⁾.

3.1.7. Domus Augusta

1. Antoninus Pius und Marcus Aurelius

Ein Sesterz aus dem Jahre 140 bringt das gute Verhältnis zwischen Antoninus Pius und dem Cäsar M. Aurelius Verus zum Ausdruck (A 45). Marcus bekleidete im Jahre 140 sein erstes Konsulat gemeinsam mit Pius, der selbst zum dritten Male Konsul war. Dieses Ereignis wurde auch in der Reichsprägung gefeiert, im vorliegenden Falle werden beide Konsuln auf der 'sella curulis' sitzend dargestellt, umgeben von zwei Liktores. Ein Bezug auf die 'ludi seviraes', den Strack auch für denkbar hält³⁾, wird somit unwahrscheinlich.

Da der von Hadrian als Nachfolger vorgesehene L. Aelius bereits im Januar 138 verstorben war⁴⁾, hatte er sich für Antoninus entschieden. Hadrians Entschluß war jedoch von der Tatsache beeinflußt, daß

1) Wissowa, RKR, 336

2) Daß Pius wohl nicht mehr bei bester Gesundheit war, geht aus AP 13, 1-2 hervor.

3) Vgl. III, 109

4) Da Hadrian von der Wahl des Aelius selbst nicht ganz überzeugt war, vgl. H. 23, 14. Ael. 3, 2, könnte auch dieser die Funktion eines Platzhalters für Marcus eingenommen haben.

der erst achtzehnjährige M. Annius Verus als noch zu jung für die Thronfolge erschien¹⁾. Denn Bedingung der Adoption des Antoninus Pius war, daß dieser selbst wieder sowohl Marcus als auch den Sohn des Aelius, L. Commodus, adoptierte²⁾. Es scheint daher möglich, daß Hadrian die - spätere - Samtherrschaft tatsächlich wünschte³⁾. Nach Pius' Herrschaftsübernahme wurde allerdings bald offensichtlich, welcher von beiden von ihm als Nachfolger ausersehen war, denn während Lucius von Anfang an als Fremder im Kaiserhause lebte, wurden Marcus alle denkbaren Ehren zuteil⁴⁾. Schon unmittelbar nach Hadrians Tod bat Pius ihn, seine Verlobung mit Ceionia Fabia zu lösen, die er noch auf Hadrians Willen eingegangen war, und sich mit Pius' Tochter, der jüngeren Faustina, zu verloben. Daß Marcus diesen Plänen zustimmte, hat wohl mit dazu beigetragen, daß er bereits 140 zusammen mit seinem Adoptivvater das Konsulat bekleidete. Zugleich wurde Marcus so mit den Regierungsgeschäften vertraut gemacht und auf die zukünftige Herrschaftsübernahme vorbereitet.

Die Rückseite der Münze aus der Zeit von 140/142 zeigt den Kopf des jungen Marcus zum Zeitpunkt seines ersten Konsulates (A 44). Marcus trägt den Titel Caesar, der den designierten Thronfolger bezeichnet, und wird als AVG(usti) PII FIL(ius) bezeichnet. Mit dem ersten Konsulat beginnt auch die eigenständige Prägung des Caesars.

All dies beweist die bevorzugte Stellung, die Marcus besaß. Lucius wird in den Prägungen im allgemeinen nicht erwähnt⁵⁾.

1) Vgl. MA 4, 1. 5, 1 f.

2) Vgl. AP 4, 1-7

3) Vgl. Birley, 208

4) Vgl. ebd., 100 ff.

5) Nur auf Emissionen des Jahres 140 erscheint auch Lucius, vgl. Strack III, 108

Marcus besaß zu diesem Zeitpunkt jedoch noch keinerlei kaiserliche Titel und Befugnisse.

3.1.7.2. Marcus Caesar

Die einzige Münze M. Aurels aus der Zeit des Antoninus Pius zeigt die Darstellung einer Büste des jungen Caesars (A 46). Da seine Prägungen bereits im Jahre 140 beginnen, besitzen wir ein einmaliges Zeugnis für die Entwicklung seines Porträts über einen Zeitraum von 40 Jahren hinweg.

Der Sesterz wurde im Jahre 149 geprägt, die entscheidenden Jahre von 145 bis 147 lagen also schon einige Zeit zurück¹⁾. Denn 145 hatte Marcus im Alter von 23 Jahren schon den zweiten Konsulat bekleidet, wieder gemeinsam mit seinem Vater; im Jahre 147 erhielt er die tribunizische Gewalt, die am 1. Dez. 147 öffentlich verkündet wurde und schon neun Tage später die erste Iteration erfuhr. Außerdem fand im Jahre 145 die Hochzeit mit Faustina statt. Die Geburt des ersten Kindes am 30. Nov. 147 hat Pius möglicherweise veranlaßt, Marcus mit der 'tribunicia potestas' auszustatten²⁾.

Die Rückseite der Münze stellt Pietas, ein Kind schützend, dar, daraus ist zu schließen, daß zum Zeitpunkt der Prägung erst ein Kind geboren war, andererseits ist auch ein Bezug auf die Geburt von Zwillingen am 7. März 149 denkbar³⁾, die jedoch nur ein Kind überlebte. Pietas wäre dann Symbol der Sorge des Thronfolgers für dieses zweite Kind.

1) Vgl. Birley, 158 ff.

2) Vgl. ebd., 185; anders Strack III, 1 f. Anm. 1, der MA 6, 6 als Fehler des Biographen auffaßt; zum Geburtsdatum des ersten Kindes vgl. Inscriptiones Italiae (IIt) XIII 1, 207, Strack war folglich im Irrtum, wenn er für das Jahr 146 eintrat.

3) Vgl. Strack III, 114

Die Münze weist jedoch ohnehin auf die Bedeutung der (männlichen) Nachkommenschaft hin, da erst dann der Fortbestand der Dynastie sichergestellt war; die Pietas des M. Aurel bewährt sich so "als rechtes Verhalten im Verbande der Familie und des Geschlechts."¹⁾

3.1.7.3. Faustina II

Annia Galeria Aurelia Faustina (minor), die Tochter des Antoninus Pius und seiner Gattin Faustina, wurde kurz vor der Thronbesteigung ihres Vaters mit L. Ceionius Commodus, dem späteren Kaiser L. Verus, verlobt²⁾. Unmittelbar nach Hadrians Tod wurde auf Pius' Wunsch die Verbindung jedoch aufgelöst und Faustina wurde stattdessen mit M. Aurel verlobt, ihrem Cousin ersten Grades. Damit wird schon zu Beginn der Herrschaft Antonins dessen starke Betonung des dynastischen Gedankens sichtbar: die Nachfolge im Reich, die er ja M. Aurel zugedacht hatte, sollte an seine Tochter gebunden werden. Entsprechend wird Faustina auf den Prägungen, nach der Heirat im April 145, nie etwa 'Caesaris uxor' genannt, sondern stets 'Augusti Pii filia'³⁾. Nach der Geburt ihres ersten Kindes wurde ihr der Titel Augusta verliehen⁴⁾.

Mit ihrer Erhebung zur Augusta beginnt die eigenständige Prägung Faustinas, Hinweise auf die Datierung ergeben die Legenden, aber auch die Frisuren und die Gesichtszüge Faustinas. Nach dem Tode der Kaiserin im Jahre 175 beginnt die Konsekurationsprägung, sehr wahrscheinlich bis 180, dem Todesjahr M. Aurels.

1) Strack III, 115

2) Vgl. AP 1, 6-7. MA 1, 8. V 2, 3; Dio 71, 22, 3

3) Pius' Zuneigung zu seiner Tochter kommt in einem Brief an Fronto zum Ausdruck: "Nam ita ne res habet: mallet me Hercule Gyaris cum illa (Faustina, L. G.) quam sine illa in Palatis vivere." M. Cornелиi Frontonis epistulae, edidit M. P. van den Hout, Lugduni Batavorum (Leiden) 1954, 157

4) Vgl. Birley, 186; vgl. auch Strack III, 17

3.1.7.3.1. Pudicitia

Die Münze der jüngeren Faustina mit der Darstellung der Pudicitia stammt sehr wahrscheinlich aus der Zeit um 147, darauf lassen sowohl die Dativform des Namens als auch die Frisur schließen¹⁾.

Die in den Prägungen der römischen Kaiserinnen nur selten auftretende Pudicitia, die Personifikation der körperlichen Schamhaftigkeit, zeigt, daß ihr Kult im zweiten nachchristlichen Jahrhundert jedenfalls stark zurückgegangen, ja sogar allmählich in Vergessenheit geraten war²⁾.

Bereits zu Beginn des dritten Jahrhunderts v. Chr. war die Patrizierin Verginia vom Opfer an Pudicitia ausgeschlossen worden, weil sie einen Konsul plebejischer Abkunft geheiratet hatte; sie begründete daraufhin den Kult der Pudicitia Plebeia. Die Opfer hatten den Zweck, öffentlich zu zeigen, daß die Braut jungfräulich in die Ehe gegangen war.

Da die Kultbräuche der Pudicitia denjenigen der Fortuna muliebris ähneln, besteht möglicherweise eine Identität zwischen beiden Gottheiten³⁾.

Offensichtlich hatten die Pudicitia-Emissionen Faustinas den Sinn, auf die Keuschheit und eheliche Treue der Gattin M. Aurels hinzuweisen, da möglicherweise schon zu diesem Zeitpunkt Gerüchte die Ehe belasteten⁴⁾. Denn auch ihrer Mutter hatte man einen schlechten Lebenswandel vorgeworfen⁵⁾, und in Roms oberen Gesellschaftskreisen schloß man sicherlich schnell von der älteren auf die jüngere Faustina.

1) Vgl. Strack III, 19, 113

2) Vgl. Radke, Pudicitia, RE XXIII, 1942- , 1942

3) Vgl. Radke, GA, 267

4) Vgl. zum Klatsch in Rom, den besonders der Biograph für glaubhaft hält, V 10, 1. MA 19, 1-11. 23, 7; vgl. Birley, 403 f.

5) Vgl. AP 3, 7

Allerdings ging M. Aurel zu keiner Zeit auf solche Gerüchte ein, sondern achtete seine Gattin sehr, dies geht auch aus seinen 'Selbstbetrachtungen' hervor¹⁾.

3.1.7.3.2. Diana

Auf Emissionen der Jahre 152 und 156 ist Diana dargestellt (A 48, A 49), und zwar in ihrer Bedeutung als Diana Lucina²⁾.

Die italische Göttin Diana wurde schon sehr früh in Rom verehrt und mit der griechischen Artemis gleichgesetzt³⁾. Sie war keine politische⁴⁾, sondern von Anfang an "Göttin des weiblichen Geschlechtslebens"⁵⁾ und wurde vor allem bei Entbindungen angerufen.

Das Auftreten der Diana Lucina im Jahre 152 läßt auf eine erneute Geburt Faustinas schließen, denn seit 147 "year after year - except for a gap between 152 and 156 - children arrived."⁶⁾ Allerdings starb das im Jahre 152 geborene Kind ebenso wie zwei in den Jahren vorher geborene Söhne schon im Säuglingsalter⁷⁾.

Die Diana-Prägung des Jahres 156 weist auf die Geburt der Domitia Faustina, also der dritten Tochter⁸⁾, hin, sie starb jedoch ebenfalls noch vor der Thronbesteigung M. Aurels.

1) Vgl. 1, 17. 6, 13

2) Vgl. Strack III, 116

3) Auf die Bedeutung der Diana als Tier- und Jagdgöttin weisen ihre Attribute, Pfeil und Bogen hin; dies bleibt in diesem Zusammenhang jedoch unberücksichtigt.

4) Wissowa, RKR, 248

5) Franz Altheim, Griechische Götter in Rom, Religionsgeschichtliche Versuche und Vorberichte (RVV) 22, 1, Gießen 1930, 96

6) J. P. V. D. Balsdon, Roman Women, London 1962, 143

7) Im Jahre 150 wurde T. Aelius Aurelius geboren, im folgenden Jahr T. Aelius Antoninus und 152 Hadrianus, vgl. Birley, 422

8) Die 147 geborene Tochter war die parvula Faustina, in das Jahr 149 gehört die Geburt Lucillas.

Antoninus Pius erlebte so nicht mehr die Geburt eines Enkels, die Hoffnungen auf die Erhaltung der Dynastie auch in der folgenden Generation erfüllten sich für ihn nicht, denn männliche Nachkommen wurden erst nach seinem Tode im Jahre 161 geboren. Faustina schenkte zwar bis 161 weiteren Kindern das Leben - zum Zeitpunkt der Thronbesteigung ihres Gatten lebten vier Töchter¹⁾ -, der sehnlichsten erwarteten Thronerbe blieb jedoch aus.

Die zahlreichen Prägungen der jüngeren Faustina, im allgemeinen die 'proles Augusta' betreffend, sind Indiz für Antonins starke Betonung des dynastischen Gedankens. Seine Tochter sollte die aurelische Linie weiterführen, denn bezeichnenderweise trugen die verstorbenen Söhne nicht den Namen der Annii, sondern den der Aurelii²⁾. Faustinas hohe Stellung im Kaiserhause zeigt aber auch ihr Titel Augusta, sowie das alexandrinische Ehrenmünzrecht, das ihr der Vater zuerkannte³⁾.

Auch Marcus' Position am Hofe belegt Faustinas bevorzugte Stellung, denn er war in der Hauptsache der Gemahl der zur Augusta erhobenen Kaisertochter.⁴⁾

3.1.7.3.3. Fecunditati Augustae

Im Jahre 159 schenkte Faustina einer Tochter, Fadilla das Leben. Damit begann eine Zeit, in der nur noch lebensfähige Kinder geboren wurden⁵⁾. Im Sommer 160 wurde Cornificia geboren, entsprechend erscheint auf der Prägung Faustina mit zwei Kindern

1) Vgl. Birley, 422

2) Vgl. Strack III, 123

3) Vgl. Joseph Vogt, Die alexandrinischen Münzen, Grundlegung einer alexandrinischen Kaisergeschichte, Stuttgart 1924, 6 (zit.: A. n)

4) Vgl. Ernst Kornemann, Doppelprinzipat und Reichsteilung, Leipzig-Berlin 1930, 77 (zit.: DR)

5) Vgl. Strack III, 122

auf dem Arm, neben ihr stehen die schon älteren Töchter Faustina und Lucilla (A 50). Die Emission ist der FECVND(itati) AVG(ustae) gewidmet.

Ob die Münze noch aus der Zeit des Antoninus Pius stammt, muß unsicher bleiben, da bereits zu Pius' Lebezeiten der Titel Faustinas, Augusta, ohne den Zusatz AVG PII FIL erscheint¹⁾. Die Münze stammt demnach aus dem Zeitraum Sommer 160, nach der Geburt Cornificias, bis Sommer 161, der Geburt der Zwillinge Antoninus und Commodus.

3.1.8. Diva Faustina

Annia Galeria Faustina (maior), die Gemahlin des Antoninus Pius²⁾, war eine Tochter des M. Annius Verus, M. Aurels Großvater.

Die Ehe mit Antoninus dürfte sie um das Jahr 110 geschlossen haben, da ihr Gatte wahrscheinlich um diese Zeit die Quästur innehatte und häufig mit diesem Eintritt in die Ämterlaufbahn auch die Heimat verbunden wurde³⁾. Nach der Thronbesteigung ihres Gatten erhielt sie den Titel Augusta, sie verstarb jedoch bereits in seinem dritten Regierungsjahr⁴⁾ und im vierten tribunizischen Jahr⁵⁾. Da ihre Konsekrationsprägung im Sommer 141 beginnt, wird sie wohl nicht lange vor dieser Zeit gestorben sein.

Die Konsekrationsprägung der Diva Faustina ist äußerst umfangreich, sie umfaßt zahlenmäßig mehr als die Hälfte der Reichsprägung unter Pius⁶⁾ bis zum

1) Vgl. Strack III, 17

2) In AP 1, 6 wird sie Annia Faustina, in MA 1, 3 Galeria Faustina genannt.

3) Vgl. Hüttl, 40

4) Vgl. AP 6, 7 (= 10.7.140-9.7.141)

5) Vgl. die Grabinschrift am Mausoleum CIL VI 987 (= 10.12.140-9.12.141)

6) Vgl. Strack III, 88

Jahre 161. Damit handelt es sich um die umfangreichste Prägung, die je im römischen Kaiserreich zu Ehren eines verstorbenen Mitglieds der kaiserlichen Familie emittiert worden ist.

Die Typen und Motive dieser Konsekrationsprägung sind sehr abwechslungsreich, die Darstellungen der Diva Faustina selbst jedoch einförmig, einzige Besonderheit ist ein über den Hinterkopf gezogener Schleier¹⁾.

3.1.8.1. EX SC - Elefantenbiga

Schon die Rückseitenlegende dieser Münze weist darauf hin, daß Faustina auf Grund eines Senatsbeschlusses konsekriert wurde²⁾, der Senat ließ der verstorbenen Kaiserin aber auch alle sonst üblichen Ehren zuteil werden³⁾. So gab er Zirkusspiele, setzte eigene Priester für den Kult der Diva Faustina ein und stiftete goldene und silberne Bildsäulen. Weiterhin gestattete Pius, "ut imago eius cunctis circensibus poneretur."⁴⁾ Dieser Teil des Kultes erfolgte, entsprechend dem Vorbild der vergöttlichten Livia, der Gattin des Augustus, mit Hilfe einer Elefantenbiga (A 31).

Die Münze zeigt die Elefantenbiga mit dem Kultbild der Diva Faustina als Ceres, sie trägt Ähren und Zepter, so wie sie bei Zirkusspielen gezeigt wurde. Da dies Teil des Konsekrationsaktes selbst ist, ist die Prägung in die Jahre 141/142 zu datieren.

3.1.8.2. Aeternitas

Der Begriff Aeternitas, Personifikation der Ewigkeit, erschien bereits auf den Prägungen des Divus Augu-

1) Vgl. Strack III, 11

2) Vgl. AP 6, 7-8

3) Anders als Sabina, die Gattin Hadrians, erhielt Faustina jedoch kein Ehrenmünzrecht in Alexandrien, vgl. Strack III, 10

4) AP 6, 7

stus, um dessen ewigen Ruhm zu preisen¹⁾. Die Verehrung einer Gottheit Aeternitas begann jedoch erst zur Zeit Neros, um die 'aeternitas imperii' zu verkünden. In diesem Sinn erschien sie auch auf den Prägungen der Flavier, nun symbolisierte Aeternitas Augusti, daß der Fortbestand des Reiches durch den Kaiser gewährleistet wurde. Diese Bedeutung behielt Aeternitas bis zur Zeit des Antoninus Pius.

Anders sind jedoch die zahlreichen Aeternitas-Motive in den Prägungen der Diva Faustina aufzufassen, sie bedeutet hier "Herkunft aus ewigem Sein und ewiges Fortleben der divinisierten Herrscherin im Reich der Götter und Gestirne."²⁾ Daher erscheint zur Legende AETERNITAS auch nicht immer das gleichnamige Numen, sondern es treten auch Götter wie etwa Pietas auf (A 38). Dies deutet darauf hin, daß Aeternitas selbst unwesentlich ist, sie soll nur noch an die Konsekration Faustinas erinnern, nicht aber die Darstellung erläutern³⁾. Die religiöse Haltung, die der Darstellung zugrunde lag, konnte mit dem Motiv der eigentlichen Aeternitas wohl nur unzureichend charakterisiert werden.

Der Zusammenhang Aeternitas-Diva Faustina wird besonders deutlich im von Sternen umgebenen Globus, auf dem das Numen sitzt, und ihren Attributen, dem Zepter und dem mit einem Strahlenkreuz versehenen Phönix (A 34). Denn Phönix war das "bevorzugte Symbol der Ewigkeit"⁴⁾; mit dem Wundervogel verbanden sich Vorstellungen von einer Erneuerung der menschlichen Existenz in einem neuen Leben nach der Auferstehung und Überwindung des Todes⁵⁾. Phönix war so Symbol der Auf-

1) Vgl. Köhler, 30 f.; Aust, Aeternitas, RE I, 694-696, 694

2) Strack III, 100

3) Vgl. Köhler, 36

4) Herbert Mayer, Phoinix 5, RE XX 1, 414-425, 422

5) Vgl. Strack III, 100

erstehung und der Existenz Faustinas als ein, vom menschlichen Sein ganz verschiedenes, göttliches Wesen. Wo Phönix fehlt, weist die rechte, erhobene Hand auf das Weiterleben Faustinas im Reiche der Unsterblichen hin.

Die häufigen Aeternitas-Emissionen sind auch Indiz für einen Wandel in der religionspolitischen Auffassung der Apotheose, denn erstmals tritt in der Konsekrationsprägung seltener die Adler-(bzw. Pfau)-Darstellung auf, und dafür um so öfter Aeternitas (A 34-A 38). Pius beabsichtigte möglicherweise durch die Institutionalisierung einer neuen Gottheit, welche insbesondere durch die Münzen in allen Reichsteilen bekannt war, ein gemeinsames Ziel religiöser Verehrung zu schaffen¹⁾. Denn das Adlersymbol war östlichen Ursprunges, während Aeternitas eher römischem Empfinden entsprach; Pius konnte nur mit Hilfe der Aeternitas-Motive hoffen, der Konsekration und dem damit verbundenen Kult einen breiteren Raum zu verschaffen. Für zahlreiche Römer war die Vergottung eines Menschen, und sei er auch Kaiser(in) gewesen, nur schwer zu akzeptieren; die Apotheose hatte in der altitalischen Religion nie einen festen Platz finden können.

In diesen Zusammenhang gehört auch die Münze mit der Darstellung des Halbmonds und der Sterne (A 33), ein Motiv, mit dem ebenfalls Vorstellungen von der Wiedergeburt verbunden wurden. Das Motiv war bereits auf Denaren des Jahres 68 zu Ehren des Divus Augustus benutzt worden²⁾.

Auf einer Münze der Sammlung erscheint zur Legende AETERNITAS die Gottheit Pietas (A 38), wobei durch die erhobene Hand, die Geste der "Vereinigung oder Berührung mit der göttlichen und himmlischen Sphäre"³⁾,

1) Vgl. Strack III, 99; eine andere Auffassung vertritt Vogt, Rez. Strack III

2) Vgl. Strack III, 104

3) Vgl. Strack III, 101

die Verbindung mit Aeternitas hergestellt wird. Gleichwohl handelt es sich um Pietas, dies zeigt ihr Attribut, die Weihrauchbüchse; somit liegt die Vorstellung einer Verbindung von Aeternitas und Pietas zugrunde. Der Sinn dieser Zuordnung besteht darin, daß Pietas wohl zu den von Faustina zu Lebzeiten bevorzugten Gottheiten gehörte, ja daß sich die Kaiserin selbst durch ihre 'pietas' auszeichnete, und ihr nun daher auch die "Aeternitas" zu verdanken hat¹⁾.

3.1.8.3. Ceres

Die Darstellung der Ceres - ihr Attribut ist die Fackel - mit erhobener rechter Hand zur Legende CONSECRATIO stammt aus der Zeit unmittelbar nach Faustinas Konsekration (A 26)²⁾. Damit wird der Einzug der divinisierten Kaiserin in die Welt der unsterblichen Götter in ihrer neuen Erscheinungsform als Ceres symbolisiert.

Die Darstellungen der Ceres mit Kornähren und langer Fackel lassen zwei Möglichkeiten der Interpretation zu (A 29, A 30, A 41), zunächst könnte darauf hingewiesen werden, daß Faustina als Gemahlin des Kaisers den Kult der Ceres gepflegt hatte und daher auch nach ihrem Tode mit der Göttin in Verbindung gebracht wurde, oder die Diva Faustina erscheint nun selbst als Ceres. Strack vermutet³⁾, daß hier in erster Linie die Gottheit und nicht die Diva geehrt werden sollte.

Ceres, die Göttin des pflanzlichen Wachstums,⁴⁾

1) Strack III, 107 vermengt die Darstellungen der Pietas zur Legende AETERNITAS unzulässigerweise mit denjenigen zur Legende PIETAS AVG(usti). Vgl. dazu u. S. 119 f.

2) Strack vermutet, daß es sich statt um Ceres, um Aeternitas handelt, s. o. S. 29; die Fackel weist jedoch nicht notwendig auf Aeternitas hin, anders Strack III, 103.

3) III, 106 f.

4) Vgl. Wissowa, Ceres, RE III, 1970-1979, 1970

wurde gleichgesetzt mit der griechischen Demeter.

Augustus hatte den niedergebrannten Tempel der Ceres, der im Jahre 493 v. Chr. nach einer Mißernte geweiht worden war¹⁾, wiederhergestellt. Und seit Augustus' Zeit zeigten sich im Kult der Ceres auch Elemente der eleusinischen Mysterien, darauf weist auch ihr Attribut, die Mysterienfackel, hin²⁾.

3.1.8.4. Vesta

Wie schon im Falle der Ceres-Darstellungen lassen auch die Vesta-Motive verschiedene Deutungsmöglichkeiten zu (A 42, A 43). Insbesondere die opfernde Vesta (A 42) könnte auf den Vestakult aufmerksam machen wollen, welchem sich Faustina zu Lebzeiten vielleicht vorwiegend widmete³⁾. Denn seit Augustus den Kult auf dem Palatin begründet hatte, war seine Gattin Livia auch zur Dienerin der Vesta geworden; die Frauen der Domus Augusta genossen in der folgenden Zeit die gleichen Rechte wie die eigentlichen Vestalinnen⁴⁾.

Da Vesta im zweiten Jahrhundert recht häufig auf den Prägungen der Kaiserinnen auftritt, hält Strack für denkbar, daß "der Kult der Vesta Palatina wiederum mehr zum Kult der Herdgöttin, der der Hausfrau allein zufällt, geworden zu sein"⁵⁾ scheint.

Andererseits könnte die Vesta-Darstellung auch auf die neue Erscheinungsform der Diva Faustina hinweisen, wie bereits im Falle der Ceres.

Beide Möglichkeiten der Interpretation sind denkbar und enthalten wohl einige richtige Elemente. Da je-

1) Vgl. Latte, 161 f.

2) Vgl. Strack III, 105

3) Vgl. ebd., 106

4) Vgl. Strack I, 73

5) Ebd., 74

doch Vesta nur auf den Prägungen des Kaisers und seiner verstorbenen Gattin erscheint, nach der Thronbesteigung M. Aurels aber auf den Prägungen der jüngeren Faustina, soll hier wahrscheinlich vor allem die Göttin, nicht so sehr Diva Faustina, geehrt werden¹⁾.

3.1.8.5. Juno

In den gleichen Funktionen wie schon Ceres und Vesta tritt auch Juno Regina auf (A 39, A 40). Auch sie wurde bereits auf den Prägungen der Kaiserin Faustina dargestellt und erscheint nun wieder, entweder weil sie von der Gattin des Pontifex Maximus im Kult verehrt wurde, oder weil die Diva nun in dieser neuen Erscheinungsform, eben als Juno, aufzufassen ist.

Da entsprechend dem Genius des Mannes jede Frau "ihre" Juno besaß, ist wohl auch hier zunächst an die Frauengöttin Juno gedacht, mit deren Kult Faustina zu ihren Lebzeiten in enger Verbindung stand²⁾. Denn Juno wurde nicht nur bevorzugt von Frauen verehrt, sie war ja auch die Gefährtin des höchststehenden Gottes Juppiter, ebenso "wie die Kaiserin die Gefährtin des Herrschers auf Erden."³⁾

Die altitalische Göttin Juno war wohl zunächst Frauengöttin, sie wurde dann aber im Kult der Etrusker Stadtgöttin⁴⁾; diese Bedeutung behielt sie auch in Rom in der kapitolinischen Trias. So erhielt sie 392 v. Chr. einen Tempel auf dem Aventin und 194 v. Chr. errichtete C. Cornelius Cethegus einen Tempel am Forum Holitorium. In der Kaiserzeit stellte nament-

1) Vgl. Strack III, 107

2) Zur Frauengöttin Juno vgl. W(erner) E(isenhut), Juno, Kl. P. 2, 1563-1568

3) Strack III, 47

4) Vgl. Latte, 168

lich Antoninus Pius den Junotempel in Lanuvium, seinem Geburtsort, wieder her¹⁾; dieser Tempel der Juno Sospita bestand jedenfalls schon in republikanischer Zeit²⁾.

3.1.8.6. Aedes Divae Faustinae

Die Tempeldarstellung stammt sehr wahrscheinlich aus dem Jahre 158 (bzw. 159), sie zeigt die AED(es) DIV(ae) FAVSTINAE, die Kultstätte der neuen Gottheit (A 28)³⁾. Dargestellt ist die Tempelfront mit sechs Säulen, zu denen eine große, von Wangen umgebene, Freitreppe führt. Zwischen den mittleren Säulen steht das Kultbild der Diva Faustina.

Die Dedikation der aedes Divae Faustinae scheint, wie aus anderen Emissionen hervorgeht⁴⁾, einige Jahre nach Faustinas Tod erfolgt zu sein, erst im Jahre 158 ist der Tempel wohl vollendet worden, so daß nun erst mit dem Kult begonnen werden konnte.

Nach Pius' Tod wurde er diesem mitgeweiht.

3.1.8.7. Pietas Augusti

Die Prägungen mit der Legende PIETAS AVG(usti) preisen die Pietas des Antoninus Pius⁵⁾, welcher Faustina die zahlreichen, ja außergewöhnlichen Ehrungen zu

1) Vgl. AP 8, 3

2) Vgl. Latte, 167; Juno Caprotina erschien auf Denaren des Münzmeisters C. Renius in der Zeit von 150-125 v. Chr., die Gens der Renii stammte wahrscheinlich aus Lanuvium, vgl. Grueber I, 121 n. 2. Juno erscheint bereits zu dieser Zeit, wie später im Principat, beinahe obligatorisch auf den Prägungen.

3) Vgl. Strack III, 12; vgl. auch AP 6, 7

4) Vgl. Strack III, 92 f.

5) Vgl. Dietrich Mannsperger, ROM. ET AUG. Die Selbstdarstellung des Kaisertums in der römischen Reichsprägung, in: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt (ANRW), hg. von Hildegard Temporini, II, Principat, Erster Band, Berlin/New York 1974, 919-996, 972

verdanken hat (A 27, A 32). Möglicherweise symbolisiert der Altar, an dem Pietas opfert, den von Pius zu Ehren der Diva Faustina errichteten Altar, der mit Bauwerken wie etwa der augusteischen Ara Pacis zu vergleichen war¹⁾.

Der 'pietas Augusti' verdankte Faustina sowohl die Apotheose als auch den Kult, es handelte sich demnach um die "zugleich familiäre als auch sakrale Pietas"²⁾, die in die Konsekrationsprägung eine gewisse persönliche Note bringt. Die Ehrungen, die Pius seiner verstorbenen Gattin zukommen ließ, zeigen, daß er wenig auf den Klatsch in Rom gab³⁾; er wollte mehr für den Kult der Diva tun, als dies bisher bei den - in Pius' Sicht - eher formalen Konsekrationen früherer Kaiserinnen geschehen war. Denn die Konsekration und der Kult waren im Grunde selbstverständlich geworden. Pius wollte es dabei jedoch nicht belassen, Faustina sollte nicht nach kurzer Zeit vergessen werden: in diesem Sinne sind die Münzen eingesetzt worden, Jahr für Jahr "the coins ... kept her memory alive in the hearts of the Roman people."⁴⁾ Insofern sind die Prägungen der Diva Faustina auch Zeugnis der ganz persönlichen Gefühle des Antoninus Pius, die dem offiziösen Kaiserkult einen Anstrich von wirklicher Religiosität und Emotionalität geben.

Für das römische Volk illustrierten die umfangreichen Prägungen der Diva Faustina natürlich zunächst die hohe Stellung der Domus Augusta⁵⁾, die sich gerade in der Nähe zur Welt der Götter zeigte.

3.2. M. Aurel

1. Divus Pius

Antoninus Pius verstarb am 7. März 161 im Alter von

1) Vgl. Strack III, 94

2) Ebd., 107

3) s. o. S. 109

4) Harold Mattingly, The Consecration of the Elder Faustina and her Daughter, in: HThR 41 (1948), 147-151, 149

5) Vgl. ebd., 151

74 Jahren¹⁾. Zu seinen letzten wichtigen Amtshandlungen gehörte die Designation seiner beiden Söhne zu Konsuln für das Jahr 161. Dies läßt den Schluß zu, daß Pius krank war und seinen Tod vorausahnte²⁾. Während Cassius Dio nur kurz auf das "sanfte Ende"³⁾ des Kaisers eingeht, berichtet die Vita ausführlich über die näheren Umstände seines Todes⁴⁾. Demnach rief er die Prätorianerpräfekten herbei, um in deren Gegenwart den Staat seinem Nachfolger M. Aurel und seiner Tochter Faustina zu überantworten; als Zeichen der Herrschaftsübertragung wurde die goldene Fortunastatue aus seinem Cubiculum zu Marcus gebracht. Nachdem er dem Tribunen die Parole 'aequanimittatis' gegeben hatte, verstarb er.

Da Pius aber auch noch unmittelbar vor seinem Tode vom Staat und von gewissen Königen, denen er zürnte, sprach, ahnte er wohl schon die Gefahren, die dem Reich im Norden und im Osten drohten und die die Herrschaft seines Thronfolgers im wesentlichen bestimmen sollten. Es ist daher durchaus berechtigt, von der "Tragik seines Lebens"⁵⁾ zu sprechen, denn er erkannte zuletzt vielleicht die Diskrepanz zwischen der stets gelobten Herrschaft im Innern und der zu gering geachteten Außenpolitik.

Für den Senat war die Konsekration des verstorbenen Kaisers, der sich ja einer großen Beliebtheit erfreut hatte, mehr als nur eine Art Pflichtübung, sondern ein inneres Bedürfnis: "A senatu divus est appellatus cunctis certatim adnitentibus, cum omnes eius pietatem, clementiam, ingenium, sanctimoniam laudarent."⁶⁾

Die Konsekration eines Princeps war, mit Ausnahme der

1) Das Datum ergibt sich aus Dio 71, 33, 4-5

2) Vgl. Birley, 204

3) 70, 3, 3

4) AP 12, 4-8

5) Hüttl, 347

6) AP, 13, 3

'damnatio memoriae', Institution geworden; sie war Bestandteil des Kaiserkultes¹⁾. Der Akt der Konsekration als solcher bedeutete "die rechtsgültige und dauernde Überweisung einer Sache aus dem Rechtsbereich des 'ius humanum' in den des 'ius divinum'."²⁾ 'Consecratio' bezeichnet darüber hinaus "die Aufnahme eines neuen Gottes in die Reihe der Staatsgötter."³⁾

Die Konsekration eines Kaisers, die als erstem Caesar zuteil wurde, war ein "Ehrenrecht des Principats"⁴⁾, denn gehörten Konsekrationen allgemeiner Art zum Aufgabenbereich der Priesterschaft, so oblag die eines Kaisers "einer Art Totengericht des Senats"⁵⁾, da dieser ja über die Aufnahme neuer Götter in die Staatsreligion zu entscheiden hatte. Der Senat fällte so im Grunde ein Urteil über die Regierungstätigkeit des Kaisers, mußte sich jedoch im allgemeinen nach den Wünschen des Nachfolgers richten⁶⁾. Im Principat entstand mit den vergöttlichten Kaisern eine neue Reihe von Staatsgöttern, die Divi.

Die Vergottung des Kaisers zu dessen Lebzeiten hat sich im Principat nie vollständig durchgesetzt. Die Apotheose des verstorbenen Kaisers stellte somit einen Kompromiß dar: der Kaiserkult an sich war die "Religion der politischen Übermacht"⁷⁾ und der Senat empfand es doch als unerträglich und als letzte Herausforderung, den Princeps schon zu Lebzeiten als Gott zu verehren. Die Loyalitätsreligion der Kaiser-

1) Vgl. G. Herzog-Hauser, Kaiserkult, RE Suppl. IV, 806-853, bes. 841

2) Wissowa, Consecratio, RE IV, 896-902, 896

3) Ebd., 901

4) Mommsen, StR, 817

5) Ebd., 817

6) Vgl. etwa die Konsekration Hadrians durch Pius, aber auch die des Commodus durch Septimius Severus.

7) Elias Bickermann, Die römische Kaiserapotheose, in: Archiv für Religionswissenschaft 27 (1929), 1-34, 28

zeit zielte so nur auf den Genius des Herrschers, nicht aber auf den Kaiser selbst.

C. Julius Caesar wurde auf Senatsbeschluß konsekriert, seine Apotheose wurde sogar "bewiesen" durch einen Kometen, der während der Spiele, die ihm zu Ehren veranstaltet worden waren, erschien¹⁾. Octavian, der spätere Augustus, war somit 'Divi filius', er unterließ es jedoch, durch den Widerstand gegen die Pläne des Diktators Caesar klüger geworden, als Princeps sein Bild in einem Göttern geweihten Tempel aufzustellen und sich einen eigenen Flamen zu weihen²⁾; der Ehrentitel Augustus, verliehen im Jahre 27 v. Chr., brachte jedoch die über den gewöhnlichen Menschen stehende Position des Trägers zum Ausdruck³⁾. Der Zweck dieses Aktes war, seinen staatsrechtlichen Schöpfungen eine religiöse Weihe zu geben⁴⁾.

Wie schon bei der Annahme des Ehrentitels legte Augustus auch bei den noch von ihm selbst testamentarisch angeordneten Konsekrationsfeierlichkeiten Wert auf gewisse Analogien mit dem Stadtgründer Romulus⁵⁾, der ja nach seinem Tode in den Himmel entrückt war und in den Kreis der Götter aufgenommen worden war. Nach der Bestattung erklärte man Divus Augustus auch entsprechende Ehren zu⁶⁾, für seinen Kult wurden besondere Priester bereitgestellt, darunter seine frühere Gattin Livia. Die Himmelfahrt und Vergöttlichung des Augustus bezeugte ein ehemaliger Prätor mit einem Eid, wofür sich Livia mit einem Geschenk von

-
- 1) Vgl. Franz Bömer, Über die Himmelserscheinung nach dem Tode Caesars, in: Bonner Jahrbücher (BJ) 152 (1952), 27-40
 - 2) Allerdings ließ er dies im Osten des Reiches zu, vgl. Mommsen, StR, 756 f.; zu den göttlichen Attributen, die auf Münzen des Augustus erscheinen, vgl. Bickermann, 21
 - 3) Vgl. Alfred Heuss, Römische Geschichte, Braunschweig 1976, 286 f.
 - 4) Vgl. Mommsen, StR, 757 f.
 - 5) Heuss, 287
 - 6) Vgl. Dio 56, 33-42

150.000 Denaren bedankte¹⁾.

3.2.1.1. Consecratio

Die Bestattung der Leiche des Antoninus Pius nahmen die Kaiser M. Aurel und L. Verus vor, nachdem sie der Senat mit ihren neuen Vollmachten ausgestattet hatte²⁾. Die sterblichen Überreste wurden in Hadrians Mausoleum beigesetzt³⁾, anschließend Gerichtsstillstand verfügt und unter dessen Schutz das Leichenbegängnis veranstaltet⁴⁾.

Aus der Lohe des Scheiterhaufens ließ man einen Adler auffliegen, der als Symbol der Apotheose emporflog (M 1)⁵⁾; damit war dokumentiert, daß Pius nun als Divus Antoninus unter die Götter aufgenommen war.

1) Vgl. Dio 46, 2

2) Anders als zur Zeit des Augustus ist im zweiten Jahrhundert der Konsekrationsbeschluß des Senats dem 'funus publicum' vorausgegangen, unrichtig daher Weber, Herrschertum, 292.

3) Ich folge hier der Auffassung von Ernst Hohl, Die angebliche "Doppelbestattung" des Antoninus Pius, in: Klio XXXI (1938), 169-185 (zit.: AP)

4) Bickermann, 4 ff. vertrat aufgrund einer Fehlinterpretation von MA 7, 10-11 die Auffassung, daß eine Doppelbestattung des Pius stattgefunden habe, zunächst 'in corpore', Verbrennung der Leiche, und anschließend 'in effigie', also Verbrennung einer dem Verstorbenen nachgebildeten Wachspuppe. Eine solche Doppelbestattung ist jedenfalls - unter außergewöhnlichen Umständen - von Dio 74, 4-5 für Pertinax bezeugt und von Herodians Geschichte des römischen Kaisertums seit Mark Aurel, deutsch von Adolf Stahr, Berlin und Stuttgart 1855-1919, 4, 2 (zit.: Herod.) für Septimius Severus. Gegen Bickermann hat Hohl, AP jedoch nachgewiesen, daß aus der oben zitierten Stelle der Vita nicht auf eine Doppelbestattung geschlossen werden kann, da sie auch unüblich war; unrichtig daher Hüttl, 347 f.

5) Der Adler, der "den vergöttlichten Kaiser in seine neue Sphäre" trug, ersetzte den zum Spott gewordenen "Himmelfahrtsschwur"; auf Münzen erscheint er erstmals in der Konsekrationsprägung Hadrians und Sabinas, vgl. Mannsperger, 975. Dio 56, 42, 3 erwähnt das "Adlerwunder" bereits für die Konsekration des Augustus, dabei dürfte es sich jedoch um einen Anachronismus des Historikers handeln, der, so Hohl, AP, 175 Anm. 4 einen für ihn selbstverständlichen Brauch in die Frühphase des Principates verlegte.

3.2.1.2. Altar

Die dem DIVO PIO gewidmete Prägung weist auf die Ehrungen hin, die diesem seinem Rang entsprechend zustanden. Die Darstellung eines fast viereckigen Altars bezieht sich auf den Kult des Divus, den ein eigens eingesetztes Priesterkollegium, die 'sodales Antoniniani' (später 'sodales Aurelii'), versah¹⁾. Zu den Aufgaben des Kollegiums gehörte etwa ein Opfer an bestimmten Tagen, wie dem Geburtstag des verstorbenen Kaisers²⁾.

Weiterhin wurde ein 'flamen' bestimmt, ein Priester ausschließlich für die Ehrung des Divus, der aus der Körperschaft der 'fratres Antonini' stammte³⁾.

Der Tempel der Diva Faustina wurde nachträglich auch dem verstorbenen Gemahl geweiht⁴⁾; dieser Tempel existiert im übrigen heute noch und zwar in Form der Kirche San Lorenzo in Miranda⁵⁾. Außerhalb Roms entstand etwa in Puetoli ein Tempel des Divus Antoninus.

3.2.1.3. Columna Antoniniana

Auf der Rückseite der wiederum dem DIVO PIO gewidmeten Münze ist die Columna Antonini Pii bzw. Columna Antoniniana⁶⁾ dargestellt, die M. Aurel und L. Verus auf dem Marsfeld errichten ließen.

Die Columna bestand aus rotem Granit, auf der Spitze trug sie die Bronzestatue des Divus Antoninus, der Zepter und Weltkugel in den Händen hielt⁷⁾. Das

1) Vgl. MA 7, 11; vgl. auch Hüttl, 350

2) Vgl. Birley, 211 f.

3) Vgl. Hüttl, 350

4) S. o. S. 119

5) Vgl. Birley, 212; vgl. auch H. Jordan, Topographie der Stadt Rom im Altertum, Erster Band, Dritte Abteilung, bearbeitet von Ch. Huelsen, Berlin 1907, 8 f. (zit.: Jordan/Huelsen)

6) Vgl. Jordan/Huelsen, 603 f.; vgl. CIL VI 1004

7) Vgl. Kent u. a., 119

Piedestal aus weißem Marmor enthielt die Dedikationsaufschrift. Die Säule war von einem Gitter umschlossen, "das vielleicht das Ustrinum Antoninorum andeuten soll."¹⁾

Die Columna Antoniniana wurde im Jahre 1703 von Papst Clemens IX. ausgegraben, später jedoch durch Brand stark beschädigt, so daß "heute nur noch die reliefgeschmückte Basis im Vatikanspalast Aufstellung fand"²⁾. Auf der Vorderseite dieser Basis ist die Apotheose des kaiserlichen Paares dargestellt, beide tragen ein Zepter, das ja zu den "faßbaren und tatsächlichen Insignien der Monarchie"³⁾ gehörte. Ein geflügelter Jüngling, Aion; führt die Divi zum Himmel.

Eingehend würdigt M. Aurel in seinen "Selbstbetrachtungen" seinen Vater Antoninus Pius; gleich im ersten Buch⁴⁾, wo er sich dankbar der Menschen erinnert, die die Entwicklung seiner Persönlichkeit maßgeblich gefördert haben, schildert er Pius als Vorbild sowohl im politischen als auch im privaten Bereich. Marcus sah bei seinem Vater diejenigen Eigenschaften, die den "guten Herrscher" ausmachen, dies war für ihn Ansporn und Maßstab zugleich und bildete die Grundlage für eine Weiterführung des "humanitären Kaisertums"⁵⁾ bis zum Jahre 180.

1) Hüttl, 350

2) Kent u. a., 119

3) Andreas Alföldi, Die monarchische Repräsentation im römischen Kaiserreich, Darmstadt 1970, 189 (zit.: RK)

4) Vgl. 1, 16; vgl. auch ebd., 6, 30

5) So überschreibt Heuss, 342 die Zeit von 96-180 n. Chr.

3.2.2. Innenpolitik

1. Concordia Augustorum

Die Münzen mit dem Motiv der CONCORDIA AVGVSTORVM wurden aus Anlaß der Erhebung M. Aurels und L. Verus' zu Nachfolgern des Antoninus Pius geprägt (M 4, M 6-M 8). Dem entspricht die vollständige Titulatur des auf der Vorderseite dargestellten Marcus, die den Zweck verfolgt, den neuen Herrscher mit seinen Titeln vorzustellen, um so bei der Etablierung seines Kaisertums zu helfen¹⁾.

Die Rückseite zeigt beide Kaiser in der Toga, sich die Hände reichend; ein Bild, das die 'concordia Augustorum' sinnfällig demonstriert. Da dieses Thema die ersten Emissionen beherrscht, ist wohl von Marcus eine Rechtfertigung des Doppelprincipates beabsichtigt gewesen. Denn er hatte sich zunächst geweigert, die Bürde des Kaisertums anzunehmen, wenn nicht auch L. Commodus die gleiche Würde erhielte²⁾. Der Senat mußte sich damit einverstanden erklären.

Dies war ein, nicht nur für den Senat unerwarteter Schritt, denn Marcus war seit langem als Thronfolger vorgesehen, Lucius hingegen von Pius nicht einmal zum Caesar ernannt worden³⁾. Verus brachte auch wenige Voraussetzungen für eine wirkungsvolle Mit Herrschaft mit, da er von Pius nicht, anders als M. Aurel, mit den Regierungsgeschäften vertraut gemacht worden war. Verus entwickelte jedoch auch in den folgenden Jahren bis zu seinem Tode im Jahre 169 keinen besonderen Ehrgeiz und ließ dem pflichtbewußten Bruder durchaus die Oberhand. So besaß Marcus die größere Auctoritas, wenn auch die Herrschaft

1) Zu einer Übersicht der Prägungen der Zeit M. Aurels vgl. BMC, cii-cvi

2) Vgl. MA 7, 5, V 3, 8

3) Vgl. Kornemann, DR, 78

von beiden ausging. Die Gründe, die Marcus zu seiner Entscheidung veranlaßten, sind folgender Art, zunächst "a belief in the collegiate principle in itself as seen in the two consuls", dann "a desire to provide for the war with Parthia which was now obviously imminent; a sense of obligation to Lucius, who had been selected by Hadrian for adoption by Antoninus."¹⁾ Zwar hatte Pius seinem geliebten Sohn Marcus die Nachfolge allein zugedacht, dieser konnte dennoch hoffen, in einem Mitkaiser eine Stütze zu finden.

Die seit Beginn des Principates faktisch geltende Regel²⁾, daß nur einem Herrscher die außerordentliche Machtfülle zustehen sollte, wurde damit nach fast zweihundertjähriger Dauer unterbrochen. Marcus setzte nicht nur bei Regierungsantritt einen vollwertigen Mitherrscher ein - und schuf damit die Samtherrschaft -, sondern er übertrug später auch seinem Sohne Commodus den Titel eines Augustus, womit dieser ihm, ab 177, formell ebenbürtig zur Seite stand. Marcus schuf einen Präzedenzfall, der in der folgenden Zeit, wo immer es möglich war, angewandt wurde, denn noch besser als die frühere Mitherrschaft erfüllte die Samtherrschaft "den Zweck, die Nachfolge zu sichern."³⁾ So wurde diese neue Form der Doppelherrschaft, insbesondere wenn der Kaiser männliche Nachkommen hatte⁴⁾, oft ausgeübt, da die Entwicklung immer mehr zur erblichen und absoluten Monarchie führte⁵⁾.

Das zentrale Thema weist nicht nur auf die volle Gleichberechtigung der beiden Kaiser hin, sondern auch auf ihre Harmonie, die dem Wohle des Staates

1) BMC, cxlviii

2) Birley, 209 zeigt, daß bereits Augustus möglicherweise zwei Nachfolger gewollt hatte.

3) Mommsen, StR, 1169

4) Dies gilt etwa für die severische Dynastie.

5) Vgl. Mommsen, StR, 1169

zugute kommen soll. Das Motiv der 'concordia Augustorum' bezeichnet so kein Werben oder gar Ringen um Eintracht, sondern kann schon programmatisch verkündet werden. Darüber hinaus weist die Darstellung auf die ausgeglichene Situation des Staates hin, da die Sukzession ganz ohne Schwierigkeiten verlaufen war, denn der Nachfolger war bereits seit langer Zeit designiert gewesen.

Die Freude, die, wie aus den Prägungen hervorgeht, zunächst herrschte, hielt jedoch aufgrund einer Tiberüberschwemmung, die eine Hungersnot mit sich brachte¹⁾, und des Ausbruchs des parthischen Krieges nicht lange an²⁾.

3.2.2.2. Primi Decennales

Die beiden Münzen mit der Legende PRIMI DECENNALES stammen aus dem Jahre 171 und wurden aus Anlaß der zehnjährigen Regierungstätigkeit M. Aurels geprägt (M 22, M 23).

Hatte es schon in republikanischer Zeit alljährliche Gelübde der Magistrate für das Wohl des Staates beim Antritt der Amtsgeschäfte gegeben, so wurden diese seit augusteischer Zeit zu einer feststehenden Institution³⁾. Nur kamen jetzt - seit 30 v. Chr. - zu den "Gelübden für das Wohl des Staates gleichartige hinzu für das Leben und die Wohlfahrt des Princeps."⁴⁾ Allmählich, zumindest seit 38 n. Chr., wurde der 3. Januar zum Tag der Vota und damit zum Tag des eigentlich religiösen Kaiserfestes.

Der Anlaß der Vota betraf in der frühen Kaiserzeit nicht unbedingt das Wohlergehen des Staates und des jeweiligen Herrschers, die Gelübde konnten sich auch

1) Vgl. MA 8, 4-5. 11, 3

2) Vgl. MA 8, 6

3) Vgl. Latte, 314

4) Mommsen, StR, 811

auf wichtige Ereignisse, wie etwa eine bevorstehende Schlacht, beziehen. Damit tritt der religiöse Charakter noch deutlicher hervor: das Votum ist "die in rechtsverbindlicher Form gegebene Feststellung sowohl dessen, was der Gelobende von der Gottheit erbittet, als dessen, was er für den Fall der Gewährung seiner Bitte jener als Gegenleistung darzubringen sich verpflichtet."¹⁾ Die Gegenleistung erbrachte man im allgemeinen durch ein Opfer, durch das Aufstellen einer Statue der betreffenden Gottheit oder gar durch die Weihung eines Tempels.

Das allgemeine Staatswohl betreffende Vota begrenzte man auf eine bestimmte Frist, nach deren Ablauf neue Gelübde, wieder für den gleichen Zeitraum, erbracht wurden. Die 'decennalia' sollten so, ebenso wie die analogen 'quinquennalia' oder 'vicennalia',²⁾ "gewissermaßen eine göttliche Garantie für den Fortbestand des Staates"³⁾ geben.

Die 'primi decennales' sind zuerst unter Augustus gefeiert worden, der im 27. v. Chr. sein Amt nur auf die Dauer von zehn Jahren übernommen hatte. Nach dieser Zeit beging man, wohl als Einlösung der bei der Amtsübernahme abgelegten Vota, ein Fest; dies wurde in der Folgezeit zu einer feststehenden Institution: jedesmal, wenn ein Kaiser die ersten zehn Jahre seiner Herrschaft vollendet hatte, feierte man die Decennalia.

Auf den Münzen treten die PRIMI DECENNALES erstmals unter Antoninus Pius auf⁴⁾, dann nimmt auch Marcus dieses Thema in seine Prägungen auf. Ebenso wie schon unter Pius zeigt auch die Decennalienprägung des Jahres 171 die enge Verbindung mit den Vota durch

1) Vgl. Wissowa, RKR, 381 f.

2) Das seltene Jubiläum der Vicennalia konnte Pius im Jahre 158 begehen, zu den betreffenden Emissionen vgl. Strack III, 156

3) Wissowa, RKR, 383

4) Vgl. Strack III, 137

die gleichzeitig emittierten VOTA-SOLVTA-DECENNA-LIVM- und VOTA-SVSPECTA-DECENNALIA-II-Prägungen.

3.2.3. Außenpolitik

Der Schwerpunkt der Reichsprägung zur Zeit M. Aurels lag notgedrungen auf militärischen Themen¹⁾. Es galt, gegen die Bedrohung von außen alle Kräfte zu mobilisieren, um vor allem die Grenzen im Norden und im Osten des Reiches zu sichern. Die außenpolitische Lage bei Regierungsantritt der beiden Kaiser war nämlich äußerst prekär²⁾, so trafen nicht nur die Parther Kriegsvorbereitungen, um unmittelbar nach dem Thronwechsel loszuschlagen, auch in der Provinz Britannia stand ein Krieg bevor, und die Chatten waren in römisches Gebiet eingefallen.

3.2.3.1. Victoria

Victoria-Münzen kommen unter Marcus, den Erfordernissen der Zeit entsprechend, recht häufig vor. Sie sind in ihrer bildlichen Darstellung jedoch sehr ähnlich, neben dem schreitenden Victoria-Typ mit Lorbeerkranz (M 15) tritt oft der Typ mit Schild und Palme auf. Dieses Attribut weist auf die Gleichsetzung der Victoria mit der griechischen Nike hin, denn an die Stelle des Kranzes als Siegespreis bei Wettkämpfen trat bereits in republikanischer Zeit die Palme³⁾. Der Schild Victorias trägt teils keine Inschrift (M 10), bei ausgesprochenen Siegesprägungen wird jedoch der besiegte Gegner benannt (M 13, M 24).

1) Vgl. Mannsperger, 977

2) Vgl. MA 8, 6-9

3) Vgl. Wissowa, RKR, 461 f.

Der Schild ohne Inschrift geht auf den schon erwähnten 'clipeus virtutum' des Augustus aus dem Jahre 27 v. Chr. zurück, der ihm vom Senat verliehen worden war¹⁾. Der Schild deutet so auch im zweiten Jahrhundert, wenn nicht gar auf Ehrungen, doch auf das gute Verhältnis des Kaisers zum Senat hin. Denn nach der Ermordung Domitians ließ der Senat die 'clipei' des Verstorbenen in der Curie vernichten; später wurde Trajan wieder mit dieser Ehrung bedacht, weil sich mit seiner Herrschaft neue Hoffnungen verbanden.

Der Victoria-Typ aus dem Jahre 164 symbolisiert die "dauernde Fähigkeit Roms, zu siegen,"²⁾ die sich im Partherkrieg bewährte. Victoria war zum Inbegriff des römischen Weltreiches geworden, zum Symbol der Stärke Roms und zur Grundlage der pax Romana, seit Augustus ihr einen Altar in der Senatscurie errichtet hatte. Die hervorragende Bedeutung dieses Altars zeigt der Kampf um seine Erhaltung, den der Senat gegen Ende des vierten Jahrhunderts führte³⁾: der Altar war Symbol der großen römischen Vergangenheit, die die Senatsaristokratie durch das Christentum gefährdet sah.

3.2.3.2. Minerva

Ein Dupondius aus dem Jahre 168 zeigt die für diese Zeit typische Darstellung der Minerva (M 17): ihre Attribute sind die Eule, sowie Speer und Schild. Diese Waffen weisen bereits auf die Bedeutung der Minerva als Kriegsgöttin hin, welche seit Beginn ihres Kultes im römischen Raum hervorgetreten war und auf ihre Übereinstimmung mit der griechischen Athene verweist⁴⁾. Die ursprünglich itali-

1) Vgl. Strack I, 57

2) Latte, 301

3) Vgl. Heuss, 478

4) Vgl. Altheim, Minerva, RE XV 2, 1774-1802, 1787

sche Gottheit schützte aber auch die 'artifices', und in dieser Eigenschaft war sie "Göttin des Handwerks".¹⁾ Minerva wurde jedoch vornehmlich als Kriegsgöttin angerufen, darauf weisen auch die zahlreichen Verbindungen mit Mars hin, die wohl seit etruskischer Zeit bestanden und auch im Mythos zutage treten. Auch wenn Minerva "für die Masse der Römer ... die Beschützerin des Handwerks (blieb);"²⁾ muß doch die Verehrung der Minerva Lindia oder der Minerva victrix als Ergebnis der griechischen Bildung der römischen Oberschicht angesehen werden. Minerva galt allgemein als "the goddess of wisdom, culture and war (and, L.G.) held a place of honour throughout."³⁾

In der Kaiserzeit errichtete Augustus der Minerva Chalcidica einen Tempel, der später 'atrium Minervae' genannt wurde. Unter Domitian gelangte ihr Kult zu einem gewissen Höhepunkt, da er sie als persönlichen Schutzgott betrachtete⁴⁾.

Die zweite Darstellung zeigt noch deutlicher die kämpferische Minerva Bellatrix, die den Wurfspieß schleudert (M 19). Sie wird hier als Kriegsgöttin angerufen, entweder um sie um Hilfe in noch bevorstehenden Schlachten zu bitten oder um ihr für bereits erwiesene Hilfe zu danken. Für die zweite Möglichkeit spricht, daß sie auf den Emissionen M. Aurels erst seit 164 dargestellt wird, nach der erfolgreichen Beendigung des Armenienfeldzuges.

Mattingly/Sydenham sind der Auffassung, daß das Minerva-Motiv aus dem Jahre 170 nicht direkt auf den Krieg (im Norden) zu beziehen sei, da der gleiche

1) Wissowa, RKR, 254

2) Latte, 165

3) Mattingly, RC, 156

4) Vgl. Latte, 321

Typ auch schon im Vorjahr erscheine¹⁾, die Emission müßte demnach vor einem wichtigen Sieg im Jahre 170 geprägt worden sein. Allerdings "later we find clear allusions to successes in a series of types, all of which had appeared previously;"²⁾ somit bleibt nur unklar, ob Minerva vor oder nach einem Sieg erschien, und damit ist auch der Anlaß der Prägung zweifelhaft.

Victoria und Minerva sind typisch für die Reichsprägung zur Zeit M. Aurels, in der vor allem militärische Tugenden propagiert wurden. Daher gab es im Grunde keine eigentlich religiösen Motive.

3.2.3.3. Der Partherkrieg

Die erste große Gefahr drohte im Osten des Reiches, etwa zur Zeit des Thronwechsels war der Partherkönig Vologaeses III., der seit 148 König war, in den römischen Klientelstaat Armenien eingefallen und hatte Pacorus, einen Angehörigen seines arsakidischen Königshauses, als neuen König eingesetzt³⁾. Danach schlugen die Parther unter Osroes den Statthalter Kappadokiens, M. Sedatius Severianus, vernichtend bei Elegeia⁴⁾, und wenig später auch den syrischen Statthalter Aelius Atticus Cornelianus⁵⁾.

Diese Ereignisse lösten in Rom so große Besorgnis aus, daß Kaiser L. Verus selbst mit der Oberlei-

1) Vgl. RIC, 203

2) Ebd., 203

3) Vgl. Birley, 218 f.; zur Chronologie des Partherkrieges aufgrund des numismatischen Materials vgl. C. Harold Dodd, Chronology of the Eastern Campaigns of the Emperor Lucius Verus, in: Numismatic Chronicle (NC) 11 (1911), 209-267

4) Vgl. Dio 71, 2, 1

5) Vgl. Ernst Kornemann, Römische Geschichte, 2. Band, Stuttgart 1963, 2 (zit.: RG). Zum Partherkrieg vgl. Albino Garzetti, From Tiberius to the Antonines, London 1974, 474-480

tung des Feldzuges betraut wurde. Er reiste im Frühjahr 162 in Richtung Kriegsschauplatz ab; in Syrien widmete er sich jedoch einem vergnügten Leben und überließ die Kriegsführung seinen fähigen Feldherren, die die ihnen zugefallenen Aufgaben hervorragend lösten¹⁾.

Auf den ersten großen Erfolg weist eine Münze des L. Verus aus dem Jahre 163 (M 32) hin, und zwar aufgrund der Iteration des Imperatortitels und der Rückseitendarstellung. Das Motiv zeigt die besiegte Armenia, die Personifikation Armeniens.

Der Anlaß dieser Prägung war die Einnahme Artaxatas, der "Hauptstadt" Armeniens, durch Statius Priscus²⁾. Nach dieser "Befreiung"³⁾ Armeniens nannte sich Verus, nicht aber Marcus, Armeniacus⁴⁾. Diese rasche Annahme eines Siegertitels zeigt Verus' militärischen Ehrgeiz, aber auch sein Geltungsbedürfnis⁵⁾, welches im weiteren Verlauf des Krieges noch deutlicher werden sollte, da er "am Ende eines jeden Feldzuges eine imperatorische Akklamation und einen Siegerbeinamen annimmt."⁶⁾ Demgegenüber ist die zögernde Annahme von Siegertiteln durch Marcus ein Beleg für dessen Zurückhaltung und Ablehnung einer gewissen Ruhmsucht, die durchaus in Einklang mit seinen "Selbstbetrachtungen" steht⁷⁾.

1) Vgl. MA 8, 12-14. V 7, 1. Die Gegenüberstellung des verantwortungsbewußten Marcus und des nur auf seine Vergnügungen bedachten Verus in der HA ist übertrieben, dennoch wird diese Auffassung, jedoch weniger kraß, von Dio 71,2, 4 bestätigt; vgl. auch Kerler, 63-66

2) Vgl. Ma 9, 1

3) V 7, 1

4) Vgl. MA 9, 1

5) Vgl. Wilhelm Kubitschek, Zur Abfolge der Prägungen der Kaiser Marcus und Verus, Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, 213. Band, 5. Abhandlung, Wien und Leipzig 1932, 47

6) Kneissl, 108

7) Vgl. etwa 1, 2 zu seiner Bescheidenheit.

Die propagandistische Ausnutzung des ersten Teilerfolges ist als der Versuch des Kaisers Verus zu werten, seine wohl bis zu diesem Zeitpunkt in Rom nicht anerkannten Fähigkeiten unter Beweis zu stellen.

Auf zahlreichen Emissionen zur Zeit des Partherkrieges erscheint der schon erwähnte Victoria-Typ (M 10), der im Zusammenhang mit dem bislang erfolgreichen Kriegsverlauf steht. Denn der Feldherr Avidius Cassius hatte nach einer Verstärkung des Heeres durch Truppen von der Donaugrenze zunächst bei Europos gesiegt und darauf Edessa erobert, anschließend Nisibis belagert und den parthischen König durch ganz Mesopotamien verfolgt. Die "parthische Doppelhauptstadt Seleucia und Ctesiphon"¹⁾ scheint erst im Jahre 165 erreicht worden zu sein, da erst ab August 165 Verus' zweiter Siegerbeiname Parthicus Maximus auf den Münzen erscheint²⁾.

3.2.3.3.1. Victoria Parthica

Aus Anlaß der siegreichen Beendigung des Partherkrieges wurden ausgesprochene Siegesprägungen emittiert; dazu gehört die Victoria, die einen Schild mit der Inschrift VIC(toria) PAR(thica) trägt (M 13, M 14).

Die Legenden der Vorderseiten nennen nun, im Jahr 166, schon den offiziellen Siegertitel des M. Aurel ARM(eniacus) PARTH(icus) MAX(imus). Daneben hatten möglicherweise beide Herrscher noch den Titel Medicus angenommen, aufgrund eines Feldzuges nach Medien³⁾, der ebenfalls in das Jahr 166 gehört. Dieser Siegertitel erscheint allerdings nur auf einer einzigen Emission des Verus, dies läßt darauf schließen,

1) Birley, 254

2) Vgl. Kerler, 53

3) Vgl. Birley, 261 f.

daß dieser medische Sieg nicht sehr hoch bewertet wurde.

Da die Steigerung Maximus auf den vorliegenden Münzen nicht erkennbar ist, scheint die Frage berechtigt, ob er überhaupt bei allen entsprechenden Emissionen vorhanden war. Aufgrund der philosophischen Grundhaltung M. Aurels wäre durchaus denkbar, daß er sich mit dem einfachen Siegertitel Parthicus begnügte und die Steigerung seinem Bruder Verus überließ¹⁾. Die hier von Kornemann konstatierte Bescheidenheit des Marcus findet jedoch nach Kubitscheks Auffassung keine Bestätigung durch das numismatische Material²⁾.

Beachtenswert erscheint weiterhin, daß auf Marcus-Münzen seit der Annahme der Siegerbeinamen der Titel Pontifex Maximus nur noch selten aufgeführt wird. Die Wichtigkeit dieses Amtes steht außer Zweifel, es "aber auf den Münzen zu nennen bestand keine sichtbare Notwendigkeit."³⁾ Kubitschek schließt aus dem Fehlen dieses Titels jedoch, daß Marcus sich nur wenig um die Ausführung seiner Münzen kümmerte und die kaiserlichen Beamten hier mehr Einfluß besaßen als er selbst⁴⁾.

Mit dem Verzicht auf den Titel vollzog Marcus jedenfalls den noch ausstehenden letzten Schritt zur Angleichung der Münzlegenden an die seines Bruders L. Verus, um diesen zu ehren und fester zu binden⁵⁾.

Der große Triumph für die Erfolge im Partherkrieg fand am 12. Oktober 166 nach Verus' Rückkehr in Rom statt⁶⁾. Im Rahmen dieser Feierlichkeiten erhielten beide Kaiser den Titel Pater Patriae.

1) Vgl. etwa Kornemann, DR, 79 Anm. 4 mit Bezug auf MA 9, 2

2) Vgl. Kubitschek, 104

3) Ebd., 100

4) Vgl. ebd., 100

5) Dazu paßt, daß Verus im Jahre 167 zum dritten Male Konsul war, also ebenso oft wie Marcus.

6) Vgl. Birley, 267

3.2.3.3.1. Pax

Ein Denar des L. Verus aus dem Jahre 166 zeigt ein Motiv der Pax mit den üblichen Attributen Olivenzweig und Füllhorn (M 33). Dieses Motiv weist vermutlich auf den Friedensvertrag mit den Parthern hin, der den Krieg auch formell zu einem Abschluß brachte¹⁾.

Der Friede, den Pax symbolisiert, dauerte jedoch nicht an, da bereits während des Krieges im Osten sich im Norden des Reiches zahlreiche Germanenstämme erhoben hatten. Beide Kaiser waren daher gezwungen, erneut Kriegsvorbereitungen zu treffen²⁾.

Pax erschien auf Münzen seit dem Jahre 44 v. Chr. unter der Diktatur Caesars³⁾, dann nahm Augustus das Motiv wieder auf und gab ihm damit einen festen Platz in der Reichsprägung des Principats.

3.2.3.4. Der germanische Krieg

Der sogenannte erste Markomannenkrieg (bellum Germanicum) begann mit einem Einfall der Langobarden und Obier in Pannonien etwa Ende 166⁴⁾. Dies war der Auftakt zu einem der schwersten Kriege, die die Römer bis zu diesem Zeitpunkt geführt hatten und der mit dem hannibalischen Krieg und den Einfällen der Kimbern und Teutonen verglichen wurde. Der Krieg wurde auf germanischer Seite von einer "Völkerkoalition"⁵⁾ geführt, die einen tiefen Vorstoß in das römische Reich wagte. Diese Bewegungen waren durch große Bevölkerungsverschiebungen verursacht, man hat sie da-

1) Vgl. Kerler, 55

2) Vgl. MA 12, 13 f.

3) Vgl. Latte, 300 Anm. 3

4) Vgl. Birley, 270

5) Kornemann, RG, 280; zu einer Chronologie des Krieges im Norden vgl. C. Harold Dodd, Chronology of the Danubian Wars of the Emperor Marcus Antoninus, in: NC 13 (1913), 162-199, 276-321, bes. die Übersicht 318-320 (zit.: MA)

her zu Recht als "den Anfang der Völkerwanderung"¹⁾ bezeichnet.

Der Angriff germanischer Stämme auf Pannonien wurde vermutlich Anfang 167 von M. Macrinus Avitus Vindex abgewehrt²⁾. Daraufhin baten elf Stämme, darunter der Markomannenkönig Ballomar, um Frieden, der ihnen gewährt wurde. Etwa zur gleichen Zeit fielen die sarmatischen Jazygen in die Provinz Dacia ein.

Die Kriegsführung wurde auf römischer Seite erschwert durch die prekäre innenpolitische und militärische Lage: noch immer wütete die Pest - die Epidemie verhinderte Marcus' 'profectio' an die Nordgrenze³⁾ -, außerdem waren die an der Donau gelegenen bedrohten Provinzen noch teilweise von Truppen entblößt wegen des Partherkrieges.

Der einzige Aureus der Gießener Münzsammlung aus der Zeit der Kaiser Antoninus Pius bis Commodus wurde im Jahre 168 geprägt (M 15). Auf Erfolge weist sowohl die Victoriadarstellung hin als auch die fünfte Imperatorakklamation, deren Anlaß jedoch unsicher ist. Mattingly vermutete noch "perhaps a successful settlement in Armenia."⁴⁾ Diese Auffassung findet keine Bestätigung durch die Quellen, wahrscheinlicher ist, daß die Akklamation nach dem Erfolg des Feldherrn Vindex stattfand, aber erst nach einer vollständigen Beruhigung der Nordgrenze in die offizielle Titulatur aufgenommen wurde⁵⁾. Denn vermutlich im Frühjahr 168⁶⁾ waren beide Kaiser nach Aquileia aufgebrochen, da die Stadt von den vertragsbrüchig gewordenen Markomannen und anderen Völkern bedroht wurde⁷⁾. Nach der Ankunft

1) Kornemann, RG, 280; vgl. auch MA 22, 1

2) Vgl. Kerler, 58 und Birley, 270

3) Diese Auffassung vertritt Birley, 271. Dodd, MA, 319 trat demgegenüber für eine 'profectio Augustorum' etwa im Oktober 167 ein.

4) BMC, cx

5) Vgl. Birley, 271, 276 Anm. 40; vgl. auch CIL III, 921-960

6) Vgl. Birley, 283 und Kerler, 58

7) Darauf bezieht sich wohl MA 14, 1

der Herrscher war wieder Ruhe in dieses Gebiet eingeleitet, die Germanen zogen sich zurück und versuchten ihren Friedenswillen durch verschiedene Maßnahmen unter Beweis zu stellen¹⁾.

Die fünfte Imperatorakklamation steht damit am Ende des ersten Kriegsabschnittes; diese Anfangserfolge waren jedoch in keiner Weise entscheidend. Marcus schloß daher zu Recht, entgegen den Wünschen seines Bruders und Mitkaisers²⁾, an den Aufenthalt in Aquileia eine "Inspektionsreise durch die Grenzprovinzen"³⁾ an.

3.2.3.4.1. Victoria Germanica

Zwei Merkmale des Dupondius aus dem Jahre 172 lassen auf größere Erfolge der römischen Truppen schließen, zum einen die sechste Imperatorakklamation, zum anderen die Victoriadarstellung mit der Schildinschrift VIC(toria) GER(manica) (M 24). Die sechste Akklamation fällt, wie aus den Prägungen hervorgeht, in das Jahr 171; auch hier ist der Anlaß unsicher.

Da sich Marcus im Jahre 169 in Rom befand anlässlich der Begräbnisfeierlichkeiten für den auf der Rückreise verstorbenen L. Verus⁴⁾, waren die Markomannen und Quaden erneut in römisches Gebiet eingefallen. Marcus brach daraufhin noch im Herbst 169 zum Kriegsschauplatz in der ungarischen Tiefebene⁵⁾ auf und leitete eine römische Offensive im nächsten Jahr, die allerdings mit einer verheerenden Niederlage endete⁶⁾. Erst im Jahre 171 konnten die Römer zu einem erneuten Gegenschlag ausholen, der zur Unterwerfung der Markomannen führte⁷⁾. Diese wurden beim Übergang über die Donau

1) Vgl. MA 14, 1-4

2) Vgl. MA 14, 5

3) Birley, 285

4) Vgl. MA 14, 7-8. 15, 3-6, V 9, 10-11

5) Vgl. Birley, 293

6) Vgl. ebd., 300, 430

7) Vgl. MA 21, 10

besiegt, so daß nun das Reichsgebiet selbst befriedet war¹⁾. Vermutlich aufgrund dieses Sieges wurde Marcus zum sechsten Male als Imperator begrüßt.

Die Markomannen waren jedoch noch nicht entscheidend geschlagen, Marcus schloß daher gegen Ende des Jahres 171 Frieden mit den Quaden und anderen germanischen Stämmen, um seinen Hauptgegner zu isolieren²⁾. Die Feldzugssaison des Jahres 172 begann mit einem Angriff auf das Land der Markomannen³⁾, sie führte zur endgültigen Niederwerfung des Feindes.

Der Krieg wurde mit einem formellen Friedensvertrag beendet, der den Markomannen harte Beschränkungen auferlegte⁴⁾.

Wie hoch der erfolgreiche Abschluß des 'bellum Marcomannicum sive Germanicum' bewertet wurde, geht besonders deutlich aus den Emissionen des Jahres 172 hervor, es tritt nicht nur das Victoria-Motiv mit der erwähnten Schildinschrift auf, sogar 'Germania subacta' wird verkündet⁵⁾, weiterhin wird Marcus als 'restitutor Italiae' gefeiert⁶⁾.

Darüber hinaus verlieh der Senat dem siegreichen Kaiser, vermutlich gemeinsam mit seinem Sohn Commodus⁷⁾, den Siegertitel Germanicus, der jedoch erst im 27. tribunizischen Jahr in die Münzlegenden aufgenommen wird. Die seither erworbenen Siegertitel hatte Marcus nach dem Tode des L. Verus abgelegt⁸⁾, sie erscheinen jedoch weiter auf Inschriften.

1) Vgl. Birley, 304; möglicherweise wurde damit die Befreiung Raetiens und Noricums unter Pertinax' Leitung, von der P 2, 6 berichtet, abgeschlossen, vgl. Kerler, 68.

2) Vgl. Dio 71, 11

3) Vgl. Birley, 311 und Kerler, 69 f.

4) Vgl. Dio 71, 3, 5

5) Vgl. RIC 1021 (294)

6) Vgl. RIC 1077 (299)

7) Vgl. Kneissl, 106; vgl. auch C 11, 14

8) Vgl. MA 12, 9

Eher noch als die Victoriadarstellung kann die Münze mit der groß im Feld stehenden Legende VICT(oria) GERMA(nica) als Siegesmünze bezeichnet werden (M 27). Sie stammt aus dem Jahre 173 und wurde aus Anlaß des erfolgreichen Quadenfeldzuges geprägt. Dieser entscheidende Krieg gegen die Quaden war notwendig geworden, weil diese erneut die Verträge gebrochen hatten und wohl aufgrund zu hart erscheinender Friedensbedingungen noch einmal zu den Waffen griffen¹⁾.

Dieser römische Erfolg hinderte die Quaden jedoch nicht, im Jahre 174 den Jazygen Beistand zu leisten²⁾.

3.2.3.4.2. Ein Merkurtempel

Ein Sesterz aus dem Jahre 173 zeigt einen Tempel, der einen völlig individuellen Charakter aufweist (M 26): inmitten des viersäuligen Tempels steht auf einem Podest eine Statue, im Tympanon sind die Attribute der Gottheit, die die Statue darstellt, angeordnet. Zunächst berechtigte nichts zu der Auffassung, daß es sich hier um einen Merkurtempel handele und die Legende RELIG(io) AVG(usti) sich auf die Restauration dieses Tempels beziehe³⁾. Erst Weber interpretierte die Münze dahingehend⁴⁾, indem er das Motiv mit Dios Bericht über den Quadenkrieg verband⁵⁾. Demnach sei während der Kampfhandlungen durch die Gebete des ägyptischen Magiers Arnuphis, der Hermes Aerios anrief⁶⁾, ein Regenwunder geschehen. Der Tempel wurde dann später zu Merkurs (bzw. Hermes') Ehren nach orien-

1) Vgl. Dio 71, 15

2) Vgl. Birley, 322-324; die sarmatischen Jazygen waren der bedeutendste Gegner in den folgenden Jahren.

3) Vgl. W. Kroll, Mercurius, RE XV 1, 975-982, 976

4) Vgl. Wilhelm Weber, Ein Hermes-Tempel des Kaisers Marcus, Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, 7. Abhandlung, Heidelberg 1910 (zit.: Hermes-Tempel)

5) Vgl. Dio 71, 8

6) Vgl. Birley, 316 f., 319

talischem Vorbild, wie die "deutlich ägyptisierenden Formen"¹⁾ zeigen errichtet.

Dieses Regenwunder ereignete sich während des Quadenkrieges 173²⁾, da dieser Zeitpunkt auch der Darstellung des Wunders auf der Marcussäule in Rom entsprechen würde³⁾. Als das römische Heer stark unter Hitze und Wassermangel litt, erfrischte ein plötzliches Gewitter die erschöpften Römer, schädigte aber zugleich die gegnerischen Truppen durch Hagel und Blitze so stark, daß ein quadischer Angriff abgewehrt werden konnte⁴⁾. Daraufhin habe Marcus spontan die siebente Imperatorakklamation angenommen, ohne sie vorher vom Senat bestätigen zu lassen⁵⁾.

Die Nachricht Dios geht sehr wahrscheinlich auf einen Brief des Kaisers zurück, in dem er dem Senat Bericht erstattete; für Marcus war, so Dio, vollkommen klar daß eine Gottheit dieses Ereignis bewirkt habe.

Mommsen ging noch davon aus, daß der Kaiser das Wunder nicht einem bestimmten Gott zuerkannt habe, dies bewaise "vor allen Dingen das Säulenbild",⁶⁾ hier sei zwar die Gottheit abgebildet, aber so allgemein, "daß mehr das Naturelement als die Göttergestalt dargestellt"⁷⁾ sei. Die hier Regen spendende Gottheit, dies ließ Mommsen jedoch unberücksichtigt, "ist freilich für den Römer nicht die veranlassende, sondern nur die Wirkung selbst: der gottgesandte *N o t u s*." ⁸⁾

1) Kent u.a., 121

2) Ich folge hier Birley, 316

3) Vgl. Joseph Dobias, *Le monnayage de l'empereur Marc-Aurele*, in: *Revue Numismatique* (RN) 35 (1932), 127-172; er vergleicht die Szenen der Säule mit dem numismatischen Material.

4) Dios Epitomator, der byzantinische Mönch Xiphilinus, war der falschen Auffassung, daß das Wunder den Gebeten christlicher Soldaten zuzuschreiben sei, vgl. Birley, 317 f.

5) Birley, 319 hält diese Angabe für denkbar, während sie Kerler, 73 für eine unzulässige Verkürzung des Xiphilinus hält.

6) Theodor Mommsen, *Historische Schriften*, 1. Band, Berlin 1906, 508

7) Ebd., 508

8) Weber, *Hermes-Tempel*, 3

Die Legende 'religio Augusti' weist allgemein auf den Willen des Herrschers hin, dem Gott zu danken, und zwar hier durch die Dedikation eines Tempels. Denn Religio ist "das Gefühl für die Abhängigkeit von der göttlichen Macht und Fürsorge"¹⁾ und insofern Voraussetzung für die Verehrung der Götter. Die vorliegende Verbindung von Motiv und Legende offenbart, daß der Kaiser selbst Träger des göttlichen Willens ist, denn sonst wären Wunder²⁾, die ja der 'religio' des M. Aurel zu verdanken sind, nicht möglich.

3.2.3.4.3. Roma

Ebenfalls noch im Jahre 173 erscheint die göttliche Personifikation Roms, Dea Roma (M 25). Sie erscheint hier als Verkörperung des geretteten und siegreichen Rom, da zum Zeitpunkt der Prägung die Gefahr, die dem Reich durch die Germanen gedroht hatte, fürs erste beseitigt war. Roma symbolisiert so die permanente Stärke und die Unbezwingbarkeit Roms.

Dem römischen Volke, dem eine scharfe Trennung von Gemeinde und Staatsgöttern geläufig war, war zunächst eine Vermengung dieser beiden Bereiche fremd. Zu einer Verehrung der Dea Roma kam es daher erst unter griechischem Einfluß, und ihr Kult trat anfangs im Osten des Reiches auf³⁾.

Die hohe Bedeutung ihres Kultes in der Kaiserzeit geht auf einen Erlaß des Augustus zurück, demzufolge gemeinsame Tempel der Dea Roma und des Divus Iulius errichtet werden sollten⁴⁾. Diese Anordnung führte in der folgenden Zeit zur Weihung von Tempeln 'Romae

1) Wissowa, RKR, 380

2) Neben dem Regenwunder berichtet MA 24, 4 von einem Blitzwunder: durch seine Gebete erreichte Marcus, daß ein Blitz eine feindliche Belagerungsmaschine traf. Auch dieses Wunder ist auf der Säule dargestellt, die Szene erscheint in kurzem Abstand vor dem Regenwunder, vgl. Kerler, 73 und Dobias, 136 f.

3) Vgl. Wissowa, RKR, 338-340

4) Vgl. ebd., 341

et Augusti' mit eigenen Priestern. Diese enge Verbindung von Roma- und Kaiserkult war naturgemäß einer der wesentlichsten Bestandteile der Loyalitätsreligion der Kaiserzeit.

Auf Münzen wurde Roma seit dem Beginn der römischen Silberprägung dargestellt, stets erkennbar am geflügelten Helm; häufig gehört Victoria zu ihren Attributen¹⁾, um die Unbesiegbarkeit Roms zu dokumentieren.

3.2.4. Numinadarstellungen

Gerade unter der Herrschaft des Philosophenkaisers M. Aurel hätte man eine wirksame Erneuerung der italischen Religion erwarten können, wie sie schon Antoninus Pius versucht hatte; aber dies war aufgrund der lang andauernden Kriege nicht möglich. Daher erscheinen in den zwei Jahrzehnten seiner Herrschaft keine religiösen Motive im engeren Sinne; nicht von ungefähr beziehen sich die vorliegenden Götter- und Tempeldarstellungen auf außenpolitische Ereignisse²⁾.

Die seltenen sakralen Motive zur Zeit M. Aurels sind jedoch nicht allein durch die Kriege verursacht, der entscheidende Grund ist wohl die weitere Rückentwicklung der alten Religion, deren Kult zunehmend an Bedeutung verlor.

3.2.4.1. Providentia deorum

Neben Concordia-Augustorum-Emissionen gehörten Providentia-deorum-Prägungen zu den zentralen Themen nach dem Herrschaftsantritt M. Aurels und L. Verus' (M 5, M 9, M 31). PROV(identia) DEOR(um) weist darauf hin, daß die Herrschaft eben dieser Männer göttlicher Fügung zu verdanken ist. Die Gleichberechtigung der

1) Vgl. Wissowa, RKR, 340

2) Dies gilt für die Minerva-Münzen und den Hermestempel.

beiden Augusti wird dadurch hervorgehoben, daß das Motiv auf den Prägungen von Marcus und Lucius auftritt, also kongruent. Erst mit dem Partherfeldzug erscheinen eigenständige Motive, die sich auf das Kriegsgeschehen beziehen.

Providentia symbolisierte die weise Voraussicht und die Fürsorge des Kaisers, entsprechend wurde "das Wort immer mehr zu einem Epitheton des Kaisers selbst."¹⁾ Providentia Augusta bezog sich auf das Wirken der Herrscher zum Wohle des Staates. Nun tritt mit der 'providentia deorum' eine Wandlung in dieser Auffassung ein, indem man an die göttliche Vorsehung denkt, die noch über der kaiserlichen steht²⁾.

3.2.4.2. Aequitas

Zahlreiche Marcus-Münzen zeigen die typische Darstellung der Aequitas mit den Attributen Waage und Füllhorn³⁾ (M 16, M 18, M 28, M 30). Der Ursprung der Personifikation ist nicht eindeutig, im Gegensatz zu der Auffassung von Aust, "daß die Göttin schon in früher Zeit religiöse Verehrung genoß und daß ihr Kult nicht auf Rom beschränkt war,"⁴⁾ hält Wissowa dies nicht für erwiesen⁵⁾. Diese Ansicht kann mit dem Hinweis auf die Reichsprägung belegt werden; denn Aequitas erscheint erstmals auf Münzen Galbas⁶⁾.

Aequitas gehört als zunächst sittlicher Begriff in die Nähe der Iustitia und Humanitas, sie bezeichnet "regelmäßig die Gerechtigkeit, Billigkeit den Mitmenschen gegenüber, sowohl als Inbegriff von Normen, wie als entsprechende Tugend."⁷⁾ Während Iustitia je-

1) Latte, 322

2) Vgl. Wissowa, RKR, 336; s. o. S. 104 Anm. 8

3) Zu den Attributen der Aequitas vgl. Heinrich Lange, Die Wörter AEQVITAS und IVSTITIA auf römischen Münzen, in: Zeitschrift für Rechtsgeschichte (ZRG) 52 (1932), 296-314, 299 f.

4) Aust, Aequitas, RE I, 604 f., 604

5) Vgl. Wissowa, RKR, 332

6) Vgl. Lange, 297

7) Kipp, Aequitas, RE I, 598-604, 599

doch eng an das Rechtsleben gebunden bleibt, geht Aequitas darüber hinaus und bezeichnet "den das gesamte Staatsleben umfassenden Grundsatz der billigen Herrschaftsausübung."¹⁾

Damit wird die Häufigkeit der Aequitas-Prägungen unter M. Aurel verständlich, denn gerade dieser philosophisch gebildete Herrscher zeichnete sich durch die Tugenden, die die Gottheit verkörpert, aus. Marcus war sich stets der Pflichten, die ihm aus seinem Amt erwachsen, bewußt²⁾ und versuchte, seinen philosophischen Grundsätzen gemäß zu regieren³⁾.

Die Darstellung der Aequitas weist so indirekt auf die Tugenden des Kaisers hin und propagiert das über den Einzelinteressen stehende Wirken des Princeps für das Gemeinwohl. Diese Art der indirekten Propaganda wird bei vielen Motiven, insbesondere bei Numinadarstellungen, deutlich erkennbar.

Die Personifikationen menschlicher Tugenden werfen aber auch ein bezeichnendes Licht auf die Göttervorstellungen der Römer, denn sie werden zu Gottheiten erhoben, nicht "um seine Achtung vor ihnen zu bezeugen, sondern weil die Tugend ebenso eine Gabe der Gottheit ist wie jede wünschenswerte Schickung."⁴⁾ Daß die erstrebte Tugend als Gottheit angerufen wird, zeigt, daß man sicher gehen will und nicht weiß, welcher Gott um diese Gabe gebeten sein will⁵⁾.

1) Lange, 311

2) Vgl. Selbstbetrachtungen 2, 5: "Zu jeder Stunde sei darauf bedacht - als Römer und als Mann -, das, was dir gerade obliegt, mit ernster und ungekünstelter Würde und Liebe zu deinen Mitmenschen, in hoher Gesinnung und Gerechtigkeit, zu tun..."; vgl. auch Heuss, 350

3) Vgl. MA 27, 7: "sententia(m) Platonis semper in ore illius fuit florere civitates, si aut philosophi imperarent aut imperantes philosopharentur."

4) Wissowa, RKR, 328

5) Vgl. ebd., 328

3.2.4.3. Felicitas Augusti

Zwei Münzen aus den Jahren 170 und 178 propagieren die FELICITAS AVG(usti) (M 20, M 29).

Felicitas, der Göttin des glücklichen Gelingens, wurde erstmals nach dem Jahre 146 v. Chr. im Velabrum von L. Licinius Lucullus nach siegreichen Kämpfen in Spanien eine Verehrungsstätte errichtet. In hohem Ansehen stand sie jedoch erst seit der Zeit des Sulla Felix¹⁾. Cn. Pompeius verehrte Felicitas gemeinsam mit Venus in einem Tempel und Caesar schuf ihr später einen eigenen Tempel. Nach Caesar spielte Felicitas eine wichtige Rolle unter den Göttern des Staates und des Kaiserhauses. So fand etwa zur Erinnerung an die erste Imperatorakklamation des Augustus alljährlich eine 'supplicatio Felicitati imperi' statt; der Senat ehrte Tiberius durch die Aufstellung einer Felicitas-Statue in seinem Geburtsort Fundi.

Die große Bedeutung der Gottheit belegen die häufigen Darstellungen auf Münzen der Kaiserzeit, wo sie im allgemeinen mit dem Caduceus, dem Symbol des Friedens, ausgestattet ist. Sie propagiert "certain benefits of the regime including an emperor blessed by the gods and a state characterized by good fortune, generosity and abundance."²⁾ Sie wird daher besonders am Jahrestag des Regierungsantrittes eines Kaisers angerufen, oder auch von Privaten für das Wohl des kaiserlichen Hauses³⁾.

Die vorliegenden Felicitas-Augusti-Münzen besitzen programmatischen, ja schlagwortartigen Charakter, so daß ein Bezug auf bestimmte Ereignisse zu weit gehen

1) Vgl. Wissowa, RKR, 266 f. sowie W(erner) E(isenhut), Felicitas, Kl. P. 2, 531 f.

2) Rudolph H. Storch, The Coinage from Commodus to Constantine, in: Schweizer Münzblätter (SM) 23 (1973), 95-103, 97

3) Vgl. Wissowa, RKR, 267

würde, ihr Wert liegt vielmehr darin, daß sie beispielhaft zeigen, auf welche Weise der Kaiser das römische Volk anzusprechen hoffte. Denn solche Hinweise auf die dem Kaiser zu verdankenden Segnungen waren so gestaltet, daß jedermann sie verstehen konnte. Felicitas war demnach so populär, daß sie die Ziele der kaiserlichen Politik besonders eindringlich zu vermitteln vermochte.

3.2.4.4. Saluti Augusti

Die aus dem Jahr 170 stammende Münze, die der SALVTI AVG(usti) gewidmet ist, bezieht sich auf eine Erkrankung M. Aurels (M 21)¹⁾.

Marcus war körperlich niemals sehr kräftig gewesen, nun, unter den Strapazen der Germanenkriege, brach ein altes Brust- und Magenleiden, von welchem Dio berichtet²⁾, wieder hervor. Marcus' Leibarzt Galen verschrieb Theriak, eine Medizin, die Opium enthielt³⁾. Diese Medizin sollte zugleich die Schlaflosigkeit, unter der Marcus litt, lindern⁴⁾. Unbeschadet seiner schwachen Konstitution hat M. Aurel sich doch den Erfordernissen der Zeit gestellt, er verließ den jeweiligen Kriegsschauplatz nur für kurze Aufenthalte in Rom und versuchte, seiner vom Schicksal zugewiesenen Rolle in jeder Beziehung gerecht zu werden⁵⁾.

1) Zur Unterscheidung von Salus Augusta und Salus Augusti s. o. S. 101

2) Vgl. zu Marcus' Krankheiten und ihrer "Therapie" Dio 71, 36, 3. 71, 1, 2. 71, 6, 3-4

3) Vgl. Birley, 327 f.

4) Auf sein Problem der Schlaflosigkeit geht M. Aurel in den "Selbstbetrachtungen" wiederholt ein, vgl. 5, 1. 8, 12. 6, 2.

5) Dies steht in Einklang mit der fatalistischen Weltanschauung M. Aurels; die pessimistische und resignative Denkweise der "Selbstbetrachtungen" widerspricht nicht der hohen Pflichtauffassung: der kaiserliche Stoiker ergibt sich in den unaufhaltsamen Lauf der Welt, allerdings durchaus freiwillig, da er um die Vergänglichkeit aller Dinge weiß.

3.2.5. Faustina Augusta

1. Saeculi Felicitas

Wie schon zur Zeit des Antoninus Pius bezieht sich auch unter der Herrschaft M. Aurels der größere Teil der Prägungen seiner Gattin Faustina auf erhofften Kindersegen. Dazu gehören auch die SAECVLI-FELICIT(as)-Prägungen (M 35, M 36), die überschwenglich die Geburt von männlichen Zwillingen feiern. Faustina kam am 31. August 161 in Lanuvium nieder; die Zwillingsöhne erhielten die Namen T. Aurelius Fulvus Antoninus und L. Aurelius Commodus, zu Ehren von Antoninus Pius und L. Verus¹⁾. Wenngleich auch beiden günstige Horoskope gestellt wurden, starb Antoninus doch bereits in seinem vierten Lebensjahr²⁾, während in Commodus der künftige Thronfolger geboren war.

3.2.5.2. Laetitia

Ebenso wie die freudige Verkündigung der 'saeculi felicitas' feiert auch LAETITIA die Geburt der männlichen Nachkommen (M 38). Laetitia bezieht sich entweder auf die Zwillinge oder auf die Geburt eines dritten Sohnes im Jahre 162, M. Annius Verus. Allerdings verstarb auch dieses Kind nach wenigen Jahren³⁾.

Laetitia bezeichnet keine Gottheit, sondern die - häufig etwa durch ein Geldgeschenk des Kaisers verursachte - gehobene Volksstimmung⁴⁾.

Wahrscheinlich gab Marcus anlässlich der Geburt der

1) Vgl. Birley, 213; vgl. auch C 1, 1-2

2) Vgl. C 1, 4.

3) Vgl. MA 21, 3, der Tod des siebenjährigen Verus fällt in das Jahr 169.

4) Vgl. Wissowa, RKR, 337 Anm. 1. Mattingly, BMC, cxxxii glaubt an eine Verbindung der Laetitia-Prägungen Faustinas mit ebensolchen Lucillas, auch diese Interpretation ist nicht undenkbar; die Frisur Faustinas macht eine Datierung der Münze nicht viel später als 164 wahrscheinlich, und in diesem Jahr beginnen auch die eigenständigen Prägungen Lucillas.

lange erwarteten Söhne, die erst den Bestand der Dynastie sichern konnten, ein Congiarium.

3.2.5.3. Saluti Augustae

Die Münze Faustinas, die der SALVTI AVGVSTAE gewidmet ist, weist auf eine Krankheit der Kaiserin hin (M 37).

Da die Münze nicht viel später als 161 geprägt wurde, dies geht aus der Frisur Faustinas, aber auch aus der Form der Legende hervor¹⁾, bezieht sie sich möglicherweise ebenfalls auf die Geburt der Zwillinge oder die des Annius Verus; die Entbindungen waren wohl mit Komplikationen verbunden. Allerdings finden sich in den Quellen keine Hinweise auf eine Erkrankung der Kaiserin in dieser Zeit.

3.2.5.4. Fecunditas

Die FECVNDITAS-Münzen Faustinas feiern eine weitere Entbindung (M 40, M 42, M 44); es handelt sich dabei um die Geburt der Vibia Aurelia Sabina, die etwa um 169/170 geboren wurde²⁾. Vibia war offensichtlich das jüngste Kind der Kaiserin³⁾.

Fecunditas, der Göttin der Fruchtbarkeit, hatte der Senat im Jahre 63 einen Tempel dekretiert; Anlaß war die Niederkunft der Poppaea Sabina, der Gattin Neros⁴⁾, gewesen. Der Göttin wurde stets nach der Entbindung einer Kaiserin geopfert.

1) Nach Strack III, 11 besitzen die Prägungen der Jahre 161-163 eine stilistische Eigentümlichkeit, die Legenden wurden in großen und groben Buchstaben wiedergegeben.

2) Vgl. Birley, 298, 426

3) Auch die Fecunditas-Emissionen glaubt Mattingly, BMC, cxxxii auf Lucillas Prägungen beziehen zu können. Dies halte ich für unwahrscheinlich, da die 'fecunditas' Lucillas ja auf eigenen Prägungen gefeiert werden konnte.

4) Vgl. Wissowa, RKR, 336

3.2.5.5. Ceres

Die Darstellungen der Ceres sind ausschließlich auf die Münzen Faustinas beschränkt; die Göttin erscheint demnach nicht etwa, um pflanzliches Wachstum zu erbitten und so die Getreideversorgung Roms zu sichern, sondern als spezifische Frauengottheit¹⁾.

CERES-Münzen richten sich an die Göttin, die alles Leben aus ihrem Schoße entstehen läßt (M 39, M 41).

Die 'cista mystica', auf welcher Ceres sitzt, ist als Hinweis auf die eleusinischen Mysterien zu werten. Diese Mysterienfeiern waren hoch angesehen, weshalb sich viele Römer, wie namentlich Kaiser L. Verus²⁾, einweihen ließen.

3.2.5.6. Juno

Ebenso wie Ceres erscheint auch Juno in ihrer Eigenschaft als Frauengöttin (M 43). Juno Lucina, "so benannt weil sie das Kind zum Tageslicht herausfördert"³⁾, wurde bei bevorstehenden Geburten angerufen. Ihr Auftreten in der Zeit etwa von 164 bis 169 deutet darauf hin, daß Faustina die Geburtsgöttin um Beistand bat, möglicherweise im Zusammenhang mit der glücklich verlaufenden Geburt der Vibia Sabina ca. 169⁴⁾.

3.2.6. Lucilla

Annia Aurelia Galeria Lucilla war als zweite Tochter M. Aurels am 7. März 149 geboren worden. Unmittelbar nach der Thronbesteigung ihres Vaters wurde sie mit L. Verus verlobt⁵⁾. Die Hochzeit fand im Jahre 164 statt, zu einem Zeitpunkt, da Verus bereits zwei Jahre den Partherkrieg führte. Mit der Vermählung war Lucilla

1) Vgl. zu entsprechenden Ceres-Emissionen der älteren Faustina Strack III, 48

2) Vgl. Birley, 227

3) Wissowa, RKR, 183

4) Denn von einer Entbindung Faustinas in der Zeit von 163 bis 168 wissen wir nichts.

5) Vgl. MA 7, 7

ebenso wie ihre Mutter Faustina Kaiserin und erhielt den Titel Augusta; damit begann auch die eigenständige Münzprägung Lucillas. Da nur zwei Varianten der Vs-Legende geprägt wurden, nämlich LVCILLA AVGVSTA sowie LVCILLA(E) AVG(usta) ANTONINI AVG(usti) F(ilia), vermutet Mattingly¹⁾, daß die kürzere Legendenform zuerst geprägt wurde, nach ihrer Erhebung zur Augusta, und die längere später, auch noch nach Verus' Tod, um auf ihre kaiserliche Abkunft hinzuweisen²⁾.

3.2.6.1. Concordia

Die beiden Münzen Lucillas mit der längeren Legendenform stammen sehr wahrscheinlich aus der Zeit unmittelbar nach Verus' Tod im Januar 169 (M 45, M 46).

Die Darstellung der Concordia weist, wie schon in den Jahren zuvor³⁾, auf den Neubeginn einer Beziehung hin: sie erscheint hier als Gottheit der ehelichen Harmonie⁴⁾. Denn noch vor Beendigung der Trauerzeit vermählte Marcus seine Tochter mit Claudius Pompeianus, einem älteren verdienten Soldaten von ritterlichem Stande⁵⁾.

Concordia erweist sich hier als propagandistische Umwertung eines Ereignisses, denn sowohl Faustina als auch Lucilla selbst waren gegen diese Verbindung⁶⁾; der Bräutigam war wesentlich älter als Lucilla und entstammte keinem vornehmen Geschlecht⁷⁾.

- 1) Vgl. BMC, cxiii; Die Annahme, daß die Prägungen Lucillas auch nach 169 weitergeführt wurden, kann mit einer bei Vogt, AM, I 134, II, 103 nachgewiesenen Münze aus der Zeit um 171/172 belegt werden.
- 2) Nach allem, was wir von Lucilla wissen, scheint sie sehr viel Wert auf ihre kaiserliche Abkunft gelegt zu haben, so daß der Hinweis auf ihre Stellung in der längeren Legende besonders sinnvoll wäre, vgl. P. v. Rohden, Annus 123 (Annia Lucilla), RE I, 2315.
- 3) Vgl. die CONCORDIA-AVGVSTOR-Prägungen von 161.
- 4) Concordia "tells of wedded love", BMC, cxxxiv.
- 5) Vgl. MA 20, 6. Cc 3, 8
- 6) Vgl. MA 20, 7
- 7) Zur Herkunft des Pompeianus vgl. Birley, 295.

Marcus' Entscheidung, seine stolze Tochter einem Ritter zur Frau zu geben, zeigt, daß er nicht auf Rang und Titel sah, sondern zuerst die Leistung eines Menschen berücksichtigte. Claudius Pompeianus wurde Marcus' militärischer Hauptberater¹⁾ und verwaltete den Konsulat im Jahre 173²⁾.

3.2.7. Commodus

Commodus³⁾ wurde am 12. Oktober 166 - gemeinsam mit seinem damals noch lebenden Bruder Annius Verus -, anlässlich der Triumphfeiern für den Partherkrieg zum Caesar erhoben⁴⁾. Nachdem der Markomannenfeldzug des Jahres 172 erfolgreich abgeschlossen war, nahm Commodus mit seinem Vater den Siegertitel Germanicus an und nach einem siegreichen Jazygenkrieg im Jahre 175 den Titel Sarmaticus⁵⁾.

Ebenfalls noch in diesem Jahr wurde Commodus 'princeps iuventutis', "was seine öffentliche Designierung zum Thronfolger bedeutete."⁶⁾ Im Jahre 177 bekleidete er sein erstes Konsulat und war damit der jüngste Konsul, den Rom bis zu diesem Zeitpunkt gesehen hatte. Möglicherweise erhielt Commodus mit Antritt des Konsulats auch die tribunizische Gewalt; im Laufe dieses Jahres wurde ihm der Titel Augustus verliehen⁷⁾. Damit war seine Nachfolge gesichert, denn die Samtherrschaft⁸⁾ bedeutete, daß im Todesfall der überlebende Kaiser einfach weiterregierte.

1) Dazu paßt, daß Pompeianus auf der Marcussäule meist als Begleiter seines Kaisers erscheint, vgl. Birley, 326

2) Zu Pompeianus' Position vgl. Josef Keil, Kaiser Marcus und die Thronfolge, in: Klio XXXI (1938), 293-300, bes. 295-297

3) Zu Commodus' Geburt s. o. S. 149 f.

4) Vgl. MA 12, 8. C 1, 10. 11, 13

5) Commodus befand sich wohl während der Feldzüge bei Marcus, vgl. Birley, 312; vgl. auch Kneissl, 110 f.

6) Birley, 343

7) Die Samtherrschaft bestand nun wieder von 177-180, vgl. Kornemann, DR, 82 Anm. 4

3.2.7.1. Libertas Augusti

Im Gegensatz zu M. Aurel, der Libertas niemals auf den Münzen propagierte, nahm Commodus die LIBERTAS-AVG(usti)-Emissionen wieder auf, nun jedoch, anders als noch unter Pius, mit dem Epitheton Augusti, welches seit Vespasian nicht mehr verwandt worden war¹⁾. Hatte Vespasian die 'libertas Augusti' noch als Wiederherstellung der Freiheit nach den Wirren des Bürgerkrieges proklamiert, so symbolisiert LIBERTAS AVG(usti) nun die Fürsorge für die Bürger²⁾. Zu dieser Umdeutung des Begriffes war es im Laufe der Zeit gekommen, unter Libertas verstand man nun auch konkrete materielle Vergünstigungen wie etwa Steuer- oder Zollnachlässe oder auch Alimentarstiftungen³⁾. Libertas Augusti symbolisiert so die Bereitschaft des "guten" Kaisers, den Ansprüchen des römischen Volkes gerecht zu werden.

Der Anlaß der Libertas-Augusti-Prägungen des Commodus im Jahre 178 ist unsicher (M 34). Möglicherweise bewies der junge Kaiser seine Fürsorge durch ein Geldgeschenk an das Volk anlässlich seiner Vermählung mit Crispina im Frühjahr oder Sommer 178⁴⁾. Andererseits könnte sich Libertas auch auf die richterlichen Entscheidungen und Gesetzesreformen der beiden Kaiser be-

-
- 1) Vgl. Armin U. Stylow, LIBERTAS und LIBERALITAS. Untersuchungen zur innenpolitischen Propaganda der Römer, Diss. München 1972, 54 f.
 - 2) Zum Freiheitsbegriff des Principats vgl. Stylow, 59: "Es gilt, sich von der Vorstellung freizumachen, daß die Prinzipatsideologie die aristokratisch-senatorische Komponente des republikanischen Freiheitsbegriffen übernommen hätte. Wesentlich wichtiger für sie war die plebejisch-populäre Komponente mit dem Akzent auf Schutz vor Willkür und materieller Not."
 - 3) Vgl. ebd., 58
 - 4) Vgl. die parallel emittierten LIBERALITAS-II-Prägungen; zu Crispina s. u. S.

ziehen, wie Dodd vermutet hat¹⁾. Denn gerade aus dieser Zeit sind zahlreiche Rechtsverordnungen bekannt²⁾.

Auf der Münze erscheint bereits der Ehrentitel Pater Patriae, der Commodus zur Zeit seines Konsulates verliehen worden war. Natürlich hatte Commodus zu diesem Zeitpunkt noch nicht die Leistungen erbracht, die diesen Titel gerechtfertigt hätten. Die Verleihung ist daher zuerst ein Beleg für den schmeichlerischen und unterwürfigen Senat, der den künftigen Alleinherrscher für sich gewinnen wollte.

3.3. Commodus

1. Divus M. Antoninus

Die Münze aus der Konsekrationsprägung M. Aurels stammt aus der Zeit unmittelbar nach seinem Tode am 17. März 180 (C 1). Sowohl die Vs-Legende, DIVVS M ANTONINVS PIVS, als auch die der Rs, CONSECRATIO, dokumentiert die Vergöttlichung des verstorbenen Kaisers.

Noch vor seinem Tode ließ Marcus seinen Sohn Commodus zu sich kommen, um ihn zur Weiterführung des Krieges zu bewegen³⁾, weiterhin empfahl er den Thronfolger seinen Freunden und den Soldaten. Dem Tribunen, der nach dem Losungswort fragte, soll Marcus geantwortet haben:

"Wende dich zur aufgehenden Sonne, die meine geht schon unter."⁴⁾

1) Vgl. C. Harold Dodd, On the Coinage of Commodus during the Reign of Marcus, in: NC 14 (1914), 34-59, 42

2) Vgl. MA 27, 5: "dein civilia multa correxit." Zu M. Aurels und Commodus' juristischer Tätigkeit vgl. Birley, 359-370

3) Vgl. MA 28, 1-2. Auch Herod. 1, 6, 4-6 spricht davon, daß die Vollendung des Krieges gleichsam das Vermächtnis seines Vaters gewesen sei: Pompeianus habe dem jungen Kaiser die Ausdehnung der Grenzen bis an den Ozean im Norden in Aussicht gestellt. Vgl. dazu Ernst Hohl, Kaiser Commodus und Herodian, Sitzungsberichte der deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1954, Nr. 1, 9-12. M. Aurel befand sich jedenfalls in Vindobona (Wien), um von hier die Feldzugssaison des Jahres 180 zu eröffnen.

4) Vgl. Dio 71, 34, 4

Dies deutet darauf hin, daß M. Aurel durchaus von den Qualitäten seines Sohnes überzeugt war und ihn ganz bewußt zu seinem Nachfolger bestimmt hat¹⁾.

Die Konsekration war besonders eindrucksvoll. M. Aurel wurden nicht nur die üblichen Ehren zuteil²⁾, er wurde auch noch vor der Beisetzung zum Schutzgott des römischen Volkes erklärt³⁾. Jeder, der die finanziellen Möglichkeiten besaß, stellte eine Statue mit seinem Bildnis unter den Schutzgöttern des Hauses auf⁴⁾.

Daneben erhielt Marcus den Ehrentitel Pius, der auch auf den Münzen erscheint; auch Faustina hatte den Titel Pia nach ihrem Tode im Jahre 175 erhalten.

All dies zeigt die außergewöhnliche Verehrung, die dieser Kaiser schon zu seinen Lebzeiten genoß. Und in der Tat waren die neunzehn Jahre seiner Herrschaft so eindrucksvoll gewesen, daß gerade die severische Dynastie seinen Namen förmlich annahm, um ihre Herrschaft zu legitimieren, denn besser als durch das Bekenntnis zum glanzvollen Kaisertum M. Aurels war die Usurpation des Thrones nicht zu rechtfertigen⁵⁾. M. Aurel erschien demnach bereits im Urteil der Zeitgenossen als der ideale Kaiser⁶⁾, und auch in der folgenden

1) Daß in der Frage der Thronfolge Commodus nicht zu umgehen war, hat schon Keil überzeugend nachgewiesen. Vgl. auch Selbstbetrachtungen, I, 17, Marcus dankt den Göttern, "daß mir keine Kinder geboren wurden, die unbegabt waren" und "daß ich geeignete Erzieher für meine Kinder fand."

2) Vgl. MA 18, 8: "unde etiam templum ei constitutum, dati sacerdotes Antoniniani et sodales et flamines et omnia, quae de sacrati(s) decrevit antiquitas."

3) Vgl. MA 18, 3

4) Vgl. MA 18, 5-6

5) Vgl. Heuss, 356. Septimius Severus gab seinem Sohn Caracalla den Namen Marcus Aurelius Antoninus; die "Kontinuität der Familienbande" suchte Severus durch die Konsekration des Commodus zu erreichen.

6) Dies gilt insbesondere für die dem Senat nahestehenden Geschichtsschreiber Dio und den Biographen.

Zeit blieb die Erinnerung an ihn lebendig, namentlich Julian Apostata (361-363) sah in ihm sein Vorbild. Nur ein Vorwurf erscheint immer wieder: daß er seinen unwürdigen Sohn zum Nachfolger bestellte¹⁾; dabei wird jedoch übersehen, daß, wäre Commodus nicht sein Nachfolger geworden, der Bürgerkrieg schon im Jahre 180 und nicht erst dreizehn Jahre später ausgebrochen wäre. Bei einer Beurteilung und Würdigung M. Aurels kann dies jedoch außer acht gelassen werden.

Wie die zeitgenössische Geschichtsschreibung den Übergang der Herrschaft von Marcus auf Commodus empfand, geht besonders eindringlich aus den Worten hervor, mit denen Dio die Zeit M. Aurels ausklingen läßt: "Und von der goldenen Zeit des Römischen Kaiserthums, sinkt die Geschichte des Römervolkes und meine Erzählung nun in die eiserne und rostige herab."²⁾

3.3.2. Außenpolitik

Die Außenpolitik des Commodus ist stets in einem besonders schlechten Licht gesehen worden; bei genauerer Betrachtung erweist sie sich jedoch als konsequente Fortsetzung der Außenpolitik seines Vaters. Dies zeigt deutlich der Friedensschluß mit den Germanen im Jahre 180³⁾. Die Initiative ging dabei von den Germanen aus,

1) Vgl. etwa MA 18, 4: "Hic sane vir tantus et talis ac diis vita(e) et morte coniunctus filium Commodus dereliquit: qui si felix fuisset, filium non reliquisset." Auch Heuss, 351 wirft Marcus vor, daß er die menschliche Entwicklung seines Sohnes nicht abgewartet habe.

2) 71, 16, 4

3) Vgl. dazu Geza Alföldy, Der Friedensschluß des Kaisers Commodus mit den Germanen, in: Historia 20 (1971), 84-109, der zeigt, daß Commodus eben nicht, wie die Quellen glauben machen wollen, vgl. C 3, 5, Dio 72, 1, 2, Herod. 1, 6, möglichst rasch Frieden schloß, um aus Gründen der Bequemlichkeit nach Rom zurückzukehren, sondern die Kriegsziele seines Vaters erreichte. Daß Commodus die Früchte des langen Krieges quasi verschenkt habe, nämlich die Einrichtung der Provinzen Marcomannia und Sarmatia, ist vor allem literarische Fiktion der Historia Augusta, die M. Aurel diese Absicht unterschiebt, vgl. MA 24, 5. 27, 10. Die "Annexionsthese" wird sowohl von Kerler, 74-77, als auch von G. Alföldy verworfen; unrichtig daher Birtley, 333, 377, 405 f., 431.

nicht von Commodus, und die vereinbarten Friedensbedingungen waren die gleichen wie unter Marcus, teilweise noch verschärft¹⁾. Erst am 22. Okt. 180 kehrte der junge Kaiser nach Rom zurück.

Ebenso stehen auch die imperatorischen Akklamationen durchaus in der Tradition seiner Vorgänger und geben keine Hinweise auf ein übertriebenes Geltungsbedürfnis.

3.3.2.1. Minerva

Auf der Münze aus dem Jahre 184 ist die sechste Imperatorakklamation verzeichnet (C 9). Sie bezieht sich wahrscheinlich auf römische Siege in Dakien und vielleicht auch in Pannonien²⁾. Die zahlreichen Kriege zur Zeit des Commodus waren es³⁾, die den Beistand der Minerva offenbarten. Denn Minerva ist "die Göttin der Kunst und auch der Kunst des Krieges."⁴⁾ Die Darstellung zeigt die kämpfende Minerva, wie sie auch schon unter M. Aurel dargestellt worden war.

3.3.2.2. Victoria Britannica

Der bedeutendste Krieg, der unter Commodus' Herrschaft geführt wurde, fand in Britannien statt. Bereits im Jahre 182 überrannten caledonische Stämme den Wall, den Antoninus Pius seinerzeit errichtet hatte⁵⁾, und vernichteten ein römisches Heer⁶⁾. Im Jahre

1) Vgl. Dio 72, 2, 1-2. Zu den Friedensverträgen vgl. Fulvio Grosso, *La lotta politica al tempo di Commodo*, Torino (Turin) 1964, 457-467.

2) Vgl. C 13, 5-6, Dio 72, 8, 1

3) Vgl. zu den unter Commodus geführten Kriegen C 13, 5-6

4) Alfred von Domaszewski, *Die Religion des römischen Heeres*, in: *Aufsätze zur römischen Heeresgeschichte*, (Nachdruck) Darmstadt 1972, 81-209, 113

5) Vgl. AP 5, 4: "nam et Britannos per Lollium Urbicum vicit legatum alio muro cespitico summotis barbaris ducto ..." Möglicherweise wurde bereits unter Commodus dieser Wall wieder aufgegeben.

6) Vgl. Dio 72, 8, 1-6

184 errang der römische Feldherr Ulpus Marcellus einen entscheidenden Erfolg, der den Kaiser veranlaßte, die siebte imperatorische Akklamation anzunehmen; nach dem endgültigen Sieg wurde ihm der Siebertitel Britannicus verliehen¹⁾.

Den Sieg über die britannischen Stämme verherrlicht Victoria (C 10): sie ist im Begriff, auf den Schild die Worte VICT(oria) BRIT(annica) zu schreiben²⁾. Der Schild, auf dem sie sitzt, ist Symbol der eroberten Beute. Demnach ist Victoria hier nicht in erster Linie "an immortal and eternal power that is making the record,"³⁾ sondern verkündet zuerst das Ereignis des britannischen Sieges.

Der Siegerbeiname Britannicus blieb der einzige, den Commodus während seiner Alleinherrschaft annahm, dies zeigt, daß er "der militärischen Komponente des Prinzipats wenig Bedeutung zumaß."⁴⁾ Völlig anders steht es hingegen mit solchen Epitheta, die geeignet waren, den Kaiser über die menschliche Sphäre zu entrücken und seine kaiserliche Würde theologisch zu begründen⁵⁾.

3.3.2.3. Pax

Der Anlaß der PAX-Prägung im Jahr 184 war ebenfalls die Beendigung des britannischen Krieges (C 7). Aber auch schon vorher hatte Commodus, ganz im Sinne der antoninischen Tradition, sein Friedensprogramm verkündet (C 5). Dies war durchaus ein Bekenntnis zur

1) Vgl. C 8, 4: "appellatus est Commodus etiam Britannicus ab adulatoribus, cum Britanni etiam imperatorem contra eum deligere voluerint." Der hier enthaltene Vorwurf der Eitelkeit entbehrt, so Kneissl, 116, jeder Grundlage, da Commodus den Erfolg in Britannien keinesfalls übertrieben feierte.

2) Vgl. Alfred R. Bellinger and Marjorie Alkins Berlincourt, *Victory as a Coin Type*, New York 1962, 59

3) Ebd., 59

4) Kneissl, 117

5) Vgl. ebd., 117

Politik seiner Vorgänger: wie Pius und M. Aurel war auch Commodus bestrebt, den Frieden nach außen dadurch zu sichern, daß er die Feinde Roms unterwarf. Pax war in diesem Sinne auch die Grundlage der Außenpolitik des Commodus.

3.3.3. Innenpolitik

1. Annona Augusti

Mit dem Motiv der ANN(ona) AVG(usti) knüpft Commodus an die zahlreichen Annona-Emissionen des Antoninus Pius an, wobei durch das Epitheton Augusti die kaiserliche Verantwortung für diesen wichtigen Sektor des öffentlichen Lebens noch stärker hervortritt (C 2). Die Annona-Augusti-Emission bezieht sich auf außergewöhnliche Maßnahmen des Commodus in der hauptstädtischen Getreideversorgung, möglicherweise zusätzliche Kornspenden an die Bevölkerung.

Die Sorge für die Getreidezufuhr entstammt, ebenso wie die Congiaria, der kaiserlichen Liberalitas, auf deren Propagandawirkung der Herrscher nicht verzichten konnte¹⁾; dementsprechend war der Kaiser bei der Ausgabe oft persönlich anwesend, um sich als Spender hervorzuheben.

Im Jahre 186 wurde auf Initiative des zu dieser Zeit allmächtigen Cleander²⁾ die 'classis Africana' gebaut, die die Getreideversorgung Roms sicherstellen sollte bei Engpässen der Zufuhr von Ägypten³⁾.

1) Vgl. Hans Kloft, Liberalitas Principis. Herkunft und Bedeutung. Studien zur Prinzipatsideologie, Köln/Wien 1970, 95 f.

2) Der Freigelassene Cleander war in der Zeit von ca. 185-190 der mächtigste - und korrupte - Mann in Rom.

3) Vgl. C 17, 7

3.3.3.2. Liberalitas Augusti V

Auf die fünfte Geldspende des Commodus an das römische Volk weist die Münze aus dem Jahre 182 hin (C 3). Der Anlaß dieser Spende ist nicht faßbar; entscheidend ist jedoch, daß Commodus auf diese Weise beim Volk den Rückhalt zu finden hoffte, der ihm beim Senat versagt blieb¹⁾.

Die Personifikation der bei Geldspenden bewiesenen kaiserlichen Freigebigkeit, Liberalitas, erschien zuerst auf Münzen Hadrians, wobei die Bedeutung durch die Umwertung des Begriffes Libertas bereits vorgezeichnet war²⁾: bezeichnete Libertas die Fürsorgebereitschaft des Kaisers an sich, so konkretisierte sich die Bedeutung von Liberalitas "vom Akt des Spendens zur Spende selbst."³⁾ Dabei handelte es sich im allgemeinen um Spenden finanzieller Art, die in dieser Form seit Caesar als Congiarium bekannt waren und seit Nero auf Münzen erwähnt werden. Der Terminus Congiarium wurde naturgemäß obsolet auf den Prägungen mit dem Erscheinen der Liberalitas⁴⁾.

Die Auffassung der Liberalitas als kaiserliche Großherzigkeit zeigt auch die Tatsache, daß, anders als bei den Getreideverteilungen, kein Rechtsanspruch auf die Geldspenden bestand. Sie wurden daher vom Kaiser als Werbe- und Propagandamittel eingesetzt, um zu einer gewissen Popularität zu gelan-

1) Vgl. C 3, 9: "in senatus odium ita venit, ut et ipse crudeliter in tanti ordinis perniciem s(a)eviret fieretque (e) contempto crudelis."

2) Vgl. Stylow, 60 zur Grundbedeutung von 'liberalitas'.

3) Stylow, 61

4) Dabei handelt es sich jedoch nur um einen Wechsel in der Terminologie. Nun wurde auch der Begriff Donativum, der die Geldspende an die Soldaten bezeichnete, unbedeutend, denn auch dies gehörte ja ebenfalls zur Liberalitas; diese Entwicklung wurde erstmals deutlich unter Antoninus Pius, wo Liberalitas ein Vexillum hält, vgl. RIC 156 (45).

gen; Geldspenden anlässlich der Thronbesteigung wurden so beinahe obligatorisch¹⁾.

Die stetig wachsende Bedeutung der Liberalitas wird deutlich durch die Aufzählung der einzelnen Akte der kaiserlichen Liberalität auf den Münzen. Demnach verteilte Commodus während seiner Herrschaft bis zum Jahre 192 insgesamt neun Spenden²⁾, während Antoninus Pius in seiner fast ein Vierteljahrhundert dauernden Herrschaft nur auf die gleiche Anzahl gekommen war.

3.3.3.3. Commodus auf der 'sella curulis'

Ein Denar, der zu Beginn des Jahres 186 geprägt wurde, zeigt Commodus, mit der Toga bekleidet, auf der 'sella curulis' (C 11). Die Attribute des Kaisers, "the globe of world-rule and the roll of magisterial office"³⁾ weisen auf die Tätigkeit als Politiker und Staatsmann hin⁴⁾.

Der Anlaß dieser Emission war die Übernahme des fünften Konsulats, den Commodus gemeinsam mit M. Acilius Glabro am 1. Jan. 186 antrat⁵⁾. Möglicherweise wollte der Kaiser damit sein Interesse an den Staatsgeschäften beweisen, denn in den Jahren zuvor hatte der Gardepräfekt S. Tigridius Perennis, ein "'Großwesir' von leidenschaftsloser Tüchtigkeit,"⁶⁾ beinahe unumschränkt geherrscht. Commodus hatte sich in dieser Zeit, auf den Rat seines Günstlings hin⁷⁾, von der Regierungstätigkeit zurückgezogen und dies Perennis überlassen.

1) Vgl. Kloft, 93

2) Davon entfallen jedoch zwei in die Zeit der Samtherrschaft mit M. Aurel.

3) BMC, clxi

4) Vgl. Alföldi, RK, 141

5) Vgl. P. v. Rohden, Aurelius 89, RE II, 2464-2481, 2476. Commodus war insgesamt acht Mal Konsul und zwar in den Jahren 177, 179, 181, 183, 186, 190, 192.

6) Birley, 404. Zu Perennis' Verdiensten vgl. Dio 72, 9-10, 1

7) Vgl. C 5, 1-4

Perennis wurde nach der Verschwörung der Lucilla, der Schwester des Commodus, im Jahre 182 der mächtigste Mann im Staate, er schlug die senatorische Opposition, die sich in dieser Verschwörung gegen Commodus, zusammenfand¹⁾, brutal nieder und wurde so die entscheidende Stütze des Kaisers bei der Erhaltung des Thrones.

3.3.4. Religionspolitik

1. Der Begriff Pius in der Titulatur

M. Aurel hatte zu Lebzeiten auf den Ehrenbeinamen Pius verzichtet, um seinen Vater zu ehren²⁾.

Commodus nahm demzufolge diesen Titel in Anlehnung an seinen Großvater an, ohne daß allerdings die Voraussetzungen wie noch bei Antoninus Pius, nämlich das gute Verhältnis zum Senat, gegeben war.

Commodus nahm den Ehrentitel zwischen dem 10. Dez. 183 und dem 3. Jan. 183 an³⁾, damit wird ein Bezug zur Lucillaverschwörung denkbar, die im letzten Drittel des Jahres 182 geschehen war, so daß Commodus "in una situazione interna ormai del tutto normalizzata"⁴⁾ den Titel annahm.

1) Die 'coniuratio Lucillae' geht wohl nicht in erster Linie auf die verletzte Eitelkeit der Kaisertochter zurück, wie Herod. 1, 8 ausführt, sondern ist allgemeiner auf den starken Widerstand der früheren Freunde des Kaisers Marcus und den Senat zurückzuführen; dies wird deutlich in den Worten, die Claudius Pompeianus sprach, als er Commodus mit gezogenem Schwert entgegentrat: "hunc tibi pugionem senatus mittit", C 4, 3. Damit war das Vorhaben offenbar, in welches, so fährt der Biograph fort, so viele verwickelt waren. Die Ursache des Anschlags ist daher wohl vor allem in der Tatsache begründet, daß Commodus die älteren verdienten Freunde seines Vaters zur Machtlosigkeit verurteilte.

2) Vgl. Ulrich, 74

3) Auf den Münzen erscheint Pius erst mit dem achten tribunizischen Jahr (10.12.182-9.12.183), aus den Arvalakten, CIL VI 1, 2099 geht hervor, daß Commodus den Titel am 3. Jan. 183 bereits führte.

4) Grosso, 163

Für die tiefere Ursache der Annahme hält Ulrich die Titelsüchtigkeit des Kaisers, der hinter seinem Großvater und seinen Eltern, die das Cognomen ja ebenfalls nach ihrem Tode erhalten hatten, nicht zurückstehen wollte¹⁾. Demgegenüber scheint sinnvoller, daß die Annahme des Titels in der Religionspolitik des Commodus begründet war und nun mit Hilfe dieses Ehrentitels propagiert wurde. Denn gerade in der Zeit nach 183 hat Commodus eine eigenständige Religionspolitik betrieben, die durchaus dem Geist der Zeit entsprach und vor allem in der östlichen Reichshälfte Anerkennung fand²⁾. Denn Commodus' Religionspolitik richtete sich weniger an die altitalischen Kulte, wie unter Pius, sondern in erster Linie an die griechischen und orientalischen³⁾.

So förderte Commodus den Kult des Sarapis, der gegen Ende seiner Herrschaft sogar unter die Schutzgötter Roms aufgenommen wurde⁴⁾. Ähnlich stand es mit den altägyptischen Göttern: "sacra Isidis coluit, ut et caput raderet et Anubium portaret."⁵⁾ Wahrscheinlich gab der Kaiser auch die öffentliche Mithrasverehrung frei, wenngleich auch eine besondere Vorliebe für diesen iranischen Gott nicht nachweisbar ist⁶⁾.

Die Religionspolitik des Commodus stand somit in ihrer Anfangsphase keineswegs völlig außerhalb der römischen Tradition, gleichwohl liegen hier "die psychologischen Voraussetzungen für die spätere Selbstapotheose des Commodus."⁷⁾

1) Vgl. 74 f.

2) Vgl. Dietmar Kienast, Rez. Grosso, in: *Gnomon* 38 (1966), 596-606, 604

3) Vgl. Ulrich, 79 f.

4) Vgl. Vogt, AM, 150

5) C 9, 4

6) Vgl. C 9, 6; vgl. Ulrich 81 f. Anm. 1

7) Kienast, 598

3.3.4.2. Der Begriff Felix in der Titulatur

L. Cornelius Sulla war der erste Römer, der sich im Jahre 81 v. Chr. Felix nannte, weil er eine besondere Beziehung zur Venus als Schicksals- und Glücksgöttin zu besitzen glaubte¹⁾. Felix bezeichnete "die siegreiche Kraft Sullas, ja sogar die "Verewigung" dieser Siegeskraft,"²⁾ und zwar als Gabe der Venus.

In der nun folgenden Zeit erscheint das Cognomen erst wieder unter Commodus, sodann erscheint Felix regelmäßig in der Kaisertitulatur in Verbindung mit Pius. Demnach war Felix hier nicht mehr gleichsam die Bürgschaft für das persönliche Glück des Kaisers, sondern es wurde vielmehr die offizielle Kaisertheologie rezipiert, derzufolge der Kaiser Erneuerer des Glückes des Augustus sei³⁾; entsprechend propagierte namentlich Commodus 'temporum felicitas' und 'saeculi felicitas'⁴⁾. Das stereotype Auftreten der Beinamen seit Commodus weist aber auch auf die allmähliche Verdrängung der rechtlichen Basis des Principats durch die sakrale Basis des kommenden Dominats hin⁵⁾, denn die Kaiser hatten ja niemals einen Titel besessen, der das wahre Ausmaß ihrer Macht offenbart hätte. Die Ehrenbeinamen besitzen daher keinesfalls nur adulatorischen Charakter, sondern bilden die Grundlage für die emotional-sakrale Überhöhung des Herrschers und damit auch für die Apotheose. Dieser letzte Schritt sollte zwar noch für Commodus erfolglos bleiben, "aber von un-

1) Im griechischen Raum führte Sulla den Namen Epaphroditos, Liebling der Aphrodite, bereits seit 86. Der Name Felix für die Venus des Sulla ist nicht bezeugt, sondern alle diese Epitheta stammen aus nachhadrianischer Zeit, vgl. Strack II, 178 Anm. 402

2) Berlinger, 8

3) Vgl. Alföldi, RK, 207

4) Vgl. RIC 565 f. (430 f.)

5) Vgl. Alföldi, RK, 204

ten her bereitete die Devotion der Untertanen den Boden für das Götterprädikat weiterhin vor."¹⁾

Commodus nahm diesen zutiefst religiösen Beinamen aus aktuellem Anlaß an: nach dem Sturze des Perennis im April oder Mai 185²⁾. Nach Herodian trachtete Perennis gemeinsam mit seinen Söhnen selbst nach der Herrschaft und wollte den Kaiser beseitigen³⁾, während Cassius Dio für den Sturz des Senators eine Intrige des Cleander und die Unzufriedenheit des britannischen Heeres verantwortlich macht⁴⁾. Denn in Rom erschien eine Vexillation dieses Heeres und forderte mit Erfolg den Tod des Gardepräfekten. Ob diese Truppen zu Commodus' Schutz nach Rom beordert wurden oder aber im Kampf gegen die Fahnenflüchtigen eingesetzt waren, ist nicht eindeutig⁵⁾.

Nach dem Tode des Perennis war der Weg frei für Cleander, der nun dessen mächtige Position einnahm⁶⁾. Denn Commodus hatte sich nunmehr der Mehrheit der Senatoren entfremdet und suchte daher Unterstützung bei den kaiserlichen Freigelassenen, der letzten zuverlässigen Stütze seiner Herrschaft⁷⁾.

Der Titel Felix bei Commodus weist so auf "das unbesiegbare Glück des rechtmäßigen Herrschers"⁸⁾ hin, der sich des göttlichen Beistands gerade auch in Zeiten der Bedrängnis sicher sein kann.

1) Ebd., 211

2) Vgl. Grosso, 185 ff.

3) Vgl. Herod. 1, 9; dieser Auffassung folgen Grosso und Kienast.

4) Vgl. Dio 72, 9

5) Vgl. Geza Alföldy, *Bellum desertorum*, in: BJ 171 (1971), 367-376 (zit.: Bd), der sich gegen Herodians "Verschwörertheorie" wendet und, wohl zu Recht, davon ausgeht, daß die von Dio erwähnten Truppen vom Schauplatz des 'bellum desertorum' aus nach Rom marschiert waren.

6) Vgl. C 6, 6

7) Vgl. Kienast, 603

8) Berlinger, 16

3.3.4.3. Hercules

Hercules war schon seit der Zeit Caligulas zu einer immer größeren Bedeutung gelangt¹⁾, gerade auch das Humanitäre Kaisertum des zweiten Jahrhunderts erwählte ihn zum Vorbild stoischer Pflichterfüllung, da sich Hercules seiner Verdienste um die Menschheit wegen die Apotheose verdient hatte²⁾. Dieser Tradition folgte auch Commodus, und wenn er sich enger als sein Vater an Hercules anschloß, dann deshalb, weil er Hercules Victor die Siege über die Markomannen und Jazygen ebenso verdankte wie die späteren über die Caledonier³⁾. Hercules wurde sein Schutzgott und Comes, und tritt in dieser Eigenschaft auch auf der Münze aus dem Jahre 188 auf (C 13).

Dies war keineswegs ungewöhnlich, denn der Herculekult war ohnehin gerade im Heer beliebt; Commodus dehnte den Kult in der Zeit vor 187 noch dadurch aus, daß er sehr wahrscheinlich offiziell die lokalen Provinzgötter in die Heiligtümer der Legionen aufnahm, wobei die einheimische Gottheit mit Hercules gleichgesetzt wurde⁴⁾.

3.3.4.4. Hercules Romanus

Bereits die Vs-Legende dieser Münze aus dem Jahre 192 zeigt die inzwischen eingetretene Veränderung in der Selbstdarstellung des Kaisers, denn Commodus nannte sich seit 191 L. Aelius Aurelius Commodus (C 14). Durch diesen Namenswechsel sagte er sich "offiziell von der politischen Linie Marc Aurels

1) Vgl. Michael Rostovtzeff, Commodus-Hercules in Britain, in: Journal of Roman Studies (JRS) 13 (1923), 91-109, 102

2) Denn der römische Hercules ist der rezipierte griechische Herakles, vgl. Wissowa, RKR, 272

3) Vgl. Wolfgang Derichs, Herakles. Vorbild des Herrschers in der Antike, maschr. Diss. Köln 1950, 72

4) Vgl. Ulrich, 78

los."¹⁾ Dieser Einschnitt bezeichnet den Übergang vom "absolutistischen" Herrschertum zum Gottkönigtum, das sich bis Oktober 192 durchsetzte. So nannte der Kaiser den Hercules zunächst Commodianus²⁾ und schließlich sich selbst Hercules Romanus³⁾. Diese Gleichsetzung mit dem Gott geschah jedoch erst im Laufe des Jahres 192 und führte schließlich zu einem regelrechten Herculeswahn. Im Oktober gründete Commodus Rom neu als Colonia Commodiana⁴⁾, ebenso wurden Senat, Heer und Flotte⁵⁾ und auch die Monatsnamen zu seinen Ehren umbenannt⁶⁾. Die Identifikation mit Hercules propagierte der Kaiser nicht nur auf den Münzen, auch im Zirkus erschien er als Hercules, um dessen Taten mehr spielerisch nachzuahmen⁷⁾.

Von einer "Theokratie" des Commodus kann so erst ab Oktober 192 gesprochen werden.

Bedeutsam ist, daß Commodus sich römischer Hercules nannte, also trotz seiner Förderung der orientalischen Geistesströmungen und trotz seiner Extravaganz sich doch zuerst als Römer fühlte⁸⁾. Zugleich zeigt sich, daß die Vergottung eines Kaisers nicht nur dem religiösen Pathos der Zeit entsprach, sondern auch innerhalb der staatsrechtlichen Formen des Principats möglich war: die Selbstapotheose war eine Art Flucht nach vorn, um die Herrschaft

1) Kienast, 604, Anlaß war die Hinrichtung eines alten Freundes seines Vaters, des Gardepräfekten Julianus.

2) Vgl. RIC 581 (432) aus dem Jahre 191.

3) Vgl. Herod. 1, 14, 8 und C 8, 5

4) Vgl. Dio 72, 15, 2; C 8, 6-9

5) Vgl. ebd.; vgl. auch Kienast, 598

6) Vgl. Dio 72, 15 und C 11, 8. 13

7) Dieser Zirkusauftritt geschah im Dez. 192, also kurz vor dem gewaltsamen Ende des Commodus. Nach Dio 72, 21, 2 erlegte er von einem sicheren Platz aus wilde Tiere, was den zur Anwesenheit verpflichteten Senatoren insgeheim recht lächerlich vorkam.

8) Vgl. Ulrich, 79 f.

zu retten. Durch die Selbstüberhöhung konnte Commodus hoffen, von den wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten abzulenken¹⁾ und dem Autoritätsverlust seines Kaisertums entgegenzuwirken. Gewiß spielte auch die maßlose Selbstüberschätzung eine Rolle, möglicherweise war auch ein allmählicher geistiger Verfall eingetreten, irrational war der übersteigerte Herculeswahn dagegen nicht. Nachdem die Schwierigkeiten in jeder Hinsicht unüberwindbar erschienen und nicht nur der Senat, sondern auch das Volk sich unzufrieden zeigte, propagierte Commodus die Göttlichkeit seiner Person, so daß jede Opposition zur Gotteslästerung wurde.²⁾

Der Hercules Romanus hat sicherlich auf die 'plebs urbana' anziehend gewirkt, nicht nur wegen des Congiariums und der Zirkusspiele von 192, denn anders wäre die spätere Konsekration des Commodus durch Septimius Severus, nach Aufhebung der vom Senat verhängten 'damnatio memoriae', nicht möglich und sinnvoll gewesen³⁾.

3.3.5. Numinadarstellungen

1. Providentia deorum

Wie bereits zum Herrschaftsantritt M. Aurels und L. Verus' erscheint auch, nachdem Commodus Alleinherrscher geworden ist, das Motiv der PROV(identia) DEOR(um) als zentrales Thema der ersten Emissionen (C 4). Damit wird angedeutet, daß das Principat des Kaisers völlig legal zustande kam, ja göttlicher Vorsehung zu danken ist. Demnach bleibt der göttliche Schutz, unter dem Marcus gestanden hatte, auch seinem Sohne erhalten.

1) Im Jahre 189 war Hungersnot in Rom, vgl. C 14, 1

2) Vgl. Rostovtzeff, GW, 109

3) Vgl. Kienast, 605

3.3.5.2. Aequitas

Auch die Aequitasdarstellung schließt in ihrem Stil ganz an die entsprechenden Prägungen M. Aurels an (C 6). Dies ist ein, wenn auch schwaches, Indiz für Commodus' Versuch, im Sinne seiner Vorgänger weiterzuregieren, denn Aequitas bringt wie schon unter Marcus den Willen des Kaisers zum Ausdruck, über den Einzelinteressen stehend für das Gemeinwohl zu wirken, da von der kaiserlichen Autorität die Concordia im Reiche abhängt. Der aktuelle Anlaß der Aequitas-Emission des Jahres 183 ist möglicherweise der Versuch des Kaisers, nach der sogenannten Lucillaverschwörung das Verhältnis zum Senat wieder zu verbessern¹⁾.

3.3.5.3. Felicitas

Ebenso wie Aequitas erscheint auch Felicitas seit 181 ständig auf den Münzen des Commodus. Sie verkörpert das günstige Schicksal des jungen Kaisers und weist auf die zu erhoffende segensreiche Regierungstätigkeit des Herrschers hin. Ein berechtigter Anlaß der Felicitas-Emission des Jahres 184 waren gerade die außenpolitischen Erfolge, die Commodus errungen hatte (C 8)²⁾.

Daß Felicitas vor allem die dem Kaiser zu verdankende günstige Situation des Reiches bezeichnet, geht deutlich aus den etwa zur gleichen Zeit emittierten Saeculi-Felicitas- und Temporum-Felicitas-Prägungen hervor. Die Felicitas-Augusti-Prägungen feiern demgegenüber "die über dem Princeps und seinen Unternehmungen waltende Gottheit."³⁾

1) Ein Indiz für "the continuing influence of the friends of Marcus" sieht Mattingly, BMC, clv in den verschiedenen Namensformen auf den Münzen: neben M. Commodus Antoninus Aug. erscheint auch M. Antoninus Commodus Aug.

2) S. o. S. 159 zur Beendigung des britannischen Krieges.

3) Strack I, 174

Auf die große Bedeutung der Felicitas unter Commodus weist auch sein Cognomen Felix hin.

3.3.5.4. Fortuna Redux

FOR(una) RED(ux), die Göttin der glücklichen Heimkehr des Kaisers, erscheint unter Commodus in den Jahren 185 bis 187 (C 12). Es ist daher ungewiß, ob und wenn ja, wann ein Anlaß für die Emission bestand, da die vorliegende Münze aus dem Jahre 186 stammt, beabsichtigte Commodus möglicherweise zu dieser Zeit, zu einem dritten Feldzug nach Germanien aufzubrechen,¹⁾ woran er jedoch vom Senat und vom Volk gehindert wurde²⁾. Dabei handelte es sich um das 'bellum desertorum' in den westlichen Provinzen³⁾, ein Krieg, der als Folge der Zwangskonskriptionen M. Aurels entstanden war. Der Höhepunkt des Krieges der Fahnenflüchtigen fiel wahrscheinlich in das Jahr 185⁴⁾, am 12. August 186 waren die Kämpfe bereits beendet⁵⁾.

Nach Herodian konnte ein gewisser Maternus aus Desertoren und Abenteurern eine gefährliche Streitmacht bilden, die vor allem in Gallien und Hispanien plünderte⁶⁾. Nachdem die dortigen römischen Truppen jedoch gegen Maternus vorgehen wollten⁷⁾, löste sich dessen "Heer" auf und seine Anhänger gingen verkleidet nach Italien, um in Rom Commodus zu ermorden und Maternus zum Kaiser zu erheben; dieser Plan wurde jedoch durch Verrat vereitelt⁸⁾.

1) Vgl. C 12, 8

2) Vgl. Grosso, 490-498

3) Vgl. Kienast, 603; zum 'bellum desertorum' vgl. Alföldy, Bd.

4) Vgl. CIL XI 6053, die Inschrift zeigt an, daß die obergermanische 'legio VIII Augusta' im Jahre 185 eine Belagerung der Fahnenflüchtigen überstand.

5) Vgl. Alföldy, Bd, 371

6) Vgl. Herod. 1, 10

7) Vgl. PM 3, 4; Alföldy, Bd, 369f., hält dies für unglaubwürdig im Gegensatz zu Garzetti, 538

8) Zur Kritik vgl. Alföldy, Bd, 373-376, der diesen Bericht für eine weitere "Verschwörertheorie" Herodians hält.

Der Bericht Herodians ist wahrscheinlich zum größten Teil literarische Fiktion, er ist jedoch der einzige zu diesem Krieg und wird durch Münzen aus dem Jahre 187 bestätigt¹⁾.

Aus den Quellen geht nicht hervor, daß Commodus tatsächlich Rom verlassen hat, die Fortuna-Redux-Emission ist daher als Absichtserklärung des Kaisers zu werten, persönlich zum Schauplatz der Kämpfe nach Obergermanien zu reisen; diese 'expeditio Germanica III' kam jedoch nicht zustande.

Der Kult der Fortuna Redux stammt aus der Anfangszeit des Principats: Augustus hatte ihr im Jahre 19 v. Chr. nach seiner Rückkehr aus dem Osten einen Altar geweiht²⁾. Der Tag der Einweihung wurde auch noch nach Augustus' Tod, besonders unter Claudius, gefeiert. In der folgenden Zeit wurde die Göttin angerufen, um den Kaiser siegreich und unverseht aus Feldzügen zurückzuführen, entsprechende Vota fanden vor der Abreise statt.

3.3.5.5. Fides militum

Fides militum, erkennbar an ihrem Attribut, dem Feldzeichen, wendet sich an die Loyalität der Soldaten (C 15). Bei der großen Bedeutung der Truppen für die Position des Kaisers legte der Herrscher stets besonderen Wert auf ein gutes Verhältnis zu den Soldaten. Ein solches Vertrauensverhältnis hat unter Commodus in der Tat bestanden³⁾.

Wenngleich auch Commodus die Soldaten umwarb, hat er doch nicht, wie noch Rostovtzeff im Anschluß an v. Do-

1) S. u. S. 174

2) Vgl. Wissowa, RKR, 263

3) Vgl. Dio 72, 1, 3; Herod. 2, 6, 11 berichtet, daß die Soldaten nach Commodus' Tod alle ihm gebührenden Ehren verlangten, ebenso forderten sie alle Freiheiten, die sie unter seiner Herrschaft genossen hatten.

maszewski annahm¹⁾, "den Sold gegen Ende seiner Regierung ohne sichtbare Notwendigkeit"²⁾ erhöht.

3.3.6. Crispina

Bruttia Crispina war die Enkelin des C. Bruttius Praesens, der im Jahre 139 gemeinsam mit Antoninus Pius den Konsulat bekleidet hatte³⁾. Sie heiratete im Jahre 178 den sechzehnjährigen Commodus, unmittelbar vor dem Abmarsch der beiden Kaiser an die Nordfront am 3. August 178. Die Hochzeit fand in einem kleinen Rahmen statt, das Volk erhielt jedoch eine Geldspende⁴⁾.

Mit der Heirat begann die eigenständige Münzprägung Crispinas, aus den alexandrinischen Münzen ist jedoch zu schließen⁵⁾, daß die Prägungen der Kaiserin ab 183 stark zurückgingen.

Crispina verstarb in den letzten Regierungsmonaten des Commodus⁶⁾, und nicht im Jahre 183, wie aus dem Bericht Cassius Dios zu schließen ist⁷⁾.

3.3.6.1. Salus

Die Prägungen Crispinas sind insgesamt konventionell und ohne individuelle Züge⁸⁾; dies gilt auch für die

1) Vgl. Alfred von Domaszewski, Der Truppensold des römischen Heeres, in: Aufsätze zur römischen Heeresgeschichte, 210-233, 222

2) Rostovtzeff, GW, 107. Daß der Truppensold nicht erhöht wurde, hat Alfredo Passerini, Gli aumenti del soldo militare da Commodo a Massimino, in: Athenaeum 24 (1946), 145-159 nachgewiesen.

3) Vgl. Birley, 97 f.

4) Vgl. MA 27, 8

5) Vgl. Vogt, AM, 148, dieser Auffassung folgt Mattingly, BMC, clxxvi.

6) Vgl. Grosso, 661-664; schon Henze, Bruttius 11, RE III, 914 hatte darauf hingewiesen, daß Crispina im Jahre 187 noch gelebt haben mußte, da ihr Bruder in diesem Jahr den Konsulat bekleidete.

7) Vgl. Dio 72, 4, 6, der die Verbannung Lucillas nach der Verschwörung und die Verbannung Crispinas zusammen berichtet.

8) Vgl. BMC, clxxii

vorliegende Salus-Münze (C 16). Da Salus nicht in der Edelmetallprägung erscheint, ist anzunehmen, daß es sich nur um eine einzige Emission handelte. Möglicherweise bezieht sich Salus auf eine Erkrankung der Kaiserin in den Jahren nach der Heirat. Auf diesen Zeitpunkt läßt die Frisur schließen, die auch auf einem unmittelbar nach der Hochzeit geprägten Medaillon zu sehen ist¹⁾.

3.3.6.2. Hilaritas

Mit den Hilaritas-Prägungen nahm Crispina entsprechende Emissionen der jüngeren Faustina wieder auf (C 17). Hilaritas, die Personifikation der Fröhlichkeit, weist auf die Freude des kaiserlichen Paares hin.

Auf Münzen wurde Hilaritas erstmals unter Hadrian dargestellt, jedoch mit dem Epitheton PR und mit dem Schleier, der später Attribut der Aeternitas wurde. Sie gehörte hier zu den religiös gefärbten Motiven, die die glückliche Zeit des Principats verkündeten²⁾. Dann erschien Hilaritas gegen Ende des Jahres 144 aus Anlaß der wenig später stattfindenden Heirat der jüngeren Faustina. Die Personifikation der Fröhlichkeit galt stets auch der freudigen Stimmung des Volkes, die durch kaiserliche Gunsterweise erzeugt wurde³⁾.

Die Hilaritas-Emission Crispinas entspricht eben solchen Prägungen des Commodus aus den Jahren 183 und 187. Die Emissionen des Jahres 187 beziehen sich sehr wahrscheinlich auf die angebliche Rettung des Kaisers vor dem Anschlag des Anführers der Fahnen-

1) Vgl. Kent u. a., Tafel XIV, 361 V

2) Vgl. Strack II, 99 f.

3) Hilaritas ähnelt in dieser Beziehung der Laetitia, vgl. Wissowa, RKR, 337 Anm. 1.

flüchtigen Maternus am Feste der Hilaria¹⁾. Wenn-
gleich auch dieser Bericht unglaubwürdig ist²⁾,
könnte Commodus doch das Gerücht von der Aufdeckung
einer Verschwörung verbreitet haben, um seinen Rück-
halt beim Volke zu stärken³⁾.

Demgegenüber lassen auch die Hilaritas-Emissionen
des Herrscherpaares von 183 eine sinnvolle Inter-
pretation zu: möglicherweise sollte Hilaritas auf
eine Wiederannäherung des Paares hinweisen, nach-
dem die auf Crispina eifersüchtige Lucilla ihren
Einfluß verloren hatte.

-
- 1) Das Hilarienfest am 25. März war der Höhepunkt
der mehrtägigen Festtage im Kult der Magna Mater
und Beginn einer glücklicheren Zeit, vgl. Strack
II, 99 f.
 - 2) Grosso, 235 ff. hält Herodian für glaubwürdig, wie
er überhaupt diesen Schriftsteller häufig der Vita
und Dio vorzieht und Herodian als Korrektiv be-
nutzt, vgl. bes. 45-47; zur Kritik an Grosso vgl.
Kienast, 600 f., der darauf hinweist, daß auch
Herodian parteiisch schrieb, allerdings aus einem
anderen Blickwinkel.
 - 3) RIC, 364 vermutet für die Hilaritas-Prägungen
Crispinas "an interest in the cult of Cybele with
its festival of the 'Hilaria'," Auch dies ist
möglich.

Konkordanz der Münzen in der Münzsammlung der
Universität Gießen und des Kataloges

A 1 - 68 h 6	A 32 - 70 e 2
A 2 - 68 e 4	A 33 - 69 e 5
A 3 - 68 c 3	A 34 - 70 g 2
A 4 - 69 b 3	A 35 - 70 e 1
A 5 - 68 g 4	A 36 - 71 g 1
A 6 - 68 g 3	A 37 - 70 f 3
A 7 - 69 a 6	A 38 - 70 g 6
A 8 - 69 b 6	A 39 - 70 g 5
A 9 - 68 d 3	A 40 - 69 e 6
A 10 - 69 f 4	A 41 - 70 f 6
A 11 - 69 e 4	A 42 - 69 e 1
A 12 - 70 e 3	A 43 - 69 c 5
A 13 - 69 e 3	A 44 - 69 f 5
A 14 - 69 h 6	A 45 - 68 d 4
A 15 - 69 c 2	A 46 - 70 e 6
A 16 - 69 d 2	A 47 - 71 f 5
A 17 - 70 h 1	A 48 - 70 g 4
A 18 - 70 d 1	A 49 - 71 h 1
A 19 - 70 d 2	A 50 - 17 g 5
A 20 - 69 d 4	
A 21 - 70 e 5	M 1 - 70 h 2
A 22 - 69 d 6	M 2 - 70 d 6
A 23 - 69 f 6	M 3 - 69 f 3
A 24 - 68 e 1	M 4 - 69 c 6
A 25 - 70 c 2	M 5 - 69 e 2
Hyb. - 69 d 1	M 6 - 70 f 5
Suba. - 68 f 5	M 7 - 70 e 4
Suba. - 71 e 5	M 8 - 70 h 6
A 26 - 69 f 1	M 9 - 70 d 4
A 27 - 70 d 3	M 10 - 70 c 1
A 28 - 70 d 5	M 11 - 71 f 1
A 29 - 69 f 2	M 12 - 69 c 1
A 30 - 69 d 3	M 13 - 70 f 4
A 31 - 69 b 5	

M 14 - 70 f 2
M 15 - 70 c 6
M 16 - 70 f 1
M 17 - 71 e 5
M 18 - 70 c 5
M 19 - 71 f 6
M 20 - 71 e 3
M 21 - 70 g 3
M 22 - 70 g 1
M 23 - 70 b 1
M 24 - 70 c 3
M 25 - 70 e 1
M 26 - 71 g 2
M 27 - 70 b 4
M 28 - 70 a 1
M 29 - 71 f 4
M 30 - 70 b 3
M 31 - 71 e 4
M 32 - 71 e 6
M 33 - 71 e 4
M 34 - 71 g 3
M 35 - 71 d 1
M 36 - 71 f 3
M 37 - 70 b 6
M 38 - 70 h 5
M 39 - 71 e 6
M 40 - 70 a 6
M 41 - 70 a 3
M 42 - 71 g 4
M 43 - 70 b 5
M 44 - 70 a 4
M 45 - 70 h 3
M 46 - 71 f 2

C 1 - 70 c 4
C 2 - 70 a 2
C 3 - 70 h 4
C 4 - 71 g 6
C 5 - 71 a 3
C 6 - 71 e 2
C 7 - 73 a 2
C 8 - 73 a 1
C 9 - 69 b 4
C 10 - 71 a 2
C 11 - 72 f 4
C 12 - 71 d 2
C 13 - 71 c 4
C 14 - 73 a 3
C 15 - 72 g 6
Barb.- 70 b 2
C 16 - 71 a 1
C 17 - 71 a 5

Literaturverzeichnis

1. Quellen

1. epigraphische Quellen

Corpus Inscriptionum Latinarum, Berlin 1863 ff.

(zit.: CIL)

Inscriptiones Italiae, XIII 1, Rom 1947 (zit.: IIt)

1.2. literarische Quellen

Marc Aurel, Selbstbetrachtungen, übertragen und mit
einer Einleitung versehen von Wilhelm Capelle,
Stuttgart ¹²1973 (zit.: Selbstbetrachtungen)

Cassius Dio's Römische Geschichte, übersetzt von Leon-
hard Tafel, Band II-III, Stuttgart 1837-1839
(zit.: Dio)

M. Cornelii Frontonis epistulae, edidit M. P. J. van
den Hout, Lugduni Batavorum (Leiden) 1954
(zit.: Fronto)

Herodians Geschichte des römischen Kaisertums seit
Mark Aurel, deutsch von Adolf Stahr, Berlin und
Stuttgart ⁴1855-1919 (zit.: Herod.)

Macrobian Ambrosii Theodosii Opera, adiecit Ludovicus
Ianus, Volumen II, Saturnalorium Libri VII,
Quedlinburgi et Lipsiae 1852

Scriptores Historiae Augustae, edidit Ernestus Hohl,
Volumen I, Leipzig ⁵1971 (die einzelnen Viten
wurden zitiert nach Carolus Lessing, Scriptorum
Historiae Augustae Lexicon, Lipsiae 1901-1906, II)

1.3. Quellensammlung

Walter Arend (Hg.), Geschichte in Quellen, Band I.
Das Altertum, München 1965

2. Münzkataloge

- Henry Cohen, Description historique des monnaies
frappées sous l'Empire Romain, II, III, Paris
1880 (Nachdruck Graz 1955) (zit.: Coh)
- H. A. Grueber, Coins of the Roman Republic in the
British Museum I, London 1910
- Harold Mattingly, Coins of the Roman Empire in the
British Museum, Volume IV, Antoninus Pius
to Commodus, London 1968 (zit.: BMC)
- Harold Mattingly and Edward A. Sydenham, The Roman Im-
perial Coinage, Volume III, Antoninus to Commodus,
London 1962 (zit.: RIC)
- H. A. Seaby, Roman Silver Coins, Volume II, Tiberius
to Commodus, London ²1968

3. Sekundärliteratur

(Artikel aus der RE und dem 'Kleinen Pauly' werden
nicht aufgeführt)

- Andreas Alföldi, Der Vater des Vaterlandes im römi-
schen Denken, Darmstadt 1971 (zit.: VV)
- ders., Die monarchische Repräsentation im römischen
Kaiserreich, Darmstadt 1970 (zit.: RK)
- Geza Alföldy, Bellum desertorum, in: Bonner Jahrbücher
(BJ) 171 (1971), 367-376 (zit.: Bd)
- ders., Der Friedensschluß des Kaisers Commodus mit den
Germanen, in: Historia 20 (1971), 84-109 (zit.:
FG)
- Franz Altheim, Griechische Götter im alten Rom, Reli-
gionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten,
22. Band, 1. Heft, Gießen 1930
- Ernst Assmann, Moneta, in: Klio VI (1906), 477-488
- J. P. V. D. Balsdon, Roman Women, London 1962

Alfred R. Bellinger/Marjorie A. Berlincourt, Victoria as a Coin-type, New York 1962

Hermann Bengtson, Grundriß der römischen Geschichte mit Quellenkunde. 1. Band. Republik und Kaiserzeit bis 284 n. Chr., München ²1970

Leo Berlinger, Beiträge zur inoffiziellen Titulatur der römischen Kaiser. Eine Untersuchung ihres ideengeschichtlichen Gehaltes und ihrer Entwicklung, Diss. Breslau 1935

Elias Bickermann, Die römische Kaiserapotheose, in: Archiv für Religionswissenschaft 27 (1929), 1-34

Anthony Birley, Mark Aurel. Kaiser und Philosoph, München 1968

Sture Bolin, State and Currency in the Roman Empire to 300 AD, Stockholm 1958

Franz Bömer, Über die Himmelserscheinung nach dem Tode Caesars, in: BJ 152 (1952), 27-40

ders., Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom. Erster Teil: Die wichtigsten Kulte und Religionen in Rom und im lateinischen Westen, Abhandlungen der Akademie zu Mainz, Mainz-Wiesbaden 1957

Angelo Brellich, Die geheime Schutzgottheit von Rom, Albae Vigiliae, Heft VI, Zürich 1949
(zit.: Schutzgottheit)

ders., Vesta, Albae Vigiliae, Heft VII, Zürich 1949
(zit.: Vesta)

M. P. Charlesworth, Providentia and Aeternitas, in: Harvard Theological Review (HTHR) 29 (1936), 107-13

Karl Christ, Antike Numismatik, Darmstadt 1967

Wolfgang Derichs, Herakles. Vorbild des Herrschers in der Antike, machr. Diss. Köln 1950

- Josef Dobias, Le monnayage de l'empereur Marc Aurele et les bas-reliefs historiques contemporains, in: Revue Numismatique 35 (1932), 127-172
- C. Harold Dodd, Chronology of the Danubian Wars of the Emperor Marcus Antoninus, in: Numismatic Chronicle (NC) 13 (1913), 162-199, 276-321 (zit.: MA)
- ders., Chronology of the Eastern Campaigns of the Emperor Lucius Verus, in: NC 11 (1911), 209-267
- C. Harold Dodd, On the Coinage of Commodus during the Reign of Marcus, in: NC 14 (1914), 34-59
- Alfred von Domaszewski, Aufsätze zur römischen Heeresgeschichte, Nachdruck Darmstadt 1972
- Werner Eisenhut, Virtus Romana, München 1973
- Tenney Frank, An Economic Survey of the Ancient Rome, Volume V. Rome and Italy of the Empire, Baltimore 1940
- Ludwig Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine, Band 2 und 4, bearbeitet und vermehrt von Georg Wissowa, Leipzig ⁹1920-1921
- Fritz Heichelheim, Zur Währungskrisis des römischen Imperiums im 3. Jahrhundert n. Chr., in: Klio XXVI (1933), 96-113 (zit.: Währungskrisis)
- ders., Römische Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, in: Historia Mundi, Vierter Band, Bern 1956, 397-488 (zit.: H M)
- Alfred Heuss, Römische Geschichte, Braunschweig ⁴1976
- Ernst Hohl, Die angebliche Doppelbestattung des Antoninus Pius, in: Klio XXXI (1938), 169-185 (zit.: AP)

- ders., Kaiser Commodus und Herodian, Sitzungsberichte der deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Jahrgang 1954, Nr. 1, Berlin 1954
- Willy Hüttl, Antoninus Pius. Erster Band. Historisch-politische Darstellung, Prag 1936
- Albino Garzetti, From Tiberius to the Antonines. A History of the Roman Empire AD 14-192, London 1974
- Fulvio Grosso, La lotta politica al tempo di Commodus, Torino (Turin) 1964
- H. Jordan, Topographie der Stadt Rom im Altertum, Erster Band, Dritte Abteilung, bearbeitet von Ch. Huel- sen, Berlin 1907 (zit.: Jordan/Huel- sen)
- Josef Keil, Kaiser Marcus und die Thronfolge, in: Klio XXXI (1938), 293-300
- John P. C. Kent, Bernhard Overbeck, Armin u. Stylov, Die römische Münze, München 1973
- Gerhard Kerler, Die Außenpolitik in der Historia Augusta, Diss. Tübingen 1970
- Dietmar Kienast, Rez. Fulvio Grosso, La lotta politica al tempo di Commodus, in: Gnomon 38 (1966), 596-606
- Richard Klein (Hg.), Prinzipat und Freiheit, Darmstadt 1969
- Hans Kloft, Liberalitas principis. Herkunft und Bedeutung. Studien zur Prinzipatsideologie, Köln 1970
- Peter Kneissl, Die Siegestitulatur der römischen Kaiser. Untersuchungen zu den Siegerbeinamen des ersten und zweiten Jahrhunderts, Göttingen 1969
- Wilhelm Köhler, Personifikationen abstrakter Begriffe auf römischen Münzen, Diss. Königsberg 1910
- Ernst Kornemann, Doppelprinzipat und Reichsteilung, Leipzig-Berlin 1930 (zit.: DR)

- ders., Römische Geschichte. Zweiter Band, bearbeitet von Hermann Bengtson, Stuttgart ⁵1963 (zit.:RG)
- ders., Weltgeschichte des Mittelmeerraumes. Von Philipp II. von Makedonien bis Muhammed, herausgegeben von Hermann Bengtson, München 1967 (zit.: WG)
- Konrad Kraft, S(enatus) C(onsulto), in: Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte 12 (1962), 7-49
- Wilhelm Kubitschek, Zur Abfolge der Prägungen der Kaiser Marcus und Verus, Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien, 213. Band, 5. Abhandlung, Wien und Leipzig 1932
- Heinrich Lange, Die Wörter AEQUITAS und IVSTITIA auf römischen Münzen, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. Romanistische Abteilung 52 (1932), 296-314
- Kurt Latte, Römische Religionsgeschichte, München 1960
- Dietrich Mannsperger, ROM. ET AUG. Die Selbstdarstellung des Kaisertums in der römischen Reichsprägung, in: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt (ANRW), hg. von Hildegard Temporini, II, Principat, Erster Band, Berlin/New York 1974
- Joachim Marquardt, Römische Staatsverwaltung, Band 1-3, Leipzig ²1881-1885 (zit.: StV)
- Harold Mattingly, Roman Coins from the earliest Times to the Fall of the Western Empire, London 1928 (reprint 1962) (zit.: RC)
- ders., The Consecration of the Elder Faustina and her Daughter, in: HThR 41 (1948), 147-151
- Ernst Meyer, Römischer Staat und Staatsgedanke, Zürich/Stuttgart ²1961
- Gunnar Mickwitz, Geld und Wirtschaft im römischen Reich des vierten Jahrhunderts n. Chr., Helsingfors 1932 (Nachdruck Amsterdam 1965)

- Theodor Mommsen, Geschichte des römischen Münzwesens, Berlin 1860 (Nachdruck Graz 1956) (zit.: RM)
- ders., Historische Schriften, 1. Band, Berlin 1906
- ders., Römisches Staatsrecht, Band 3, Leipzig ³1888 (zit.: StR)
- Pavel Oliva, Zum Problem der Finanzkrise im 2. und 3. Jahrhundert u. Z. im römischen Reich, in: Das Altertum 8 (1962), 39-46
- Hans Oppermann (Hg.), Römische Wertbegriffe, Darmstadt 1967
- Alfredo Passerini, Gli aumenti del soldo militare da Commodo a Massimine, in: Athenäum 24 (1946) 145-159
- Thomas Pekary, Studien zur römischen Währungs- und Finanzgeschichte von 161 bis 235 n. Chr., in: Historia 8 (1959), 443-489
- Gerhard Radke, Die Götter Altitaliens, Münster 1965, (zit.: GA)
- Michael Rostovtzeff, Commodus-Hercules in Britain, in: Journal of Roman Studies (JRS) 13 (1923), 91-109
- ders., Gesellschaft und Wirtschaft im römischen Kaiserreich, Band II, Leipzig o. J. (1929)
- Otto Theodor Schulz, Das Kaiserhaus der Antonine und der letzte Historiker Roms nebst einer Beigabe des Geschichtswerk des Antonymus, Leipzig 1907 (zit.: Antonine)
- ders., Die Rechtstitel und Regierungsprogramme auf römischen Kaisermünzen. (Von Cäsar bis Severus.), Paderborn 1925 (zit.: Rechtstitel)
- Paul L. Strack, Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts. Teil I, Die Reichsprägung zur Zeit des Traian, Stuttgart 1931 (zit.: Strack I)

- ders., Teil II, Die Reichsprägung zur Zeit des Hadrian, Stuttgart 1933 (zit.: Strack II)
- ders., Teil III, Die Reichsprägung zur Zeit des Antoninus Pius, Stuttgart 1937 (zit.: Strack III)
- Rudolph H. Storch, The Coinage from Commodus to Constantine: some Types that mirror the Transition from Principate to Absolute Monarchy, in: Schweizer Münzblätter 23 (1973), 95-103
- Karl F. Stroheker, Die Außenpolitik des Antoninus Pius nach der Historia Augusta, Bonner Historia-Augusta-Colloquium 1964/1965, Bonn 1966, 241-256
- Armin U. Stylow, LIBERTAS und LIBERALITAS. Untersuchungen zur innenpolitischen Propaganda der Römer, Diss. München 1972
- Fritz Taeger, Charisma. Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes, Band II, Stuttgart 1960
- Theodor Ulrich, Pietas (pius) als politischer Begriff im römischen Staate bis zum Tode des Kaisers Commodus, Breslau 1930
- Joseph Vogt, Die alexandrinischen Münzen. Grundlegung einer alexandrinischen Kaisergeschichte, Stuttgart 1924 (zit.: AM)
- Joseph Vogt, Rez. Paul L. Strack, Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts. Teil III, Die Reichsprägung zur Zeit des Antoninus Pius, in: Gnomon 16 (1940), 379-381
- Wilhelm Weber, Ein Hermes-Tempel des Kaisers Marcus, Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Jahrgang 1910, 7. Abhandlung, Heidelberg 1910
- ders., Rom, Herrschertum und Reich im zweiten Jahrhundert, Stuttgart 1937 (zit.: Herrschertum)
- Georg Wissowa, Religion und Kultus der Römer, München² 1912 (Nachdruck 1971) (zit.: RKR)

Ich versichere, daß ich die Arbeit selbständig verfaßt und keine anderen Hilfsmittel als die angegebenen benutzt habe; ferner, daß diejenigen Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinne nach entnommen sind, unter Angabe der Quelle als Entlehnungen kenntlich gemacht sind.

Gießen, den 28. Juni 1977

Lothar G. Gherhardt